Nr. 44 95. Jahrgang

Iserlohner Kreisanzeiger und Zeitung

Freitag, 21. Februar 1936

Einzelverkaufspreis 10 Rpf

Aelteste Tageszeitung im Stadt- und Landkreis Iserlohn

Gründungsjahr 1842 / Verlag und Druck: Rudolph Wichelhoven, Iserlohn, Hauptgeschäftsstelle: Iserlohn, Wichelhovenhaus, Hagener Straße 1—3. Bürozeit: 7,30 bis 13 Uhr und 14 bis 18 Uhr. Fernsprech-Anschlüsse: 3245, 3246, 3247. Drahtanschrift: Kreisanzeiger Iserlohn

Märkischer Landbote ◆ Mendener Mittag

Geschäftsstelle: Gebr. Burris, Hemer, Fernruf 6055

Geschäftsstelle: Menden, Nordstraße 10

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. gesetzl. Feiertage / Bei Eintritt höherer Gewalten kann eine Gewähr für Lieferung nicht übernommen werden / Bezugspreis monatlich RM 2,20 (einschl. Botenlohn Stadtbez. 40 ₰ Landbez. durchschnittl. 60 ₰, bei Postbezug einschl. Postgebühr 48 ₰)

Neuestes vom Tage

Eine deutsche Note an die Schweiz erhebt nachdrücklichst Protest gegen den Beschluß des Bundesrats und erwartet seine Aufhebung.

Die diesjährige Stillhaltekonferenz mit den Auslandsgläubigern wurde nach einer Dauer von elf Tagen beendet. Sie verlief im Geist gegenseitigen Vertrauens und Verständnisses.

Im Seefeldprozeß beantragte der Oberstaatsanwalt am Schluß seines Plädoyers gegen Seefeld die zwölffache Todesstrafe wegen Mordes in zwölf Fällen.

Der Reichspost ist zum ersten Mal eine hochwertige Fernsehübertragung auf weitere Entfernung, Berlin—Leipzig, geglückt.

In Ostpreußen herrscht strenge Kälte. In der vergangenen Nacht wurden in Königsberg 18 Grad Kälte verzeichnet. Das Frische Haff ist völlig zugefroren.

Die Aktenveröffentlichung des „Giornale d'Italia" hat in London stärkstes Aufsehen erregt. Die Regierung hat eine eingehende Untersuchung angeordnet.

Der französische kommunistische Abgeordnete Doriot wandte sich vor der Kammer in einer sensationellen Warnungsrede gegen den Sowjetpakt.

Aus ganz Spanien werden schwere Unruhen gemeldet, bei denen Kirchen und Klöster in Brand gesteckt wurden.

Japan ist heute morgen von einem schweren Erdbeben heimgesucht worden.

Der „vergrößerte" Völkerbund

Stiller Umzug in Genf

Am Ende jenes herrlichen, nach dem Schöpfer des Völkerbundes benannten Genfer Quai erhebt sich das Hotel Hottop, in der Vorkriegszeit das Absteigequartier europäischer Fürstlichkeiten, Politiker und Industriemagnaten, in der Nachkriegszeit das Hauptquartier der Liga der Nationen. Wer den Völkerbund an großen und kleinen Tagen erlebt hat, wer das Menschengewimmel von etwa 50 Abrüstungsdelegationen in der Blütezeit des Genfer Bundes gesehen hat und andererseits weiß, wie selten man in den Zeiten großer Pausen einem Menschen in den Gängen und Hallen des alten Hotels begegnet, wenn die Diplomaten der Welt es für zweckmäßiger halten, direkt miteinander zu verkehren, der wird schon aus technischen Gründen mit fragendem Blick vor jenem großartigen Palast gestanden haben, der sich nur wenige hundert Meter entfernt, versteckt hinter Gärten und Villen, als das neue Völkerbundsgebäude präsentiert.

Am Montag, dem 17. Februar, sind in aller Stille sechs Genfer Transportunternehmungen mit elf Zügelwagen und zwei offenen Lastwagen vor dem alten Völkerbundsquartier vorgefahren und haben die ersten Stapel von Akten, Memoranden, Abrüstungsvorschlägen, Minderheitenbeschwerden, Ausschußberichten und Kommuniqués ihrem neuen Bestimmungsort zugeführt. Ein Chef, neun Vorarbeiter und 80 weitere Arbeitskräfte werden im Laufe dieser Woche gegen Entnahme eines Betrages von 75 500 Schweizer Franken aus der Völkerbundskasse den papiernen Niederschlag der europäischen Nachkriegsdiplomatie am Genfer Ufer in das neue Palais hinaufschleppen. Dabei dürften die wertvollsten Gegenstände den fleißigen Händen der Genfer Arbeiter, denen ein guter Verdienst durchaus zu gönnen ist, zunächst noch nicht anvertraut werden. Gemeint ist die 200 000 Bände umfassende Völkerbundsbibliothek, die erst im Frühjahr den Beamten und Akten der Liga unter das neue Dach nachfolgen soll.

Es ist selbstverständlich, wenn die Welt von diesem Umzug, der die Völkerbundsmitglieder jährlich mit 600 000 Franks Mehrausgaben für das kostspielige Unterkommen der Liga in Genf belasten wird, kein allzu großes Aufsehen macht. Denn wenn die Liga künftig einen Raum von 17 900 Kubikmetern am Genfer Ufer mit Akten und Schreibtischen belegt, also dreimal mehr, als es in dem alten Gebäude notwendig war, so wird die Weltöffentlichkeit, ganz gleichgültig, ob sie an die messianische Verheißung der Kollektivität glaubt, diese Tatsache doch als heiter empfinden.

Der dreimal vergrößerte Völkerbund hat seit der Grundsteinlegung seines neuen Palais ununterbrochen im politischen Konkurs gelebt. Es sind kaum Wochen oder Monate zu entdecken, in denen die Genfer Maurer und Zimmerleute mit der Ueberzeugung ans Werk gehen konnten, einen Friedenspalast aufzurichten. Denn entweder schlugen sich die Mitglieder der Liga im Fernen Osten oder sie führten in Südamerika Krieg. Der Sinn des Genfer Friedenspalais aus Zement und Eisen mutet so fast noch wirklichkeitsfremder an als das theoretische Friedensgebäude der Versailler Völkerbundsparagraphen. Die Hoffnungen und Erwartungen der Welt, die einst im Genfer Palais zum Ausdruck kommen sollten, werden nur klein und bescheiden sein, denn die Errichtung des neuen Palais vollzog sich unter so kriegerischen Umständen, daß den Genfer Handwerkern aus Zunft und Diplomatie der Sinn für ihr Werk verlorenengegangen sein muß.

Große Ueberraschung in London

Der entwendete Geheimbericht

Die britische Regierung untersucht

London, 20. Februar. (Drahtb.)

Die Veröffentlichung des britischen Geheimberichtes über Abessinien in der römischen Zeitung „Giornale d'Italia" hat in London großes Aufsehen hervorgerufen.

Das Schriftstück ist der Bericht eines amtlichen Ausschusses, dessen Vorsitz der oberste Beamte des englischen Kolonialministeriums Sir John Maffey geführt hatte. Der Bericht war im vergangenen Juni dem Foreign Office und den militärischen Ministerien sowie verschiedenen Kabinettsmitgliedern vorgelegt worden;

er war ausdrücklich als Geheimbericht gekennzeichnet und trug ferner den Aufdruck „dieses Schriftstück ist das Eigentum der britischen Regierung".

Die Londoner Behörden haben sofort eine eingehende Untersuchung eingeleitet, um festzustellen, wie das Schriftstück in den Besitz der römischen Zeitung gekommen ist. Zunächst wurde nachgefragt, ob irgendeine der Abschriften des Berichtes vermißt wird.

„Evening Standard" meldet, daß der Untersuchung die allergrößte Bedeutung beigemessen werde. Man befürchte, daß andere noch vertraulichere Schriftstücke ebenfalls in unberufene Hände kommen könnten, wenn man keine befriedigende Erklärung für das Verschwinden des Dokumentes findet. Der „Daily Telegraph" erklärt, es sei ein völliges Geheimnis, wie dieser Bericht in den Besitz der italienischen Zeitung gelangt sei. In Rom erkläre man, daß das Schriftstück durch eine „geschickte Indiskretion" beschafft worden sei.

Die britische Regierung bemüht sich, die Veröffentlichung des Geheimberichts in Italien als „nicht allzu tragisch" hinzustellen.

In amtlichen Kreisen wird erklärt, daß die veröffentlichten Auszüge den von England vertretenen Standpunkt bestätigen, daß England in seiner Unterstützung des Völkerbundes im Abessinienkonflikt selbstlos gehandelt habe. Die italienischen Auszüge seien sorgfältig ausgewählt, um den italienischen Propagandazwecken zu dienen.

Eine Veröffentlichung des Berichtes in London ist nicht geplant, auch sollen, wie verlautet, keine diplomatischen Vorstellungen in Rom erhoben werden. Die Regierung stelle jedoch Untersuchungen in London an, um herauszufinden, wie das Schriftstück in italienische Hände gelangt ist.

In Italien das Thema des Tages

Rom, 20. Februar. (Drahtb.) Die Enthüllungen des „Giornale d'Italia" über den Geheimbericht des englischen Kolonialministeriums beherrschen auch am Donnerstag noch vollkommen das Tagesinteresse. Das Auslandsecho wird eingehend wiedergegeben, wobei man ganz besonders den Eindruck der Londoner Kreise hervorhebt. Man weist besonders darauf hin, daß nirgends die Echtheit des Dokumentes angezweifelt wird. In großen Ueberschriften folgen spaltenlange Presseauszüge aus englischen, französischen und deutschen Blättern, wobei man dem Rätselraten über Zweck und Absichten der Veröffentlichung und den verschiedenen Mutmaßungen breiten Raum gibt, ohne daß von hier aus näher angedeutet wird, welches politische Kapital Italien aus dem seiner Meinung nach so viel Staub aufwirbelnden Geheimdokument schlagen will.

Streitigkeiten zwischen Staat und Kirche in England

* **London, 20. Februar.** (Drahtb.)

Wie die „Morning Post" meldet, sind zur Zeit neue Streitigkeiten zwischen der englischen Kirche und dem Staat im Zusammenhang mit der sogenannten Zehntrente, d. h. der in England immer noch üblichen Abgabe der Kirchspielbewohner an die Pfarrgeistlichkeit, im Gange.

Bereits vor 1½ Jahren war es unter der englischen Bauernschaft, die z. T. die Weiterzahlung dieser Abgabe verweigerte, zu erheblicher Unruhe gekommen. Zwischen den Bauern, die durch englische Faschisten unterstützt worden waren, und der von der Geistlichkeit herbeigeholten Polizei hatte es des öfteren Zusammenstöße gegeben. Der Streit wird nunmehr voraussichtlich durch die in der Zwischenzeit ausgearbeiteten Empfehlungen einer königlichen Kommission neu angefacht werden. Bisher hat sich die Regierung gescheut, den Bericht zu veröffentlichen, da sie glaubt, daß er bei den Kirchenbehörden auf erbitterten Widerstand stoßen wird. Die Kirchenführer und Kirchenbehörden haben bereits erklärt, daß sie sich unter keinen Umständen den weitgehenden Neuerungen, die in dem Bericht empfohlen werden, unterwerfen wollen. Die Empfehlungen laufen in der Hauptsache darauf hinaus, daß den Geistlichen ihre Ansprüche mittels einer großen von der Regierung garantierten Anleihe endgültig abgekauft werden sollen. Von vielen Seiten wird die völlige Abschaffung des Zehnten gefordert mit der Begründung, daß es nicht Sache der Kirche sei, sich mit großen Geldgeschäften zu befassen.

Die Sicherstellung des Führernachwuchses

Berlin, 20. Februar. (Drahtb.)

Das Presseamt des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley teilt mit: Am heutigen Freitag beginnt in Köln eine Aktion der nationalsozialistischen Bewegung, die den Auftakt für eine entscheidende Sicherstellung des Führernachwuchses der Partei bildet und in den nächsten Wochen ihre planmäßige Fortsetzung in allen anderen Gauen des Reiches finden wird. Der Reichsorganisationsleiter wird an der Spitze einer Kommission am Freitagvormittag 10 Uhr im Kölner Gauhaus der Partei mit der Ausmusterung jener Männer beginnen, die demnächst die drei neu errichteten Burgen der Partei, „Vogelsang", „Crössinsee" und „Sonthofen", für die Mindestdauer eines Jahres beziehen, um dort eine durchgreifende Ausbildung für ihren späteren verantwortungsvollen Wirkungskreis in der nationalsozialistischen Bewegung zu erhalten.

Der von Dr. Ley geführten Kommission werden sich am Freitag im Kölner Gauhaus 30 Parteigenossen im Alter von 25 bis 30 Jahren zur Ausmusterung stellen. Sie haben bereits eine ärztliche Untersuchung hinter sich und erfüllen im übrigen alle für diese Auslese vorgesehenen Bedingungen. Sie müssen die Hitlerjugend, den Arbeitsdienst und die Wehrmacht absolviert und sich in einer Parteigliederung entweder als politischer Leiter, SA.- oder SS.-Mann betätigt haben. Auch ihre rassische Eignung wird entsprechende Beurteilung erfahren.

Die in allen Gauen Deutschlands ausgemusterten ersten 500 Mann werden am 1. Mai dieses Jahres auf der Burg „Vogelsang" in der Eifel einrücken.

Hier soll ihnen nach einem bis in alle Einzelheiten festgelegten Plan eine weltanschauliche, körperlich-sportliche und überhaupt allen Aufgaben, die das Leben später an sie stellen wird, gerecht werdende Ausbildung zuteil werden. Sie sollen durch eine ausgewählte Erzieherschaft beste Lebensschulung erhalten, die Menschen überhaupt Menschen zu bieten vermögen. Hierüber werden zu gegebener Zeit der Oeffentlichkeit weitere Mitteilungen gemacht werden.

Ein hochherziges Vermächtnis

Der „Theresienhof" in Goslar als Geschenk für den Führer.

Goslar, 20. Februar. (Drahtb.) Sanitätsrat Dr. Gelhorn, der kürzlich starb, schenkte seine Nervenheilanstalt „Theresienhof" dem Führer Adolf Hitler. Dieser überwies das Sanatorium an die NSV. Südhannover-Braunschweig.

Bei einer Besichtigung der Anstalt, die dieser Tage im Beisein der Gauamtsleiter der NSV. Nordwestdeutschlands stattfand, wurde bekannt, daß im „Theresienhof" nach Vollendung des Umbaues viele kinderreiche Mütter mit ihren Kindern Erholung finden werden.

Deutsches Kreditabkommen 1936

Schaffung einer „Reisemark" / Förderung des Reiseverkehrs

Gegenseitiges Vertrauen und Verständnis

Berlin, 20. Februar. (Drahtb.)

Die diesjährige Stillhaltekonferenz wurde am 20. Februar in Berlin nach einer Dauer von elf Tagen beendet. Es wurde wiederum zwischen dem deutschen Ausschuß und dem ausländischen Gläubigerkomitee unter Mitwirkung der Reichsbank und der Deutschen Golddiskontbank ein neuer Vertrag über die Aufrechterhaltung ausländischer Bankkredite an die deutsche Wirtschaft vereinbart. Auch dieser Vertrag läuft wieder ein Jahr, d. h. vom 1. März 1936 bis zum 28. Februar 1937, und umfaßt alle Länder, die an dem jetzt ablaufenden Abkommen beteiligt waren, mit Ausnahme von Italien, dessen zu keiner Zeit erhebliche Forderungen zur Erledigung gelangt sind.

Das Kreditvolumen, das bei Inkrafttreten des deutschen Kreditabkommens von 1935 noch mit etwa 1¾ Milliarden RM. in Anspruch genommen war, weist eine weitere Verminderung um einen Betrag auf, der bis Ende Februar 1936 annähernd 400 Millionen erreichen dürfte. Zu diesem Ergebnis trugen überwiegend die Abrufe von Registermark bei, die bekanntlich vorwiegend für Reisezwecke Verwendung gefunden haben.

Da die Verwendung der Registermark für Reisezwecke sich als besonders wirkungsvoll in Richtung einer Verminderung der Stillhalteschulden ausgewirkt hat, so bestand eine der Aufgaben der Konferenz darin, durch förmliche Schaffung einer „Reisemark" einen verstärkten Ausbau dieser Einrichtung zu schaffen.

In diesem Sinne unterscheidet sich das neue Kreditabkommen zwischen der Registermark, die entsteht, wenn ein Gläubiger seine auf fremder Währung beruhende Forderung als Reichsmark abruft, und den Reisemarkkonten, die aus den Registermarkkonten gespeist werden und nur für Reisezwecke im Rahmen der Bestimmungen der Reichsbank benutzt werden dürfen.

Auf der Konferenz ist von den ausländischen Gläubigern ein besonderer Reisemarkausschuß ins Leben gerufen worden mit dem Ziel,

für den Reiseverkehr in Deutschland Propaganda zu machen;

diese Bestrebungen werden von deutscher Seite gern unterstützt werden.

Die seit Jahren eingeführte gleichförmige Zinsregelung für die verschiedenen Arten von Stillhaltekrediten wurde dadurch einer gewissen Belastungsprobe ausgesetzt, so daß die deutschen Vertreter auf der Konferenz sich dringlichen Wünschen der Gläubiger auf Erhöhung dieser Zinssätze gegenübersahen, die jedoch angesichts der deutschen Devisenlage nicht erfüllbar waren. Die Gläubiger haben sich den deutschen Darlegungen in dieser Hinsicht nicht verschlossen, so daß die bisherige Tendenz einer **gleichmäßigen und nicht zu hohen Verzinsung** unverändert geblieben ist.

Die Verhandlungen waren wiederum vom Geiste gegenseitigen Vertrauens und des Verständnisses für die dem Problem zugrunde liegenden wirtschaftlichen Tatsachen und Erfordernisse getragen.

Deutscher Protestschritt in Bern

Aufhebung des Bundesratsbeschlusses erwartet.

Berlin, 20. Februar. (Drahtb.)

Der deutsche Gesandte in Bern ist beauftragt worden, der schweizerischen Regierung eine Note zu übermitteln, in der nachdrücklichst Protest gegen den Beschluß des Bundesrats erhoben wird, der eine Landesleitung und Kreisleitungen der NSDAP. in der Schweiz untersagt.

Die deutsche Note weist die Unzulässigkeit des schweizerischen Vorgehens nach und wendet sich gegen die in diesem Vorgehen liegende politische Demonstration. Sie spricht die Erwartung aus, daß der Beschluß des Bundesrates rückgängig gemacht wird.

„Der personifizierte Teufel"

12fache Todesstrafe gegen Seefeld beantragt

Der Oberstaatsanwalt schätzt die Zahl der Morde des Angeklagten auf etwa 30

Am Sonnabend Urteilsverkündung

* Schwerin, 20. Febr. (Drahtb.)

Im Seefeld-Prozeß beantragte der Oberstaatsanwalt am Schluß seines Plädoyers, gegen Seefeld auf Todesstrafe wegen Mordes in 12 Fällen zu erkennen und ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit in jedem einzelnen Fall abzuerkennen. Ferner beantragte er die Entmannung und wegen fortgesetzter widernatürlicher Unzucht in drei Fällen, Notzucht in zwei Fällen sowie wegen Nötigung und Beleidigung insgesamt die höchstzulässige Zuchthausstrafe von 15 Jahren sowie zehn Jahre Ehrverlust. Außerdem forderte er, gegen Seefeld die Sicherungsverwahrung auszusprechen.

In seinem Plädoyer hatte der Oberstaatsanwalt u. a. ausgeführt: Ein grauenvolles und erschütterndes Kapitel menschlicher Verirrung und Entartung, menschlicher Verschlagenheit und Boshaftigkeit, menschlicher Hinterlist und Vertiertheit, menschlicher Gefühlsroheit und Stumpfheit ist an uns vorübergezogen, so daß es mir manchmal hat scheinen wollen, als wenn in der Person des Angeklagten der personifizierte Teufel durch die deutschen Gaue geschritten ist. Er hat nur ein Lebensziel gehabt: nämlich seinem Laster von Jugend an bis in sein spätes Alter zu frönen. Ueber 100 Knaben hat dieser Angeklagte verdorben. Er allein trägt die Schuld daran, wenn diese Menschen selbst auf die falsche Fährte sittlicher Entartung geraten sind. Die Folgen dieser sittlichen Entartung kennen wir: Verlogenheit, Untreue und wiederum Verderbnis aller hoffnungsvollen Knaben.

Die Zahl der Morde des Angeklagten Seefeld wird sich mit Sicherheit niemals mehr feststellen lassen. Wenn ich sie heute auf etwa 30 schätze, so habe ich sicher nicht eine zu hohe Zahl genannt.

Wie ist es möglich, daß dieser Unhold immer wieder auf die Menschheit losgelassen wurde, so bin ich oft und oft von vielen Volksgenossen gefragt worden. Diese Volksgenossen haben eines vergessen, sie haben schon vergessen, daß sie noch den Liberalismus in seiner höchsten Auswirkung in der Systemzeit miterlebt haben. Die Weltanschauung des Liberalismus ist mitverantwortlich für die Taten des Angeklagten. Der Fall Seefeld ist eine einzige Anklage gegen die soaen. Humanität des Liberalismus. Wäre es nicht human gewesen, den Angeklagten im Jahre 1926 in der Strafanstalt Brunsbüttel zu belassen und ihn dort arbeiten zu lassen, oder ist es human gewesen, ihn wieder auf die Menschheit loszulassen? Dieser einzige Hinweis mag genügen, um Ihnen die virkliche Humanität der nationalsozialistischen Gesetzgebung über Sterilisation, Entmannung und Sicherheitsverwahrung vor Augen zu führen. Der Fall Seefeld ist ein Schul- und Musterbeispiel für die Richtigkeit dieser Gesetzgebung. Wenn es immer noch Volksgenossen gibt, besonders in kirchlichen Kreisen, die diese Gesetzgebung verurteilen, dann mögen sie sich, wenn sie überhaupt belehrbar sind, an dem Fall Seefeld unterrichten und sich eines Besseren belehren lassen.

Der Prozeß hat für Staatsanwalt, Polizei und medizinische Wissenschaft wichtige Erkenntnisse gebracht. Schließlich ist aber dieser Fall auch ein furchtbarer Anschauungsunterricht für die Kinder, Eltern und Erzieher. Ich kann auch hier nur allen Eltern und Erziehern aus Herz legen, die Kinder zu warnen vor Elementen wie der Angeklagte.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen betonte der Oberstaatsanwalt, daß das Gesamtbild der Fälle den Beweis gebe, daß der Angeklagte der Täter sei. Zur Beruhigung der Bevölkerung könne gesagt werden, daß auch die in diesem Prozeß nicht behandelten Mordfälle noch genauestens nachgeprüft würden. Der Oberstaatsanwalt ging sodann auf die einzelnen Fälle der Anklage ein.

Keinesfalls dürfe dieses Ungeheuer, so erklärte der Oberstaatsanwalt zum Schluß, etwa aus formellen Gründen wieder auf die Menschheit losgelassen werden. Als Vertreter der Volksgemeinschaft müssen Sie dann, meine Herren Richter, von dem Notwehrrecht Gebrauch machen. Alle Eltern befinden sich in Notwehr gegenüber diesem Angeklagten.

Der Verteidiger

des Angeklagten Seefeld hob in seinen Ausführungen hervor, daß sein Mandant heute nicht vor Gericht unter dieser furchtbaren Mordanklage stehen würde, wenn früher schon die Möglichkeit der Sicherungsverwahrung bestanden hätte. Der Verteidiger glaubt, daß der Angeklagte ohne vorherige Ueberlegung seine Taten begangen hat.

Sodann erhält der Angeklagte Seefeld selbst das letzte Wort. In seiner verworrenen, verlogen wirkenden Art macht er längere Ausführungen und beteuert seine angebliche Unschuld. Seine Erklärung gipfelt schließlich in der stumpfsinnigen Redensart: „Meine Person kommt nicht in Frage".

Am Sonnabendmittag wird das Urteil verkündet werden.

Verräterische Pläne

von Kommunisten und einem katholischen Jugendverband.

Berlin, 20. Februar. (Drahtb.)

In Rheinland und Westfalen läuft zur Zeit durch die „Geheime Staatspolizei" eine polizeiliche Aktion mit dem Ziele, die Zusammenarbeit zwischen einem katholischen Jungmännerverband sowie der illegalen kommunistischen Organisation Deutschlands aufzudecken u. das gemeinsam geplante hochverräterische Unternehmen zu unterbinden.

Im Verlaufe dieser Aktion wurden bis jetzt sieben kommunistische Führer, zehn Geistliche und 45 Laienführer des katholischen Jungmännerverbandes festgenommen.

*

Diese amtliche Meldung bestätigt eine höchst bedauerliche und für weite Volkskreise zugleich niederschmetternde Tatsache. Für den Eingeweihten bedeutet sie allerdings längst keine Ueberraschung mehr. Wer die Dinge kennt, weiß, daß große katholische Zeitungen des Auslandes ganz offen eine Zusammenarbeit zwischen gewissen ehemaligen Zentrumskreisen und den Kommunisten gegen den Nationalsozialismus empfohlen haben, so u. a. kürzlich noch das sudetendeutsche Katholikenblatt in Prag, „Die deutsche Presse". Und es ist erst einige Tage her, daß in Dresden der Kaplan Kenter wegen Verteilung kommunistischer Flugblätter verurteilt werden mußte.

Die nunmehr aufgedeckten Machenschaften werden zweifellos in katholischen Kreisen große Bestürzung hervorrufen und sicher wenigstens das eine Gute an sich haben, daß sie weiten Volkskreisen die Augen öffnen über den hier eingeschlagenen verderblichen Weg. Und wir sind dabei überzeugt, daß jeder deutsche Katholik einen deutlichen Trennungsstrich gegenüber diesen Kreisen ziehen wird, die die gemeinsame deutsche Sache in solch schmählicher Weise verrieten.

Der Reichssportführer über den Sport und seine Organisation

Eine Unterredung mit dem „Paris Soir".

Paris, 21. Februar. (Drahtb.)

Der Sonderberichterstatter des „Paris Soir" in Garmisch-Partenkirchen, Benac, hatte eine längere Unterredung mit dem Reichssportführer v. Tschammer und Osten, der darauf hinwies, daß er bei seinem Amtsantritt über 300 Verbände in Deutschland angetroffen habe, die ihre Mitglieder voneinander abschlossen und so trotz allem guten Willen den Sport mehr gehemmt als gefördert hätten. Er habe die Zäune, mit denen sich die Verbände umgeben hatten, entfernt.

Er glaube, daß die Freundschaften, die der Sport vermittele, den Krieg sicherer verhinderten als die Tatsache ihn fördere, daß Sportler mutigere und tapferere Leute sind. Es gebe keine bessere Gelegenheit als die Olympischen Spiele, um festzustellen, daß die Sportsleute aller Nationen untereinander sehr schnell Freunde werden. Das sei darauf zurückzuführen, daß der Sport zur Natürlichkeit und zur Ritterlichkeit erziehe. Der Sport bringe die Menschheit auf eine höhere Stufe, wenn die Mehrzahl der Menschen Sportler seien.

Zur Frage einer gegenseitigen Verbindung der verschiedenen Sportarten mittels einer Dachorganisation erklärte der Reichssportführer, nach seiner Ansicht sei weder der Grundsatz der völligen Selbständigkeit noch der der völligen Verbindung für den Sport das Richtige.

Er glaube vielmehr, daß für jeden Sportzweig eine besondere Organisation notwendig sei. Diese müsse mit den anderen zusammenarbeiten. Die beste Form der Zusammenarbeit sei der Zusammenschluß dieser Fachorganisationen zu einem großen Einheitsverband der Leibesübungen.

Die Zentralisation des Sports mit diesen Einschränkungen sei sehr zweckmäßig. Der Staat dürfe aber den Sport nicht kommandieren. Nur in der freiwilligen Ausübung des Sports liege sein großer sittlicher Wert. Der Staat solle nur die Oberleitungsfunktion übernehmen und in die Selbstverwaltung des Sports, die in Deutschland durchgeführt sei, eingreifen, wenn die Selbstverwaltung nicht richtig arbeite und Schäden entstehen.

Neue Heeres-Veterinär-Akademie in Hannover

Hannover, 20. Februar. (Drahtb.) Die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht und die Aufstellung der neuen deutschen Wehrmacht durch den Führer und Reichskanzler im März 1935 hat es ermöglicht, auch die Heeres-Veterinär-Akademie wieder zu errichten, die durch den Versailler Vertrag nach 70jährigem Bestehen in Berlin zu Grabe getragen werden mußte. Sie ist nun in Hannover neu erstanden und wurde am Donnerstagmittag im Beisein zahlreicher Vertreter des Reichskriegsministeriums, des Reichskultusministeriums sowie vieler hervorragender Veterinär-Wissenschaftler aus Berlin und dem Reich feierlich eingeweiht.

Wieder einen Schritt weiter

Fernsehsprechdienst Berlin—Leipzig.

Berlin, 20. Februar. (Drahtb.) Die Uebertragung von Fernsehbildern auf dem Funkweg ist wegen der Notwendigkeit der Benutzung ultrakurzer Wellen an gewisse Entfernungen gebunden. Daher hat die Deutsche Reichspost im Rahmen ihrer Entwicklungsarbeiten auf dem Fernsehgebiet auch Fernsehversuche über weite Entfernungen auf Kabeln durchgeführt.

Für die ersten Versuche dieser Art diente eine 10 km lange Fernsehkabelstrecke zwischen Tempelhof und Charlottenburg. Im Anschluß daran hat die Deutsche Reichspost

ein Fernsehkabel zwischen Berlin und Leipzig ausgelegt. Vor kurzem konnte auf diesem Kabel eine hochwertige Fernsehübertragung zwischen zwei Fernsehstellen auf 395 km einwandfrei durchgeführt werden.

Es ist das erste Mal, daß Fernsehbilder auf eine solche Entfernung auf dem Kabelweg übertragen worden sind. Nach diesem günstigen Ergebnis ist beabsichtigt, Anfang März zur Leipziger Messe zwischen Berlin und Leipzig einen Fernsehsprechverkehr zu eröffnen.

Kircheneintritte

Aus verschiedenen evangelischen Landeskirchen wird von einer starken Wiedereintritts- und Uebertrittsbewegung berichtet. Jetzt liegen auch aus der Bremischen Evangelischen Kirche die amtlichen Zahlen vor. Danach ist gegenüber den Jahren 1930 bis 1932 in den letzten drei Jahren 1933-35 die Zahl der Eintritte fast auf das Zehnfache gestiegen, nämlich von 1325 auf 12 290, die Zahl der Austritte dagegen auf ungefähr den vierten Teil zurückgegangen, von 4842 auf 1304.

Auch der Memelländer Namowitz begnadigt.

Kowno, 20. Februar. (Drahtb.) Unter den aus Anlaß der litauischen Unabhängigkeitsfeier Begnadigten befindet sich auch der Memelländer Jakob Namowitz, der vor mehr als Jahresfrist vom Schiedsgericht wegen einer Schlägerei mit einem litauischen Schützen zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt worden war. Auch seine alte Schwester, die wegen des gleichen Vorfalles zu vier Jahren verurteilt worden war, ist, allerdings schon vor dem 16. Februar, begnadigt worden.

Schwere Unruhen in Spanien

Kirchen und Klöster in Brand. — Gefangenenausbrüche.

Madrid, 21. Februar. (Eig. Drahtb.)

In zahlreichen spanischen Provinzen kam es im Verlauf des Donnerstags zu schweren Ausschreitungen gegen Angehörige der Rechtsparteien, deren Parteibüros und Versammlungslokale. Kirchen und Klöster sind verschiedentlich in Brand gesteckt worden. In mehreren Städten brachen Gefangene aus, bei Amnestiekundgebungen auf den Straßen kam es zu schweren Zusammenstößen zwischen Polizei und Linksradikalen. Bisher werden 5 Tote und 31 zum Teil schwer Verletzte gemeldet.

Massenkundgebungen für Azana.

Madrid, 20. Februar. (Drahtb.) Auf die Nachricht von der Bildung der neuen Regierung, die gestern abend bekannt wurde, bildeten sich in Madrid Umzüge. Vor dem Innenministerium brachte die Menge Hochrufe auf die linksrepublikanischen und marxistischen Führer und auf die Republik aus. Die Kundgebungen führten zum großen Teil rote Fahnen mit und sangen die Internationale. Ministerpräsident Azana erschien in Begleitung des Präsidenten der sozialdemokratischen Gewerkschaften, Largo Caballero, auf dem Balkon des Innenministerium. Er erklärte vor den Massen, daß das Regierungsprogramm ohne Abstriche verwirklicht werde.

Selbst ein Kommunist gegen den Sowjetpakt

Eine sensationelle Warnungsrede in der Kammer

Paris, 20. Februar. (Drahtb.)

Die französische Kammer nahm am Donnerstag die Aussprache über den französisch-russischen Pakt wieder auf. Gleich zu Beginn ergriff der seinerzeit von der Dritten Internationale ausgeschlossene unabhängige kommunistische Abgeordnete Doriot das Wort.

Doriot wandte sich sehr nachdrücklich gegen die Ratifizierung des Paktes. Frankreich sei ein demokratischer Staat und Hüter des Versailler Systems. Der Anschein, daß Sowjetrußland sich allmählich der Auffassung Frankreichs genähert habe, sei eine Täuschung.

Der Redner verlas in diesem Zusammenhang kommunistische Verlautbarungen aus der letzten Zeit und erklärte,

mit der rechten Hand würde der Bolschewismus den Pakt unterzeichnen, mit der linken Hand die weltrevolutionäre Propaanda weiterführen.

Man müsse sich nach dem Hauptgrund fragen, der die Sowjetunion veranlasse, den Pakt mit Frankreich anzustreben. Die Sowjetunion könne nicht mehr auf das deutsche Volk in seinem Kampfe gegen die anderen Völker zählen. Der Nationalsozialismus habe dem Bolschewismus die größte Niederlage beigebracht und Deutschland sei ein Schutzwall gegen den Bolschewismus.

Die Leiter der Sowjetunion nützten in genauer Kenntnis der franz. Psychologie Frankreichs Furcht vor dem deutschen Angriff aus. Früher spielte der Bolschewismus den Besiegten gegen den Sieger aus. Jetzt würde der Sieger gegen den Besiegten ausgespielt, da der Besiegte sein Regime geändert habe. Wenn man mit bolschewistischen Diplomaten verhandele, dürfe man nie vergessen, was gleichzeitig die bolschewistischen Propagandisten sagten.

Die sowjetrussischen Diplomaten sagten, man müsse den französisch-sowjetrussischen Pakt um der allgemeinen Sicherheit willen unterzeichnen; gleichzeitig aber begründeten die kommunistischen Abgeordneten in Frankreich den Massen gegenüber die Unterzeichnung damit, daß der französisch-sowjetrussische Pakt das beste Mittel sei zur Erreichung der Weltrevolution.

Die Ausführungen Doriots wurden von der Rechten und dem größten Teil der Mitte mit Beifall aufgenommen.

Herriot sprach sich hierauf für die Ratifizierung aus. Der französisch-sowjetrussische Pakt, so sagte Herriot, stimme mit den Völkerbundssatzungen völlig überein. In Wirklichkeit sei er ein französisch-tschechisch-sowjetrussischer Pakt; denn Frankreich sei der Tschechei gegenüber Verpflichtungen eingegangen. Seitdem Sowjetrußland in den Völkerbund eingetreten sei, hätte es sich „vorbildlich" benommen.

Moskau wird nervös

* Moskau, 20. Febr. (Drahtb.) **Die Verzögerung der Ratifizierung des französisch-sowjetrussischen Beistandspaktes hat in politischen Kreisen Moskaus wachsende Beunruhigung hervorgerufen. Täglich erscheinen in den Zeitungen nervöse Aufsätze, in denen, wie nicht anders zu erwarten, die bolschewistischen Machthaber ihren Grimm über die zögernde Haltung des französischen Bundesgenossen am „deutschen Faschismus" abzukühlen suchen.**

Im Kurzen

König Eduard verlieh die ersten Orden.

Im Buckingham-Palast in London wurde zum ersten Male ein großer Empfang des neuen englischen Königs veranstaltet, bei dem König Eduard diejenigen Offiziere und Soldaten, die an der Beisetzung König Georgs teilnahmen, mit dem Königin-Viktoria-Orden und einer Gedenkmünze auszeichnete.

Aegypten duldet keine Führerbeschimpfung.

In dem in Alexandrien verhandelten Strafprozeß gegen den Juden Maurice Fargeon, den Herausgeber einer Hetzbroschüre, die schwere Verunglimpfungen des Führers und Reichskanzlers enthält, wurde jetzt das Urteil gesprochen. Der Angeklagte wurde wegen Beleidigung eines fremden Staatsoberhauptes zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Bereits über eine viertel Million Besucher.

Das Diplomatische Korps besuchte Donnerstag nachmittag die Automobilausstellung, die bis Donnerstag bereits von übereiner viertel Million Personen besucht wurde.

*

Asuncion. Oberst Franco ist am Mittwochnachmittag im Flugzeug in Asuncion eingetroffen. Er wurde bei seiner Ankunft stürmisch begrüßt. Noch am Abend übernahm er den Vorsitz der vorläufigen Regierung.

Ernste Zusammenstöße an der Amsterdamer Schifferbörse

Amsterdam, 20. Februar. (Drahtb.)

An der Schifferbörse in Amsterdam kam es am Donnerstag zu ernsten Zusammenstößen. Ein Schiffer fühlte sich bei der Frachtverteilung benachteiligt und gab seinem Mißfallen in lauten Worten Ausdruck. Es kam zu einem Tumult, wobei die Schiffer einen Schutzmann entwaffneten. Es entspann sich ein kurzes Handgemenge. Inzwischen war aber ein verstärktes Polizeiaufgebot herbeigerufen worden, dem es gelang, die Schifferbörse zu räumen. Hierbei wurde ein Polizist schwer verletzt. Die Zusammenstöße setzten sich auf der Straße fort. Ein Schiffer schlug einen Polizisten zu Boden, worauf dieser den Revolver zog und den Angreifer anschoß. Die Schifferbörse von Amsterdam bleibt vorläufig geschlossen.

Es gibt zuviel Juden in Polen

Die jüdische Auswanderung soll unterstützt werden.

Warschau, 20. Febr. (Drahtb.) Im Haushaltsausschuß des Senats wies bei der Besprechung des Haushalts des Innenministeriums Senator Rostworowski darauf hin, daß sich die Judenfrage in Polen immer mehr zuspitze, da die Zahl der Juden in Polen viel zu groß sei. Es sei notwendig, die jüdische Auswanderung mit allen Mitteln zu unterstützen. Die Regierung sollte sich bemühen, daß außer Palästina noch andere Auswanderungsgebiete für die Juden bereitgestellt würden, damit die Abwanderung der polnischen Juden nicht von der englischen Politik in Palästina abhängig sei.

Zahlreiche Emigranten in Prag verhaftet

Wegen hochverräterischer Umtriebe.

Prag, 20. Februar. (Drahtb.) In letzter Zeit sind in Prag und in der Provinz Agitationsdruckschriften in deutscher Sprache aufgetaucht, die durch Form und ihren hetzerischen Inhalt gesetzwidrigen Charakter trugen. In diesen Schriften wurde für eine gewaltsame Aenderung der demokratischen Staatsordnung eingetreten.

Von der Polizei wurde ermittelt, daß diese Propagandaschriften unter den reichsdeutschen Emigranten umliefen und auch für die Verbreitung jenseits der Grenze bestimmt waren. Ferner wurde in Prag eine Druckerei entdeckt, in der die Propagandaschriften hergestellt wurden und aufgestapelt waren. Als Urheber der gesetzwidrigen Agitation wurden 15 Personen, größtenteils reichsdeutsche Emigranten, verhaftet und auf Grund einer entsprechenden Strafanzeige dem Kreisgericht in Prag eingeliefert.

Der italienische Vormarsch dauert an

* Rom, 20. Febr. (Drahtb.)

Das italienische Propagandaministerium veröffentlicht nachstehenden von Marschall Badoglio gedrahteten Heeresbericht Nr. 131:

Das 1. Armeekorps hat den Vormarsch in der Richtung nach Süden wieder aufgenommen. Unsere Luftwaffe läßt den Feind nicht zur Ruhe kommen. Von der Somali-Front liegen keine Meldungen von Bedeutung vor.

Mit allen militärischen Ehren bestattet.

* Addis Abeba, 20. Febr. (Drahtb.) Auf Veranlassung des Negus wurden die Leichen der sieben Insassen des von den Abessiniern abgeschossenen Savoia-Machetti-Flugzeuges mit allen militärischen Ehren an Ort und Stelle begraben. Die Leichen der italienischen Flieger waren bis zur Unkenntlichkeit verbrannt, weil die Maschine infolge des Beschießens in der Luft Feuer fing.

Japan von einem Erdbeben heimgesucht

Großer Sachschaden. — Die Zahl der Toten noch unbekannt.

Tokio, 21. Februar. (Eig. Drahtber.)

Heute vormittag kurz nach 10 Uhr (japanischer Zeit) wurden die Städte Osaka, Kioto und Kobe von einem schweren Erdbeben heimgesucht. In Osaka ist an verschiedenen Stellen Feuer ausgebrochen. Viele Häuser in und um Osaka sind eingestürzt. Die Zahl der Todesopfer konnte bisher nicht übersehen werden.

Aus dem Stadtgebiet

* Iserlohn, 21. Februar.

Tages-Daten

Sonnenaufgang: 7,37 Uhr, Sonnenuntergang: 17,52 Uhr, — Mondaufgang: 6,42 Uhr, Monduntergang: 16,24 Uhr.

21. Februar: 1677: Der Philosoph Benedikt de Spinoza im Haag gest. (geb. 1632). — 1779: Der Rechtslehrer Karl von Savigny in Frankfurt a. M. geb. (gest. 1861). — 1836: Der französische Komponist Leo Delibes geb. — 1862: Der Dichter und Arzt Justinus Kerner in Weinsberg gest. (geb. 1786). — 1881: Der Schriftsteller Waldemar Bonsels in Ahrensburg geb. — 1916: bis 16. September: Schlacht bei Verdun.



Auch die heutige Wettertendenz zeigt auf Fortbestand des sonnigen Wetters hin. Der helle Nachthimmel ließ im Ausgleich zwischen Tages- und Nachttemperaturen das Thermometer auf 0 Grad absinken. Temperatur gestern mittag + 11 Grad.

Tagsüber werden bei langsam abflauenden Winden aus westlicher Richtung allmählig ansteigende Wärmegrade zwischen 5 und 10 Grad zu messen sein.

Für das Wochenende ist daher mit gutem Wetter zu rechnen.

Kleine Bosheiten

Weiß man immer, wieviel man sich durch kleine Unfreundlichkeiten verscherzt, die nicht nötig wären, weil sie nur aus einer Laune, einer Stimmung, aus der Freude an einem witzigen Einfall entspringen? Wir sind gar nicht so boshaft, wie wir uns oftmals geben. Nur die dumme Eitelkeit, die Meinung, wir könnten durch einen geschliffenen Scherz unserm Ansehen dienen, läßt uns Worte sagen, die gar nicht so sehr aus unserm Wesen entspringen, auch nicht unsere Ueberzeugung darstellen, aber vielleicht unserm Selbstgefühl schmeicheln.

Ein ganz toller Gedanke! Denn wie können wir gewinnen, wenn es auf Kosten des Ansehens eines anderen geht! Jedes hämische Wort setzt uns ja selbst herab. Und wenn wir vielleicht auch im Augenblick die Lacher auf unserer Seite haben, im Grunde rückt doch jeder von uns ab. Denn was jetzt einem Abwesenden geschieht, kann im nächsten Augenblick uns geschehen, wenn wir nicht zur Stelle sind.

Es sind nur kleine Unfreundlichkeiten, gewiß, und ihretwegen geht nicht gleich etwas in Trümmer. Bestimmt geht nicht das Ansehen dessen in Scherben, der mit dem Worte getroffen wird. Denn so ein Wort ist morgen schon wieder vergessen. Aber nicht vergessen ist der, der es sprach. Er steht da leibhaftig, mit der ganzen hämischen Geste, die er an den Tag legte. Und man schlägt einen Bogen um ihn. Man will nichts mit ihm zu tun haben. Man fürchtet ihn nicht, aber man geht ihm aus dem Wege; denn weiß man, ob er nicht irgendein flüchtiges, harmloses Wort, das einem in halber Gedankenlosigkeit entschlüpfte, verzerrt und genau so hämisch gegen einen münzt, so daß man sich fragt: Wie kann einer so ohne jeden Takt, ohne jedes freundliche Eingehen sein?

Das ist keine echte Größe, die sich nur bläht auf Kosten des Nächsten, sondern das ist ein Merkmal mangelnder Herzensbildung. Mag er sich mit tausend sogenannten Bildungsflitterchen behängen, wenn er nicht imstande ist, auch das Herz sprechen zu lassen und zu achten, was im andern lebt und wirkt, hilft ihm das alles nichts, er wird immer nur jene um sich scharen können, die seines Wesens sind. Und sie sind am wenigsten geneigt, ihn gelten zu lassen und ihm über den Weg zu trauen.

Das schließt nicht aus, daß der Humor, der herzliche, befreiende Humor zur Geltung kommt. Ueber den lacht vielleicht der am eifrigsten, der Gegenstand der Heiterkeit ist. Denn gerade das ist das Merkmal des reinen, gütigen Lachens, daß ihm das freundliche, tiefere Verstehen zur Seite steht und daß er von hämischer Bosheit himmelweit entfernt ist. Himmelweit durch den Charakter, während in der Bosheit meist die Charakterlosigkeit ist.

Ein gemeinschaftlich gewonnener Fünfzigmarkschein

Vom grauen Glücksmann 778.

Nur noch bis zum März werden in diesem Jahr die grauen Glücksmänner ihre Lose verkaufen. Man sieht sie hier in Iserlohn überall. Auf dem Adol-Hitler-Platz ist sogar eine kleine Spielbank aufgestellt, die an den Lohntagen sehr stark von Interessenten umlagert ist.

Es ist sehr oft so, daß man mit 3 bis 4 Mann an einem Tisch sitzt, wenn der graue Glücksmann hereinkommt. Dann legte man wohl in froher Gemeinschaftslaune für ein paar Lose zusammen, und der eventuell herausspringende Gewinn macht dann doppelte Freude. So ging es gestern hier in einem Café in Iserlohn, wo eine Angestellte und einige Herren zusammen ein Los kauften, das mit 50 Mark herauskam. Daß der Losmann 778 natürlich bei der frohen Gewinnfeier sich mitfreute, kann man sich denken. In seinem gleichen Loskasten sind übrigens für 500 Mk. Gewinne, darunter 3 mal 50 Mark, gewesen. Hoffentlich findet sich darunter auch einmal ein 5000fender, das gabe in der Karnevalszeit natürlich doppelten Jubel.

* **Geburtstagschronik.** Am heutigen Freitag vollendet der Werkmeister i. R. Heinr. Kloer, Dördel, Hermannstraße 15, sein 70. Lebensjahr. — Wir gratulieren!

* **Die mittleren Schulen in Preußen.** Am 15. Mai 1935 wurden nach Mitteilung des Statistischen Reichsamts in Wirtschaft und Statistik in Preußen insgesamt 1013 mittlere Schulen mit 195 566 Schülern und 8570 hauptamtlich beschäftigten Lehrkräften gezählt. Gegenüber 1934 hat sich die Zahl der mittleren Schulen um 25 oder 2,5 v. H. erhöht, die Zahl der Schüler um 9808 oder 5,3 v. H., die Zahl der hauptamtlich beschäftigten Lehrkräfte um 358 oder 4,4 v. H. Die Zunahme der Schülerzahl entspricht der stärkeren Besetzung der in Betracht kommenden Geburtsjahrgänge. Der Anteil der Knaben an der Gesamtschülerzahl hat sich weiter gering erhöht; er betrug 52 v. H. Von den mittleren Schulen waren 591 öffentliche Schulen mit 165 069 Schülern und 6469 Lehrern. Auf eine öffentliche mittlere Schule kamen im Durchschnitt 279 Schüler, auf eine private mittlere Schule 72 Schüler. Auch die Klassenbesetzung war in den öffentlichen mittleren Schulen mit durchschnittlich 32 Schülern auf eine Klasse erheblich stärker als in den privaten Schulen (15 Schüler je Klasse). Das Zeugnis der mittleren Reife haben Ostern 1935 12 042 Schüler erhalten, 6189 Knaben und 5853 Mädchen.

Schützt die heimische Natur!

Jeder muß sich verpflichtet fühlen
Eine Aufgabe, die sich über Jahrhunderte erstreckt

Warum Naturschutz?

Vom Iserlohner Kreisbeauftragten wird uns geschrieben: Das Jahr 19335 hat uns ein Gesetz gebracht, das für die Zukunft unseres Volkes von unermeßlicher Bedeutung ist: das Naturschutzgesetz. Die meisten Volksgenossen ahnen den Wert dieses Gesetzes noch nicht im entferntesten. Erst spätere Generationen werden unserer nationalsozialistischen Regierung dafür danken, daß sie in weiser Voraussicht ein solches Gesetz geschaffen hat.

Die letzten Jahrzehnte, besonders die Jahre der Nachkriegszeit, lösten den deutschen Menschen immer mehr von der Natur, und diese Naturentfremdung war ein Hauptgrund für den tiefen Niedergang des Deutschen Reiches. Das erkannte auch unser Führer; deshalb forderte er die Rückkehr zur Natur, eine innige Naturverbundenheit, die Verbundenheit des Blutes mit dem Boden.

Was verstehen wir denn unter Natur?

Die Natur ist der wesentlichste Teil unserer Heimat: die Berge und Täler, die Wälder und Felder, die Hecken und Büsche, die Flüsse und Bäche, die Teiche und Sümpfe, die Pflanzen und Tiere, kurz: der Heimatboden und alles Leben in ihm und auf ihm. Und diese Natur muß uns heilig sein. Nicht ohne Not dürfen wir eine Veränderung an ihr vornehmen; sonst fügen wir unserer Heimat und damit unserem Vaterlande unter Umständen einen unersetzlichen Schaden zu.

Was muß geschützt werden?

Wenn wir von Naturschutz hören, denken wir zuerst an Bäume. Gewiß müssen Bäume gefällt werden, da uns Holz unentbehrlich ist; aber Holzquellen sollen unsere Wälder sein, die uns bei vernünftiger, fachgemäßer Bewirtschaftung, zu der nicht nur das Abholzen, sondern auch das Aufforsten gehört, mit dem nötigen Holz versorgen. Doch „der Wächter an des Hofes Saum", ein Einzelbaum oder eine Baumgruppe in der Flur sind von unsern Vätern und Urvätern nicht gepflanzt, daß sie als Nutzholz von den Enkeln gefällt werden sollten. Sie sind eine Zierde des Hofes, ein Schmuck des Landschaftsbildes, ein Zeichen für die Allmacht und Güte des Schöpfers, der die Generationen in Freud und Leid, durch gute und schlechte Zeiten geführt. Ein solcher Baum stellt eine Verbindung mit den Ahnen her, die häufig mehr sagt als manche Ahnentafel.

Gerade der Bauer kann viel für den Naturschutz tun. Am Feldrain steht ein Eichbaum, und einige Zweige hängen über den Acker. Greif nicht gleich zur Axt, Bauer, und verunstalte den Baum nicht. Er hat Lebensrecht genau so gut wie du. — Da grüßt und blüht am Abhang, am Garten oder im Felde noch eine alte Hecke. Mit kritischem Sinn steht der Bauer davor und denkt: „Da könnten auch noch ein paar Kartoffeln oder Getreidehalme wachsen." Bauer, Hand davon! — Das Heckenmorden scheint augenblicklich wie eine böse Seuche durch das Land zu gehen. — Die Hecke ist auch ein Teil der heimatlichen Natur, deren Entfernung sogar großen Schaden bringen kann. Vielleicht brüten gerade in dieser Hecke viele Singvögel, die im Kampfe gegen Ungeziefer an Obstbäumen und Beerensträuchern unschätzbare Dienste leisten.

Wohl soll der Bauer darauf bedacht sein, dem Boden möglichst viel zu entringen, aber nicht auf Kosten der Natur, des Landschaftsbildes. Ist er nur auf das Materielle bedacht und nicht auch auf das Ideelle, das Schöne, dann ist er kein rechter deutscher Bauer, kein Nationalsozialist. Nationalsozialist sein heißt: Kämpfer sein, auch Kämpfer für unsere schöne Heimatnatur, nicht zu dem gemacht werden darf, was man mit dem üblen Wort „Kultursteppe" bezeichnet.



Vögel, die im Winter bei uns blieben.

Zum aktiven Naturschutz gehört auch die Pflege unserer Vögel, die Feld und Wald bevölkern. Die Kenntnis ihrer Lebensweise wird schon in den Schulen den Kindern vermittelt. Aber leider wird trotzdem noch mancher sehr nützliche Vogel aus Unkenntnis abgeschossen. Wir bringen oben daher ein Bild, das uns die Vögel vereint in einem Futterhäuschen zeigt, die im Winter bei uns blieben und mit uns gemeinsam dem Frühling entgegenhoffen.

Oben auf dem Dach des Futterhäuschens sitzen Haus- und Feldsperling und daneben ein daheimgebliebener Star. Unten am Futterhäuschen sieht man links am „Fenster" die Schwarzmeise und die Haubenmeise. Rechts davon die Kohlmeise und neben ihr die hübsche Blaumeise. Die beiden Vögel rechts vorn der Blaumeise sind allgemein bekannt, es sind die Goldammer und der Buchfink. Hinten sitzen links der Stieglitz und rechts ein Zeisig. Am rechten „Fenster" sieht man zwei seltenere Gäste: hinten den Gimpel und vorn das Rotkehlchen. Unten am Stamm hängt ein Kleiber. (Zeichnung Hyan — Scherl, M.)

Da schlängelt sich ein Bach in vielen Windungen durch ein Wiesental. An seinen Ufern stehen Erlen und Weiden, und in seinem klaren Wasser, das sich durch Pflanzen und Kleinlebewesen selbst reinigt, spielen Fische und andere Wassertiere. Jahrhundertelang hat niemand dies Idyll gestört. Auf einmal kommt jemand auf den unseligen Gedanken, ihn zu „bearadigen". Es wird dadurch etwas mehr Wiesenland gewonnen. Die Bäume und Büsche müssen fallen. Das Bachbett wird womöglich noch mit Zement ausgemauert. Alles Pflanzen- und Tierleben geht zugrunde. Das Wiesental, das Generationen erfreute hat seinen landschaftlichen Reiz verloren, ein schönes Stück Heimat ist wieder dahin. Wenn unbedingt wegen Ueberschwemmungsgefahr oder aus anderen berechtigten Gründen ein Bachlauf reguliert werden muß, so möge man sich dabei, wo es nur geht, doch von Naturschutzgedanken leiten lassen.

Was ist es denn, das den Menschen immer wieder in seine Heimat zurückzieht, wenn er nicht gerade in der Steinwüste einer Großstadt aufgewachsen ist? Ist es nicht vor allem ein alter Baum, in dem er als Kind herumgeklettert ist? Ist es nicht eine Hecke, ein Wald oder Wiesengrund, ein Hohlweg oder dergleichen, wo er sich mit seinen Spielkameraden getummelt hat? Kommt er in seinem späteren Leben wieder dorthin und findet diese Naturschönheiten nicht mehr vor, so ist er sehr enttäuscht, und sein schönster Heimattraum ist vorbei.

Auch für die Wissenschaft ist der Naturschutz von größter Bedeutung. In einem Sumpf, auf einer Kalktrift, in einem Heidemoor oder sonstwo stehen seltene Pflanzen, vielleicht die einzigen ihrer Art in weiter Umgebung. Nun soll Kulturland gewonnen werden. Die Pflanzen werden ihrer Lebensbedingungen beraubt und verschwinden. Das darf unter keinen Umständen geschehen. Es müssen Mittel und Wege gefunden werden, wenigstens einen Teil dieser heimatlichen, botanisch wertvollen Naturinseln zu erhalten.

Man spricht so viel von Fremdenwerbung und versucht auf alle mögliche Weise, Fremde heranzuziehen. Die beste Fremdenwerbung aber ist der Naturschutz. Die meisten Fremden wollen eine natürliche Landschaft sehen, und die anziehendste ist doch die mit den meisten Naturschönheiten.

Naturschutz ist das Gebot der Stunde.

Häufig ist es Unkenntnis, manchmal auch Verständnislosigkeit oder Eigennutz, die unersetzlichen Schaden in der Natur anrichten. Darum ist es notwendig, durch Aufklärung in der Schule, durch belehrende Vorträge und Wanderungen unter sachkundiger Führung Verständnis für die Schönheiten unserer heimischen Natur zu erwecken. Aus diesem Verständnis erwächst dann die Liebe zur Natur, und aus dieser Liebe als zwingende Selbstverständlichkeit der Naturschutz. Dann wird jeder Volksgenosse darauf achten, daß seine schöne Heimat als eines unserer kostbarsten Volksgüter nicht verschandelt wird wie es leider schon an vielen Stellen geschehen ist.

*

Auskunft über alle Fragen des Naturschutzes erteilt F. Externbrink, Iserlohn, Gartenstr. 68, Kreisbeauftragter für Naturschutz und Geschäftsführer der Naturschutzstelle (Landschaftsstelle) der Kreise Iserlohn Stadt und -Land.

Küchenzettel für die Woche

vom 24. Februar bis 1. März 1936.

Montag: Hammelfleischreste, Steckrüben und Kartoffeln.

Dienstag: Gebratene grüne Heringe mit warmem Kartoffelsalat.

Mittwoch: Königsberger Klops, Rote-Beetensalat, Kartoffeln.

Donnerstag: Grünkohl mit Bratkartoffeln, Obstsalat.

Freitag: Gemüsesuppe, Weißbrotauflauf oder Pudding aus Brotresten mit Saftsunke.

Sonnabend: Kartoffelsuppe oder Brühkartoffeln.

Sonntag: Grünkernsuppe, Kalbsfrikassee mit Schwarzwurzeln als Einlage, Kartoffeln, Weingelee mit Vanilletunke.

Fastnacht in Iserlohn

Morgen steigen in Iserlohn die mannigfachen Karneval- und Fastnachtfeiern der Vereine und Gaststätten. Wer irgend noch einen Funken Lebenslust in sich hat, schlüpft in das bunte Kostüm. Die meisten wollen einmal ganz anders sein, als sie im Alltag sind; bisweilen ganz entgegengesetzt. Vielleicht wollen geheime Wünsche, Ehrgeize und Sehnsüchte auch einmal zu ihrem Recht kommen. Da kleiden sich viele in das Gewand ihrer Kindertage, als kleine Mädchen und Jungen tollen sie herum — ein Hauch von der seligen Kinderzeit mit ihrer Unbeschwertheit und Sorglosigkeit wird eingefangen. Andere legen das Kleid von Abenteurern aus fernen Ländern oder Zeiten an, — kühne Seeräuber, wagemutige Entdecker und Forscher sind für diesen herrlichen Abend die Verkörperung eines Verlangens, das vielleicht schon in dem Knaben brannte und vom Leben nicht befriedigt wurde. Aber es ist beglückend, einmal als Alexander der Große, als Nordpolforscher Nansen, als Stratosphärenflieger Piccard einen Saal zu durchmessen und sich als Reinkarnation jener Heldenseele zu fühlen. Oft finden sich im Laufe des Abends Partner und Partnerinnen gemäß ihrem Kostüm zusammen, — die Kleine von der Südseeinsel mag nicht mit dem Eskimo aus Grönland tanzen und der beschwingte Schmetterling nicht mit dem Taucher. Denn jeder braucht doch sein eigenes Lebenselement, seine richtige Atmosphäre, um sich ganz entfalten zu können.

Bei jeder Fastnacht wieder wird die Neugier lebendig: Wer mag hinter dieser oder jener Maske stecken? Erst die Stunde der Demaskierung bringt des Rätsels Lösung, — aber man findet oft, daß eine besonders entzückende Maske, die einen Schwarm von Bewunderern um sich sammelte, im Augenblick der Demaskierung zu entschlüpfen wußte und nachher nicht wiedergefunden werden konnte. Das sind dann manchmal Frauen, die weder jung noch schön sind, aber unter dem Schutz der Maske einen seligen Abend lang auch das Vorrecht ihrer begünstigteren Schwestern genießen durften, sich feiern zu lassen, weil sie lustig und unterhaltend, anmutig und reizend sein können. Aber sie fürchten das unbarmherzige Licht, das auf ihre Züge fällt, sie setzen sich der Gefahr nicht aus, zu erleben, daß ihre Bewunderer sich zerstreuen, daß Enttäuschung in den Gesichtern steht, die sie umgeben. Es mag sein, daß es ein wenig schmerzlich ist, von dem Feste zu flüchten, wenn es auf seinem Höhepunkt ist, aber es ist gewiß das Klügere, wenn man Ursache zu haben glaubt, sein Maskengeheimnis nicht zu lüften. Und es mag ja allerlei verschiedene Ursachen dafür geben.

Beliebt ist auch der Scherz, im Laufe des Abends ein- oder gar mehrmals sein Kostüm zu wechseln, als ein immer Neuer und anderer aufzutauchen, zu verschwinden und in verwandelter Gestalt wieder da zu sein. Man kann vielleicht auf diese Weise mancherlei Menschen kennenlernen. Besonders der Skeptische wird nicht ungern zu diesem Mittel greifen, wenn es ihm darauf ankommt, ein Mädchenherz auf die Probe zu stellen. Das ist ein reizvolles, aber auch gewagtes Spiel, denn manchmal, nein, oft ist die Illusion viel, viel schöner als die kahle Wirklichkeit, von der man sich unter Schmerzen überzeugt. Prinz Karneval leiht mit der Maske einem jeden eine Art Tarnkappe, aber es ist nicht ungefährlich, sich ihrer zu bedienen. Man kann sein Herz dabei verlieren und sein Glück „verscherzen".



Anny Ondra

feiert froh und ausgelassen Karneval. Etwas von ihrer unbekümmerten Lustigkeit muß auch uns beseelen, wenn wir in diesem Jahr froh und fidel Karneval feiern wollen. (Foto: Ufa)

Keine Polizeistunde setzt dem munteren Fastnachtstreiben eine harte Grenze, man tollt bis in den hellen Morgen hinein. Hoffen wir, daß alle die Feste des Iserlohner Karnevals, die mit soviel Liebe vorbereitet wurden, bei recht gutem Besuch für Veranstalter und Besucher ein schöner Erfolg werden. In diesem Sinne: Es lebe Iserlohns Karneval 1936!

\# **Von den Heften der Schriftenreihe des Reichsausschusses** für Volksgesundheitsdienst sind bereits unzählige tausende im Inland und im Ausland abgesetzt worden. Die Schriftenreihe hat jetzt durch folgende Hefte eine wertvolle Ergänzung erfahren: Heft 13: „Blut und Boden, ein Grundgedanke des Nationalsozialismus" von Reichsbauernführer R. Walther Darré. Heft 14: „Die Aufgabe der Zeitung in der deutschen Bevölkerungspolitik" Ansprache des Herrn Reichs- und Preußischen Ministers des Innern Dr. Wilhelm Frick bei der Eröffnung des 7. zeitungsfachlichen Fortbildungskursus im Institut für Zeitungswissenschaften an der Universität Berlin am 24. November 1935. Heft 16 (Doppelheft): „Das Reichsbürgergesetz vom 15. September 1935 und das Gesetz zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre vom 15. September 1935 mit Ausführungsverordnungen vom 14. November und 21. November 1935." Heft 20: „Kampf gegen die Fußschwächen und ihre Folgen", bearbeitet von der Reichsarbeitsgemeinschaft zur Bekämpfung des Krüppeltums. Insbesondere weisen wir auf das Heft 16 hin, das in sehr anschaulicher Darstellung Uebersichtstafeln zum Reichsbürgergesetz und zum Gesetz zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre bringt. Dieses Heft ist als Doppelheft erschienen und zum Preise von 20 Pfg. je Stück beim Reichsausschuß für Volksgesundheitsdienst, Berlin W 62, Einemstr. 11, zu beziehen, während die übrigen Hefte je Stück 10 Pfg. kosten, bei Bestellungen ab 25 Stück verbilligte Preise. Die Uebersichtstafeln sind auch als Aushang (Größe 119 mal 84 cm) zum Preise von RM 1,— zu beziehen.

Spiel und Sport

AUS HEIMAT UND ALLER WELT

Schlußveranstaltung der Hallenmannschaftskämpfe des Unterkreises 4 in der Turnhalle des Realgymnasiums

Turnerinnen und Schülerinnen bringen Sonntag die Entscheidung

Mit den Mannschaftskämpfen der Turnerinnen und Schülerinnen am kommenden Sonntag in der Turnhalle des Realgymnasiums schließt der Unterkreis 4 die Reihe der Hallenmannschaftskämpfe für sämtliche Abteilungen, die am Schluß den Beweis erbringen sollen, welcher Verein im Durchschnitt die besten Leistungen in der Breitenarbeit zeigt.

Der Mannschaftskampf der Schülerinnen besteht 1. aus selbstgewählten Freiübungsformen, 2. Volkstanz oder Reigen, 3. Sprechchor, 4. Lied. Jede Mannschaft kann aus beliebig vielen Schülerinnen bestehen. Die Leiterin ist ebenfalls eine der Schülerinnen. Es dürfte schon von besonderem Interesse sein, wie die kleinen Mädel ihre Aufgabe meistern und welche Aufgabe sie sich gestellt haben. Während hier die Leistung der ganzen Gruppe maßgebend ist, tritt bei dem Mannschaftskampf der Turnerinnen auch das Können der einzelnen in den Vordergrund. Der Kampf besteht hier aus: 1. einer selbstgewählten Freiübungsform, 2. einer Kürübung jeder Turnerin am Gerät, 3. Sprechchor, 4. Lied, 5. Hocke über den quergestellten Bock. Lied und Sprechchor sind, wie auch bei den Schülerinnen, selbst gewählt. Die Zusammensetzung der Kämpfe gibt ein anschauliches Bild von der geistigen und körperlichen Erziehung in den Turnvereinen.

Welche Mannschaft oder Abteilung wird nun Sieger werden?

Eine Voraussage ist gerade hier außerordentlich schwer, da die Turnerinnen, groß und klein, die Besucher immer mit neuen Darbietungen überraschen. So bei den Tänzen; während die eine Gruppe den schlichten Volkstanz vorzieht, versucht sich die andere wieder im Rhythmus des Reigens. Ueberraschungen sind in jedem Teil des Mannschaftskampfes zu erwarten. Im Gesamtergebnis führte bei den Volksturnern, Zugendturnern und Schülern der Iserlohner Turnverein mit klarem Vorsprung; doch mußte er diesen nach dem Kampf der Geräteturner am Sonntag in Schwerte an die Turngemeinde abgeben, die nun mit 12 Punkten vor dem ITV. in Führung liegt. 15 Punkte weiter zurück folgt der Allgem. Städt. Tv.; an vierter Stelle steht die Schwerter Turnerschaft. Der Punktunterschied ist also nicht so groß, daß er nicht aufgeholt werden könnte. Eine besondere Aufgabe hat die kleine Leiterin der Schülerinnen beim Sprechchor und Lied, wo es gerade an ihrer Führung liegt, beides zum rechten Gelingen zu bringen. Drei Siege sind Sonntag zu vergeben: der Sieg der Turnerinnen, der Schülerinnen und der Gesamtsieg eines Vereins. Die großen und kleinen Turnerinnen bringen am Sonntag mit ihren Kämpfen die Entscheidung, welcher Verein in seiner Gesamtleistung an der Spitze des Unterkreises 4 marschiert.

Handball

Die Spiele der Gauklasse

MSV. Münster — Hindenburg Minden.
Preußen Paderborn — Arminia Bielefeld.
Tv. Eintracht Dortmund — Grün-Weiß Bielefeld.
FC. Schalke 04 — DSC Hagen.

Minden wird auch in Münster siegen. Die Bielefelder sollten, um vom drohenden Tabellenende fortzukommen, in Paderborn konzentriert kämpfen und eventuell die Punkte erringen. Eintracht und DSC. Hagen dürften die Sieger der weiteren Treffen sein.

Bezirksklasse, Gruppe Iserlohn

Tus Nahmer — Tv. Germania Altena.
Jahn Werdohl — Brügger Turnv.
Tv. Schalksmühle — Iserlohner Turnv.

Nachdem Altena am vergangenen Sonntag dem Spitzenführer Werdohl ein Unentschieden liefern konnte, kann man Sonntag auf dem Platz von Tus Nahmer mit einem spannenden Treffen rechnen, das die Gäste höchstens knapp gewinnen könnten. Brügge wird in Werdohl nichts zu bestellen haben. Für den Iserlohner Turnverein geht es Sonntag um wertvolle Punkte, die, wenn sie gewonnen werden sollten, den ganzen Eifer der Mannschaft erfordern.

Bezirksklasse, Gruppe Arnsberg

Tv. Westig — Tv. Neheim 84.
Allgem. Städt. Tv. — Tus Holzen.
Neheim 08 — Spvg. Fröndenberg.

Der Tabellenletzte sollte den Westigern keine Schwierigkeiten bereiten. Das bedeutendste Spiel überhaupt findet an der Schulstraße statt, wo man zwischen dem Spitzenführer Tus Holzen und dem Zweiten der Tabelle, Allgem. Städt. Tv., ein Spiel erwartet, das alle bisherigen Begegnungen übertreffen dürfte. Die Holzener haben vor den Iserlohnern den gleichen Respekt wie diese vor ihnen. Man wird sich der Begegnung in Holzen erinnern, die Holzen knapp 12:11 für sich entscheiden konnte. Schon damals waren die Zuschauer einig, seit Jahren kein so spannendes Treffen in Holzen gesehen zu haben. Beide Mannschaften haben inzwischen hinzugelernt u. ihr Mannschaftsgefüge verstärken können. Allerdings wird der AST. nicht alle Kräfte zur Verfügung haben, doch steht guter Ersatz zum Einsatz bereit. Hoffentlich wird auch der Abend „Auf dem Mars" die AST.-Handballer nicht so beeinflußt haben, daß sie am Sonntag an der Schulstraße nicht mit beiden Beinen wieder fest auf dem Boden der nüchternen Wirklichkeit stehen. Und diese Wirklichkeit heißt für den AST.: Der Tabellenführer ist in Iserlohn und fordert alles Können, allen Mut und Einsatzbereitschaft bis zum letzten von der Mannschaft. Man wird also wohl an der Schulstraße ein Spiel sehen wie lange nicht. Die Iserlohner Handballinteressenten werden sich diese Delikatesse nicht entgehen lassen. — Vor diesem Treffen trägt die gut aufkommende 2. Mannschaft des ITV. auf gleichem Platz ihr fälliges Meisterschaftsspiel gegen die zweite Vertretung der Holzener aus. Den Kampf sollte der ITV. gewinnen.

Die dritte Begegnung der Gruppe Arnsberg: Neheim 08 — Fröndenberg ist eine ungewisse Sache. Beide Mannschaften haben die Punkte noch nötig, um den Abstieg zu verhindern.

1. Kreisklasse, Lennegruppe.

Tus Oege — Jahn Schwerterheide.
Tus Villiast — Jahn Werdohl.
Iserlohn-Schleddenhofer SV. — Thd. Bösperde.
Elsener Turnv. — Iserlohner Turnv. Ref.

Schwerterheide wird in Oege Sieg und Punkte lassen, Villiast könnte knapp vor Werdohl siegen, dagegen werden die Schwimmer die Punkte wohl an Bösperde verlieren, das gleiche gilt für Elsen gegen ITV. Ref.

2. Kreisklasse, Gruppe Iserlohn.

Turngemeinde Iserlohn — Tv. Bürenbruch.

Die Turngemeinde sollte gegen Bürenbruch zu einem knappen Sieg kommen.

Zwei Handball-Gaumeister ermittelt

Obwohl die Handballspielzeit 1935/36 noch in vollem Gange ist, stehen in zwei Gauen bereits die Meister fest. Im Südwestgau hat sich nach einjähriger Pause wieder die Mannschaft des Polizei-SV. Darmstadt an die Spitze geschoben, während der Baden-Meister, Waldhof-Mannheim, seinen Titel mit Erfolg verteidigen konnte. Beide Mannschaften sind sehr spielstark und werden bei den Endspielen um die Deutsche Meisterschaft sicherlich eine gute Rolle spielen.

Fußball

Von der Gauliga

Spv. Höntrop — Westfalia Herne.
FC. Schalke 04 — Preußen Münster.
Union Recklinghausen — Tus Bochum.
Sp.Sp. Hüsten 09 — Spvg. Herten.
Germania Bochum — Spv. Erle 08.

In der Gauliga sind wiederum alle 10 Mannschaften beschäftigt, bei denen die gastgebenden Mannschaften die größeren Siegesaussichten haben. — Schalke wird auch gegen Preußen Münster auf eigenem Platz bestrebt sein, sein Torkonto wesentlich zu erhöhen. Für die Gäste handelt es sich darum, den Torsegen nicht allzu reichlich ausfallen zu lassen. — Auch Höntrop hat gegen Westfalia Herne Gelegenheit, die zweite Tabellenstelle erfolgreich zu verteidigen, wenn auch das gute Können der Gäste nicht unterschätzt werden darf. — Union Recklinghausen und Tus Bochum werden sich einen Kampf auf Biegen oder Brechen liefern. Die Gäste wollen vom gefährlichen Tabellenende fort müssen also in Recklinghausen schon mit guten Leistungen aufwarten, denn die Gastgeber sind daheim nicht zu unterschätzen. — Hüsten 09 ist eine ausgesprochene Heimmannschaft. Die Gäste aus Herten werden wohl oder übel den kürzeren ziehen. — Germania Bochum setzt sich mit Erle 08 auseinander. Beide Mannschaften verfügen über ganz solides Können. Erle liegt ziemlich am Schluß der Tabelle und wird alles aufbieten, um sein Punktekonto etwas zu bereichern. Ob dies allerdings gelingt, muß erst abgewartet werden, denn die Bochumer sind nur schwer zu schlagen.

Bezirksklasse

BV. Netphen — Spvg. Olpe.
Spv. Hemer 08 — Sportfr. Siegen.
Spvg. Klafeld-Geisweid — VfB. Weidenau.
BC. 07 Siegen — Sp.Sp. Menden 09.
Jahn Werdohl — Spv. Arnsberg 09.

In der Arnsberger Gruppe fielen am letzten Sonntag bekanntlich sämtliche Treffen der Witterung zum Opfer. Diesmal wird es wohl eine reibungslose Abwicklung der Begegnungen geben, wenn der Wettergott keinen Strich durch die Rechnung macht. — Der BV. Netphen versucht mit aller Macht, seine Position zu verbessern und eventuell den Abstieg noch zu bannen. Gegen Olpe ist dieses Unterfangen gar nicht unmöglich. — Hemer empfängt den Spitzenführer aus Siegen und wird wohl kaum soviel Kampfkraft aufbieten können, um den Gästen das Leben sauer zu machen. Wir erwarten daher die Siegener Sportfreunde in Front. — Klafeld-Geisweid muß schon ganz aus sich herausgehen, wenn er die Punkte gegen den VfB. Weidenau beibehalten will, denn die Gäste verstehen es noch, bis zum äußersten zu kämpfen. — BC. 07 Siegen wird sich auch von Menden 09, dem Neuling in dieser Gruppe, die Punkte nicht streitig machen lassen und damit weiterhin die zweite Tabellenstelle einnehmen. — Jahn Werdohl ist in den letzten Spielen immer mehr zurückgefallen und muß sich bereits damit vertraut machen, demnächst den Abstieg in die 1. Kreisklasse anzutreten, wenn nicht bald eine Wendung zum Besseren eintritt. Am Sonntag hat man Arnsberg 09 zu Gast, die sich allerdings nicht so leicht geschlagen geben. Vielleicht verhilft der eigene Platz den Jahnern aus Werdohl zu einem Achtungserfolg.

1. Kreisklasse

Gruppe Iserlohn:

Tuspo Hohenlimburg — SC. Westig 08.
ASSV. Letmathe 98 — Spvg. Schwerte 06.
FC. Borussia Dröschede — SC. Menden 10.
Spv. Iserlohn 05 — Spvg. Iserlohn 11.
VfL. Hohenlimburg-Wesselbach — Spvg. Fröndenberg.

In der Iserlohner Gruppe gibt es am Sonntag einen entscheidenden Kampf um die endgültige Tabellenführung zwischen Letmathe 98 und Schwerte 06. Der Verlierer scheidet vorläufig aus, während der Gewinner vorläufig die Tabellenführung übernimmt. Da Letmathe den Vorteil des eigenen Platzes hat, trauen wir der Elf schon einen knappen Erfolg zu. Oder teilt man sich mit einem Unentschieden friedlich beide Punkte? — Tuspo Hohenlimburg hat gegen Westig 08 noch eine scharfe Klippe zu überwinden, wenn auch ein Sieg der Hohenlimburger für die Tabelle ohne besonderen Einfluß ist. Der Gast wird sich natürlich nicht so ohne weiteres die Punkte abnehmen lassen, so daß ein schöner Kampf zu erwarten ist. — Borussia Dröschede hat Menden 10 zum Gegner und wird hier wohl kaum auf die Punkte Beschlag legen können. Für die Gastgeber bedeutet ein Gewinn dieses Treffens sehr viel, denn die Mannschaft hat noch mit Abstiegsorgen zu kämpfen. — Die lokale Auseinandersetzung in Iserlohn zwischen 05 und 11 bedeutet eine sportliche Delikatesse. Die erste Begegnung fand unter den denkbar undünstigsten Witterungsverhältnissen auf der Alm statt und endete 1:5 zugunsten der Platzbesitzer. Inzwischen hat sich manches geändert. Die Elf der Blauweißen hat in den letzten Spielen eine beständige Form aufgewiesen, während die Schwarzweißen letzthin unglücklich kämpften und in der Tabelle weit nach unten gerutscht sind. Deshalb möchte man den Spielvereinlern für Sonntag trotz fremden Platzes ein kleines Plus geben, jedoch wäre ein Sieg der 05er keine Ueberraschung, denn die Mannschaft ist nicht so schlecht, wie man nach der Wertungsskala anzunehmen geneigt ist. Die Mannschaft muß eben beherzt kämpfen, denn sonst ist der Klassenverbleib sehr in Frage gestellt. Bei Lokaltreffen ist eine Voraussage immer sehr gewagt, warten wir deshalb ab, wie der Kampf auslaufen wird. Jedenfalls wird es zu einem spannenden Spiel kommen, das hoffentlich sehr fair und ritterlich durchgeführt wird. — Hohenlimburg-Wesselbach ist zu Hause nicht zu unterschätzen. Das wird auch Fröndenberg erfahren müssen. Das drohende Gespenst des Abstieges wird der Mannschaft den nötigen Impuls geben, um die Punkte gegen Fröndenberg zu erringen. Wieweit das gelingt, muß abgewartet werden.

2. Kreisklasse

Gruppe Iserlohn.

VfL. Iserlohn 24 — Spv. Deilinghofen.
BV. Nachrodt — Spv. Lendringsen.
Kpv. Landhausen — VfB. Grüne.

Gruppe Schwerte.

VfB. Westhofen — Spv. Geisecke.
Tv. Oestrich — SC. Letmathe 30.

Iserlohn 24 muß gegen die starken Deilinghofener schon alle Register ziehen, wenn man sich erfolgreich behaupten will. — Die Nachrodter sollten die Punkte gewinnen, während man in Landhausen das Treffen schwer vorher beurteilen kann. — Westhofen dürfte Geisecke die Punkte abnehmen, der Ausgang des Spieles in Oestrich ist ungewiß.

Menden 10 3. M. — Westig 08 2. M.

Zum 4. Ausscheidungsspiel (1. Spiel der Rückserie) zur Ermittlung des Kreismeisters der unteren Mannschaften begegnen sich obige Gruppenmeister auf dem Sportplatz Horlecke in Menden. Im 1. Gang blieben die Gäste mit 2:0 glücklicher Sieger. Diesmal müßte man dem Platzverein das bessere Ende zusprechen, da er durch sein eigenes Gelände gewisse Vorteile besitzt.

Diplomspiel der Jugend.

1. Jugend Tv. Oestrich — 1. Jugend Letmathe 30.

Durch den Sieg des vorigen Sonntags gegen Tuspo Hohenlimburg konnte die Oestricher Jugend ihre Tabellenführung weiterhin befestigen. Der nächste Gegner ist Letmathe 30. Das vorige Treffen gegen die Letmather Mannschaft endete mit einem 9:0-Sieg der Oestricher Jugend, die auch bei diesem Spiel ihre Stellung behaupten wird.

Noch immer keine Entscheidung:

Wer gewinnt die Schachkreismeisterschaft?

Die Meisterschaftskämpfe des Ruhr-Hönne-Kreises in der A- und C-Klasse

Tabellenführung unverändert

Noch immer nicht ist die Fahne des Kreismeisters am Siegesmast von Ruhr-Hönne hochgegangen; in dem Stand der Spitzengruppe blieb alles unverändert. Zwei sichere Favoriten und noch ein Anwärter holten zum entscheidenden Schlag um die Meisterschaft aus, aber der Angriff wurde auf halbem Wege gebrochen.

Und das kam auf nicht ganz erwartete Weise. Der dritte Meisterschaftsanwärter Hüingsen hat nach seinem grandiosen Kampf gegen Herdringen von seinem Können endgültig voll überzeugt; die Mannschaft wächst gleichsam mit ihren Gegnern und zwang nach den „Königsspringern" nun auch Herdringen, mit ihr halbpart zu machen. Ueber die Iserlohner „Königsspringer" kann man nicht umhin, ein wenig enttäuscht zu sein. Ohne ihren Führer und Kreismeister Barnikol läßt die Mannschaft die gewohnte Schwungkraft vermissen. Andererseits aber stellt das erzielte Unentschieden den Mannen vom Mendener Schachklub das beste Zeugnis aus. Die Iserlohner „Schachfreunde" kamen über den Tabellenletzten zu dem erwarteten Sieg. Für die Mendener war ohnehin schon und ist nun jetzt endgültig der Vorhang gefallen. Auch der Altmeister, Schachklub Neheim, muß den bitteren Kelch seines spielerischen Rückganges bis zur Neige trinken. Bei seinem verhältnismäßig noch guten Stand zehrt er noch von den Punkten seines hohen Sieges gegen Menden 24, den keine andere Mannschaft wieder erzielen konnte.

Tabellenstand vor der letzten Runde.

	Sp.	gew.	rem.	verl.	Punkte
Königsspr. Iserlohn	6	4	2	0	40 :18
Schachv. Herdringen	6	4	1	1	39½:17½
Schachv. Hüingsen	6	4	2	0	37 :21
Schachv. Hemer	6	3	0	3	28½:25½
Schachfreunde Iserlohn	6	2	1	3	28½:24½
Schachklub Neheim	6	1	1	4	28 :23
Schachklub Menden	6	2	1	3	26½:26½
Schachv. Menden 24	6	0	0	6	12 :36

Schachverein Hüingsen — Schachverein Herdringen 4:4.

Die Hüingser erwiesen sich den Herdringern als ebenbürtig; das Unentschieden ist für beide Parteien der gerechte Ausgleich nach schwerem Kampf. Bromkamp am 1. Brett von Hüingsen blieb für sein ohne Zweifel gutes spielerisches Können wiederum den Erfolgsbeweis schuldig, da es ihm an der kämpferischen Härte fehlt. Er stellte gegen Schlinkmann die Dame ein und verlor selbstredend. Goeke zwang seinem oftmaligen Gegner Schulte ein remis ab. Hillecke machte wiederum um eine Hoffnung ärmer, da der Gewinnpunkt dem Gegner zufiel. Becker am 4. Brett siegte gegen Neuhaus, Berg gegen Wälter. Biermann hielt gegen Löhölter remis durch Dauerschach. Elandt brachte Caissa ein Figurenopfer dar, aber eins von zweifelhafter Güte, so daß die Früchte umgekehrt an Biermann fielen. Paul am 8. Brett aber sorgte für den Gleichstand.

Königsspringer Iserlohn — Schachklub Menden 4:4.

Wie schon gesagt, war Barnikol bei den „Königsspringern" verhindert. In diesem Kampf zeigte sich von neuem deutlich, welch eine Stütze er seiner Mannschaft ist. Kampmann, vertretungsweise am 1. Brett, lieferte sich einen leicht verhängnisvoll auslaufenden „Fastnachtsstreich", dem Gegner in Menden einen Besuch zu machen, anstatt die Hönnestädter zu Hause als Gäste zu erwarten. Er kam aber noch, zwar mit einstündiger Verspätung und einem gewaltigen Handikap in der Bedenkzeit, in Iserlohn zurecht, und mit einem Remis lief die Sache noch glimpflich aus. Am 2. Brett fiel Aksamski der Zeitnot zum Opfer, die Dame kam in Feindeshand und auch die schon gewonnene Partie. Möckel aber machte den Schaden in etwa wieder gut, indem er in verlorener Stellung noch einen halben Punkt rettete. Am 4. und 6. Brett trennte man sich gleichfalls schiedlich-friedlich. Zwei Siegen am 7. und 8. Brett stand dann noch ein Mendener Gewinn am 5. Brett gegenüber.

Schachverein Hemer — Schachklub Neheim 4½:3½.

Der gute Kampfgeist und das solide Können der Hemerschen Mannschaft setzte sich gegen die ehemals gefürchteten Neheimer eindrucksvoll durch. Wenn auch ein Unentschieden den Gästen aus der Hampenstadt möglich war, so ist der Sieg für die Hemeraner dennoch nicht unverdient. Am 1. Brett erlag Schneider den nervenangreifenden Drohungen der feindlichen Dame. Düllberg hatte ihm mit Bauer und Springer ein vergiftetes „Zuckerbrot" gereicht, das Schneider auch todesmutig angenommen hatte. Gießler zeigte sich Tapprogge gewachsen und hielt schlicht. Am 3., 4., 5. und 7. Brett aber ging nacheinander für Hemer die Siegesfahne hoch, demgegenüber die Neheimer ihre Verlustspanne nur um zwei Punkte verbessern konnten.

Schachfreunde Iserlohn — Schachverein Menden 24 5:3

Die „Schachfreunde" konnten mit diesem Sieg ihren keineswegs guten Tabellenstand wesentlich verbessern und mit Hemer Gleichstand erreichen. Es ist den Mendenern hoch anzurechnen und ein gutes Zeichen sportlicher Disziplin, daß sie die Kämpfe unverzagt durchhalten. Vier Remisen, unter denen sich selbstverständlich auch Kleinhans auf Iserlohner Seite befand, und einem Sieg am 8. Brett stellten die „Schachfreunde" drei Siege am 2., 5. und 6. Brett gegenüber.

Die Kampflage in der C-Klasse.

Letmathe verringerte den Abstand gegen den Tabellenführer „Königsspringer" Iserlohn erheblich durch einen 4:2-Sieg über Menden 24, womit die Niederlage im ersten Umgang wieder wettgemacht wurde. „Königsspringer" erlitten in Hüingsen überraschende Einbuße, die Gastgeber behaupteten sich mit 3:3.

Tabellenstand vor der letzten Runde.

	Sp.	gew.	rem.	verl.	Punkte
Königsspr. Iserl. 3. M.	5	3	1	1	25½:11½
Schachv. Letmathe 2. M.	5	3	0	2	24 :12
Schachv. Menden 24 3. M.	5	2	0	3	18½:15½
Schachv. Hüingsen 2. B	5	1	1	3	12 :21

Sportvereinsanzeiger

Turnerinnen und Schülerinnen bringen die Entscheidung in den

Hallenmannschafts-Kämpfen

Sonntagnachm. 2,30 Uhr, Turnhalle Realgymnasium. Eintr. 20 ₰

Ein Handballtreffen von Format:

AST 1. M. — Tus Holzen (Tabellenführer)

Anstoß 3 Uhr AST-Platz, Schulstr. Vorher ITV. 2-Tus-Holzen 2. M. Ein Handballprogramm, das man empfehlen kann!

Wer siegt im

Lokalkampf 05—1911

Anstoß: 3 Uhr Krug zu Nidda.

Der Spitzenführer Siegen in Hemer!

Hemer 08 — Spfrd. Siegen

Anstoß 3 Uhr, Jahnplatz, Hemer.

Fußballgroßkampf in Dröschede!

Borussia, Dröschede — Menden 10

Anstoß 3 Uhr, Sportplatz Dröschede.

Wieder Weltrekord von Hanni Hölzner

Die Plauener Brustschwimmerin Hanni Hölzner befindet sich augenblicklich in ganz großer Form. Nachdem ihr am vergangenen Sonntag in Halle die Verbesserung ihres Weltrekordes über 100 Meter auf 1:23,4 Minuten glückte, unternahm sie am Donnerstagabend im Plauener Hallenbad unter offizieller Kontrolle einen Weltrekordversuch über 200 Yards, der ihr auch gelang. Hanni Hölzner verbesserte den von der Krefelderin Martha Genenger gehaltenen Rekord von 2:44,9 auf 2:42,6 Minuten, erreichte also mit 2,3 Sekunden eine ganz beträchtliche Verbesserung. Uebrigens holte sich Hanni Hölzner damit den Weltrekord zurück, der ihr vor ungefähr einem Jahr von der Krefelderin genommen wurde.

Funda führt wieder Straßenrennen

Der Berliner Mannschaftsfahrer Funda wird sich nach mehrjähriger Pause wieder dem Straßensport zuwenden und an dem großen Etappenrennen Paris—Nizza teilnehmen, das vom 17. bis 22. März stattfindet. Auch einige andere deutsche Berufsfahrer sind für diese „Fahrt zur Sonne" verpflichtet worden, so Roth und Ussat. Gegen die starke Konkurrenz aus Frankreich und Belgien dürften die Deutschen einen sehr schweren Stand haben.

Vom 22. bis 30. August

Internationales Reitturnier in Aachen vorverlegt.

Nachdem Berlin zugunsten Aachens auf das sogenannte Trostturnier nach den Olympischen Spielen verzichtet hat, hat der Aachen-Laurensberger Rennverein mit Genehmigung der Obersten Behörde für die Prüfungen der Warm- und Kaltblutpferde den Termin für das diesjährige Internationale Reit-, Spring- und Fahrturnier mit dem offiziellen Kampf der Nationen vorverlegt, und zwar findet die Veranstaltung in den Tagen vom 22. August bis 30. August 1936 statt. Aller Voraussicht nach ist mit einer Riesenbeteiligung aus dem Ausland zu rechnen.

Vor 20 Jahren begann die „Hölle von Verdun"

Die Erstürmung der Feste Douaumont

Das Ringen um Verdun begann am 21. Februar 1916 und brachte mit der Einnahme der Feste Douaumont am 25. einen gewaltigen Erfolg der Deutschen, um dann in einen Nahkampf überzugehen, wie ihn die Geschichte des Festungskrieges bisher nicht gekannt hat. Vom 21. Februar bis Ende 1916 betrugen die Verluste auf deutscher Seite 337 000, auf französischer 362 000 Offiziere und Mannschaften, die höchste Verlustzahl auf engem Raum in begrenzter Zeit. Die „Hölle von Verdun" ist keine Uebertreibung. Sie stellte an die körperlichen und seelischen Kräfte der Kämpfenden die schwersten Anforderungen.

Verdun: Denkmal größten deutschen Heldentums

In der französischen Sperrfront galt Verdun als stärkste Stütze durch die vorgeschobenen Werke, die, auf beherrschenden Höhen gelegen, durch Panzer- und Betonschutz gegen die schwerste Artillerie widerstandsfähig zu sein schienen. Verdun schloß die Maaslinie nach Norden ab. Unterhalb Verduns brachen die Deutschen gleich nach Kriegsbeginn über die Maas. Es glückte ihnen nicht, Verdun so abzuschließen, daß es von der Verbindung abgeschnitten wurde. Um die Franzosen zu zermürben und zum äußersten Einsatz an Blut zu zwingen, wurde im Januar 1916 der Angriff auf Verdun befohlen. Man beschloß, die Nordostecke, gebildet durch die Feste Douaumont, auf dem östlichen Ufer anzugreifen und stellte hier vier Armeekorps und 1400 schwere und schwerste Geschütze der 5. Armee zur Verfügung. Wenn man bedenkt, daß zu Beginn zweieinhalb Millionen Artilleriegeschosse in 1300 Munitionszügen bereitgehalten wurden, so wird man ermessen, welche Vorbereitung erforderlich war. Die Nordostfront wurde gewählt, weil hier der Höhenkamm Douaumont—Vaux lag, der die Kernfestung, das obere Maastal und die Verbindungen beherrschte.

Wer vor dem Weltkriege am Garde-Denkmal bei St. Privat gestanden und über die Woëvre-Ebene nach den Maashöhen geblickt hat, konnte bei hellem Wetter die Höhenkante der „Côtes Lokraines", an ihrem Nordvorsprung die Feste Douaumont wahrnehmen. Es war klar, daß, wenn es je zum Kampf um Verdun kommen sollte, hier der Brennpunkt der Festungsschlacht liegen würde, 388 Meter hoch, 150 Meter über der Woëvre-Ebene. Den „Sargberg" nannte ihn die Soldatensprache nach seiner viereckigen Gestalt — er sollte zum Grabe vieler Tausender werden. So stark an sich die Feste war, besaß sie doch die Schwäche, daß sie der artilleristischen Angriffskraft wegen der deutlichen Beobachtung und guten Treffmöglichkeit ein günstiges Ziel bot.

Der Angriff sollte planmäßig am 12. Februar 1916 beginnen, drei Armeekorps (VII. Res.-Korps, III., XVIII.) in Front, XV. gegen die Ostseite. Regen und aufgeweichter Boden behinderten das Vorbrechen der Angriffstruppen, Nebel die Artilleriewirkung. Darum verschob sich der Angriff bis zum 21. Februar, wodurch den Franzosen, denen durch Agenten- und Ueberläufernachrichten die Vorbereitungen nicht entgangen waren, Zeit blieb, die schwach besetzte Nordfront zu verstärken. Gleichwohl wurden sie durch die Wucht des Angriffs überrascht. Nach Artilleriemassenfeuer, das schlagartig am 21. Februar um 8 Uhr morgens einsetzte, traten die Fußtruppen 5 Uhr nachmittags an. Bis zum 24. wurden die beiden vorderen Stellungen der Franzosen genommen. General von Falkenhayn und der Kronprinz sprachen sich hoffnungsvoll aus und glaubten, die Entscheidung zu erzwingen, bevor die auf Kraftwagen und Bahn heranrollenden französischen Reserven zur Hand waren. Allein die Kräfte der Deutschen waren durch die viertägigen Kämpfe im Berg- und Waldgelände, das mit Hindernissen durchflochten war, verbraucht und bedurften einer Atempause. Reserven waren nicht zur Hand. Die Franzosen hatten schwere Verluste erlitten. Der Gouverneur von Verdun, General Herr, sah die Lage für bedenklich an und zweifelte, ob das Ostufer gehalten werden könnte. Da traf General Pétain, Führer der 2. Armee, ein und führte frische Kräfte, zunächst das XX. Korps, heran. General Joffre erklärte: „Jeder Führer, der einen Rückzugsbefehl gibt, wird vor das Kriegsgericht gestellt."

Der 25. Februar brachte dem Verteidiger einen harten Schlag: die Feste Douaumont, der Eckpfeiler Verduns und der Ausdruck der französischen Widerstandskraft, ging verloren.

Sie lag seit dem 21. unter dem schwersten Feuer der deutschen Artillerie, darunter 42-cm-Haubitze („Dicke Berta"). Die beiden Panzertürme leisteten Widerstand, aber die Böschungen, die Grabenstreifen, die Hindernisse waren zerschlagen, und, was noch mehr galt, die Infanteriebesatzung hatte — nach französischer Quelle infolge eines Mißverständnisses — bis auf geringe Reste das Werk geräumt, in dem sich 90 Artilleristen befanden, die aber den Widerstand fast aufgegeben hatten. Um 2 Uhr nachmittags hatten sich Teile des Brandenburgischen Infanterieregiments 2 (Neuruppin) unter Führung des Hauptmanns Haupt bis an das Glacis herangearbeitet, während die deutsche Artillerie ihr Feuer fortsetzte. Mit musterhafter Ruhe, märkischer Gelassenheit, trockenem Humor legten sich die Schützen mit den Maschinengewehren auf der Grabenbrustwehr fest. Rücksichtslos sprang Leutnant d. R. Radtke mit einigen Leuten in den sechs Meter tiefen trockenen Graben und richtete die dort liegenden Baumstämme auf, an denen sich die folgenden Schützen herabließen. Dann ging es zum Sturm auf das Kernwerk, das unter Führung des Hauptmanns Haupt und des Oberleutnants v. Brandis genommen wurde. Die Franzosen gaben sich gefangen. Die beiden Offiziere wurden mit dem Orden Pour le Mérite ausgezeichnet.

Am Abend war das Werk in deutscher Hand, eine Glanztat artilleristischer Vorbereitung und kühnen Draufgehens der Infanterie. Ein durchschlagender Erfolg: Der als unbezwingbare Widerstandskraft geltende Nordostpfeiler Verduns, die Feste Douaumont, war dem ersten Anlauf erlegen, die Stütze der Gesamtfestung gebrochen. Jubel ging durch Deutschland, Erschütterung durch Frankreich, denn die Behauptung oder der Verlust von Verdun schien mit der Kriegsentscheidung gleichbedeutend zu sein.

Die französische Darstellung berichtet: „Hätten die Deutschen das Versagen der bei Douaumont kämpfenden französischen Division sofort ausgenutzt, so wäre es ihnen leicht möglich gewesen, gleich bis zum Fort Belleville, dicht vor den Toren der Stadt Verdun und nahe der Maasbrücke, durchzustoßen. Schwerlich hätten wir das östliche Maasufer behaupten können. Das Schicksal Frankreichs stand auf dem Spiele."

Es gelang den Deutschen nicht, dieses Ziel zu erreichen. Der deutsche Kronprinz hatte recht, wenn er urteilte: „Wir waren dem Siege nahe und hätten ihn errungen, wenn die Reserven zur Hand gewesen wären." Sie waren nicht zur Stelle. Das schmälert nicht die Tapferkeit, den Wagemut, den Ruhm der Brandenburger vom 24. Regiment.

Wenn der deutsche Angriff auf Verdun ins Stocken geriet, so geschah es aus Mangel an Kräften und an Artilleriemunition, die an anderen Fronten des Weltkrieges dringend gebraucht wurden. Am 24. Oktober 1916 räumten wir die Feste Douaumont wieder, wo deutsche Zähigkeit und deutscher Fleiß aus einem zerschossenen Trümmerhaufen und einem verschmutzten Loch einen Stützpunkt mitten im wütenden, unablässigen Dauerfeuer der schwersten französischen Artillerie geschaffen hatten. Es lag nicht in der Absicht der deutschen Obersten Heeresleitung, den Kampf um Verdun unter ungeheuren Verlusten fortzusetzen, denn die Kräfte waren anderwärts nicht zu entbehren. In tiefem Schmerze gedenken wir der Explosion im Innern der Feste Douaumont, die im Oktober 1916 infolge eines nichtgeklärten Unglücksfalles viele Hunderte deutscher Kämpfer dahingerafft hat.

Wir neigen uns vor den Helden, die um die Feste Douaumont und in ihr gefallen sind. Die Opfer waren nicht vergebens, wenn auch Verdun nicht in deutsche Hand fiel. Die Verdunschlacht, in ihr das Ringen um die Feste Douaumont, fesselte Hunderttausende unserer Gegner, die ihnen an anderen entscheidenden Stellen des Weltkriegsschauplatzes fehlten.

Oberst a. D. Immanuel.

*

Verdun war eine Blutpumpe genau so am deutschen wie am französischen Heer. Es gibt deshalb Kritiker, die meinen, daß Falkenhayn mit Verdun das Ende des alten deutschen Heeres heraufbeschworen hat und daß hier das Grauen vor dem männermordenden Westen begann. (Kabisch.) Die „Hölle von Verdun" wird die Generalstäbe immer wieder beschäftigen, sie werden sich immer wieder einmal mit den Gedanken auseinandersetzen müssen, ob sie in einer Ausblutungsschlacht die Kriegsentscheidung suchen sollen. Uns aber und unseren Nachkommen bleibt, so sagt Kabisch in seinem Werk „Verdun", über allem Streit um strategisches Führerwollen und Führerirren oder -nichtirren, um Schuld oder Schicksal für alle Zeiten Verdun das Denkmal größten deutschen Heldentums.



Hauptmann Haupt

von der 7. Kompanie des 24. Infanterie-Regiments, der neben Oberleutnant von Brandis den Hauptanteil an der Erstürmung hatte.

(Scherl-Bilderdienst-M.)



Sie stürmten mit auf Douaumont.

Oberleutnant von Brandis mit den Zugführern der 8. Kompanie. Von links nach rechts: Leutnant Freiherr von Eynatten, Vizefeldwebel Glanz, Oberleutnant von Brandis, Feldwebel Würfel und Unteroffizier Schneidereit.

(Scherl-Bilderdienst-M.)

Mord nach zehn Jahren aufgeklärt

Die Täter seinerzeit von Kommunisten herausgeschworen.

== **Essen**, 20. Februar. Auf einem einsam gelegenen Gehöft an der holländischen Grenze in Pont (Kreis Geldern) wurden am 16. Juli 1925 der 60jährige Landwirt Lambert Janssen und seine 48jährige Haushälterin Maria Römmen ermordet aufgefunden. Die Mörder hatten das ganze Gehöft durchsucht und alle Wertsachen des als Sonderling und geizig bekannten Janssen mitgenommen. Janssen gewährte öfter Schmugglern Nachtquartier, die von diesem Stützpunkt aus ihre Fahrten unternahmen. Als Gegenleistung ließen die Schmuggler stets etwas vom Schmuggelgut zurück.

Nach langwierigen Ermittlungen wurden seinerzeit drei Personen aus Dinslaken in Untersuchungshaft genommen. In der Ende 1925 abgehaltenen Gerichtsverhandlung genügte aber das vorliegende Beweismaterial nur für die Verurteilung des jüngsten, damals erst 16 Jahre alten Angeklagten, Rudi Otti, der die für Jugendliche höchstzulässige Gefängnisstrafe von zehn Jahren erhielt.

Die beiden anderen Angeklagten wurden von Verwandten und guten Freunden, sämtlich Kommunisten, herausgeschworen.

Vor einigen Wochen wurden nunmehr der zentralen Mordkommission in Essen einige Angaben über den Raubmord in Pont gemacht, die als Grundlage für neue Ermittlungen dienen konnten. Nach wochenlanger Tätigkeit, die sich bis nach Aachen, Brandenburg und Schlesien erstreckte, konnte das um die Verbrecher gesponnene Netz zugezogen werden. Zunächst wurde in Wiesnau (Kreis Guben) der 34jährige Heinrich Stockhorst festgenommen, der ein umfassendes Geständnis ablegte. In Dinslaken erfolgte die Festnahme des 35jährigen Martin Otti mit einigen Angehörigen; auch dieser hat schließlich gestanden.

Rudi Otti hat seine 10jährige Gefängnisstrafe inzwischen verbüßt und wurde vor einigen Wochen als Ausländer aus Deutschland ausgewiesen. Er war wohl Mittäter, die Haupttäter waren jedoch die jetzt erst der Tat überführten Martin Otti und Heinrich Stockhorst.

Nach dem Volksaberglauben ist in vielen Ländern das 7. Kind ein Glückskind. In Irland läßt man den 7. Sohn gern Arzt werden, da man ihm Heilkräfte zuschreibt. Auf den Hebriden glaubt man, daß das 7. Kind des 7. Sohnes jede Krankheit heilen kann.

Ein Menschenherz ist mehr wert

Roman von Marlise Kölling

Alle Rechte vorbehalten bei: Horn-Verlag, Berlin W35

(1. Fortsetzung.)

Eigentlich ulkig, wie schnell sich seine Pläne durch die Begegnung mit Baumgarten umgestülpt haben. Vor ein paar Stunden wußte er noch nicht, was mit sich beginnen. Die Unruhe lag ihm noch im Blut, die Unruhe dieser ganzen Jahre, die Freiheit, das Unbekannte und die Gefahr. Er kennt Europa seit dem Kriege kaum. Er hätte Deutschland gern wiedergesehen. Aber es macht doch auch wieder Freude, daß er jetzt schneller, als er geplant, in das Unbegrenzte der arabischen Welt zurückfahren kann. Jahre auf dem Rücken von Kamelen und Pferden, jahrelang schweifend durch die Wüsten unter dem unendlichen Blau des afrikanischen Himmels, das Leben mit Abdul Halim und seinen Leuten — Träume der Knabenzeit, männlich erfüllt: so etwas hängt einem Menschen nach. So etwas läßt sich nicht umgewöhnen in das kleinliche Tempo Europas.

Er hat die kleine Dunkle mit dem lächelnden Munde schon ganz vergessen. Er sitzt schon in seiner Kabine der Touristenklasse (gottlob, das zweite Bett ist von keinem andern besetzt) über seiner selbstgezeichneten Karte vom Innern des Wadi Sishar. Sein Gesicht ist jetzt ganz verändert, ist nur Auge. Die äußere Welt: Schiff, Hafen, Europa, alles ist fort. Diese kleine Karte mit ihrem Schwarz und Weiß, dieses Stückchen fremden, unzugänglichen Arabiens, das Europäer so wenig kennen, das ist seine Welt. Und dies hier, dieser leere kleine Fleck, ist der Punkt, um den sich alles für ihn dreht.

* * *

2. Kapitel.

„Oah riglak, oah riglak, nehmt Eure Füßchen in acht", schreien die arabischen Kutscher. Sie fahren wie die Teufel durch das Gewühl der Straße. Staub steigt in dichten Schwaden auf, hüllt Menschen und Tiere in ein gleichmäßiges Braungrau. Dicht gedrängt schieben sich die braunen Gesichter der Eingeborenen vorbei an dem vergoldeten Gitter, das den Vorgarten von Shepheards Hotel von der Straße abtrennt.

Draußen auf der Straße ist es heiß. Die ägyptische Sonne steht im Mittag. Hier auf der Terrasse unter den rotgelben Sonnenzelten ist es schattig, das Grün der breitfächerigen Palmen ist frisch und feucht. —

Gwendolyn Murry sitzt ziemlich am Rande der Estrade. Ihr helles Gesicht sieht gespannt auf die Straße. Ab und zu eine ungeduldig-herrische Handbewegung, wenn einer der braunen Händler da unten ihr ein paar zweifellos gefälschte Antiken, ein paar bunte Kauri-Ketten herüberreicht.

„Jalla", sie sagt es ganz mechanisch, hebt die Hand abwehrend, so wie man Fliegen abwehrt. Aber sie merkt es kaum — sie denkt an etwas ganz anderes.

Howards sitzt lässig zurückgelehnt, die Zigarette im Munde, die überlangen Beine in den weißen Flanellhosen übereinandergeschlagen und beobachtet Gwendolyn. Wie ungeduldig sie ist! Sie ist eben doch eine Frau. Sie verliert die Nerven. Wer die Nerven verliert, verliert aber auch leicht das Spiel.

„Daß die Post aber auch nicht kommt!" Gwendolyn klopft mit dem hellen Handschuh ärgerlich auf den Teetisch.

Howards rührt sich nicht. Heftig fragt Gwendolyn:

„Ihnen wohl ganz gleichgültig, Howards, was für Nachricht wir bekommen? Entsetzlich, Ihr Phlegma!"

„Immer besser als Ihre Nervosität, Gwendolyn. Ich hab es Ihnen im voraus gesagt, diese Unternehmung braucht Geld — Zeit und Geduld. Wir sind im Orient, Gwendolyn — da mißt man mit anderen Maßen. Dundee hat Ihnen das ja gleich von vornherein gepredigt."

„Dundee, Dundee", Gwendolyns Augen blitzen, „dem ist die ganze Sache auch nur eine Art Sport."

„Haben Sie es anders erwartet? Wenn es kein Sport wäre, dann wäre es unfair. Unfairsein liegt Dundee nicht. Er ist nun einmal ein Gentleman-Abenteurer. Der Kampf lockt ihn. Die Persönlichkeit Kulenbroggs als Gegner scheint mir allerdings der größte Reiz für ihn im Spiel."

„Vielleicht auch, um zu beweisen, daß er es schafft. Ich habe das Gefühl, er macht sich innerlich über alles lustig. Ueber mich auch."

Howards nickte anerkennend:

„Sie haben manchmal doch Anfälle von Selbsterkenntnis, teure Gwen. Nun, nicht böse sein! Sie kennen meine Art. Wenn ich einer Frau gegenüber aufrichtig bin, ist es das größte Kompliment. Dann betrachte ich sie als ebenbürtig. Machen Sie doch kein so ernstes Gesicht, Gwen. Nehmen Sie alles als das, was es im letzten Grunde ist: ein guter Sport."

„Das kann ich nicht." Gwendolyns Augen haben immer noch diesen heftigen Ausdruck. Sie sieht plötzlich herrisch aus.

Reitdreß steht ihr besser als diese mondäne Sommernachmittagstoilette, stellt Howard wieder einmal bei sich fest.

Bis zu der Verlobung und Entlobung mit Kulenbrogg hat sie etwas ausgesprochen Männliches gehabt. Seitdem sie sich in diese Leidenschaft hineingeritten hat, ist sie weder das eine noch das andere. Weder die überlegene Geschäftspartnerin noch eine wirkliche Frau.

Gwendolyn springt ungestüm auf. Howards kann gerade noch das Glas mit der Eislimonade festhalten.

„Bleiben Sie, Gwendolyn", Howards Hand hält Gwendolyn fest, „Sie sind doch eine Dame."

Seine Stimme ist gleichmütig. Abe Gwendolyn wird rot. Ihr Trotz kann nicht gegen Howards Ruhe an — so wie sie einstmals gegen das rasche Eroberertum eines andern ankonnte.

Sie setzt sich. Natürlich hat Howards recht. Diesem Stenopolis, diesem Levantiner, der dort aus dem Wagen steigt, dick, ein wenig schwitzend, eingepreßt in einen modischen Anzug aus Rohseide, den gelben Strohhut auf dem dunklen Handkopf, geht eine Dame nicht entgegen.

Stenopolis hat mit seinen schwarzsamtigen Knopfaugen in dem Gewühl der hin- und herflutenden Teegäste auf der Terrasse Gwendolyn sofort gesehen. Er grüßt mit einer weitausholenden Geste. Sein gelbes Gesicht mit dem pockennarbigen Teint strahlt begeistert und selbstzufrieden, wie er Gwendolyn und Howards zusammen da vor allem Publikum sitzen sieht.

Howards beugt sich zu Gwendolyn: „Vorsichtig reden!" Gwendolyn legt die Lippen fest aufeinander, sehr hart wird die Mundpartie: „Ich pflege alle Menschen richtig einzuschätzen."

Nur dich selbst nicht, denkt Howards. Und er muß wieder die persönliche Heftigkeit Gwendolyns mißbilligen! Kampf um ein großes Geschäft — um ein Land, um Lieferungen — gut; das ist verständlich. Aber so etwas zu unternehmen, letzten Endes doch nur aus einem persönlichen Gefühl gegen oder für einen Menschen — das versteht er nicht. Hätte Gwendolyn niemals ihre Verlobung mit dem Chefingenieur der Murry-Werke, dem Deutschen Kulenbrogg, ihrem Vater abgetrotzt, es wäre alles anders gekommen. Man würde heute vielleicht die Grabungskonzession im Wadi Sishar haben, einfach durch Kulenbroggs persönlichen Einfluß. Aber das exzentrische, heftige Wesen Gwendolyns mußte ja ihrem Verlobten auf die Dauer unerträglich werden — und dann, ein Mann wie Kulenbrogg paßte überhaupt nicht zu einer Millionenerbin wie Gwen. Wer hatte sich eigentlich über den Bruch zwischen den beiden gewundert? Niemand — außer Gwendolyn. Sie verstand nicht, daß ein Mann auf ihre Millionen verzichten konnte, in ihr wuchs aus dieser bitteren Lehre nur ein Gefühl: sich zu rächen an Kulenbrogg. Ihm sein Wissen um die Platinvorkommen in der syrischen Wüste zu stehlen! Ihm zuvorzukommen! Ihre Macht gegen ihn mobil zu machen, ihm den fetten Bissen vor der Nase wegzuschnappen.

„Business" aus persönlicher Verärgerung — ein peinliches Gefühl hat Howard bei diesem Gedanken. Und was für Umwege man jetzt dazu nötig hat! Man braucht Mittelsmänner, man braucht Intrigen und vor allem — man braucht Stenopolis. Die Verhandlungen mit diesem Mann — ihm von Dundee genannt — sind Howards ausgesprochen unangenehm. Aber der Kerl ist nicht zu entbehren. Mit allen Wassern gewaschen, in allen Karawanserein und Bazaren von Damaskus bis Beirut, von Suez bis Alexandrien bekannt, hat er überall ein Netz von Agenten, europäischen, levantinischen, arabischen. Er hat seine Finger in allem — — —

„Nun, Stenopolis, was bringen Sie uns?" fragt Howards leise, die blumenreiche Rede des Levantiners abschneidend. „Sie haben uns lange warten lassen."

Ueber das pockennarbige Gesicht geht ein Schein des Aergers. Stenopolis fühlt, er kommt nicht dazu, sich so in Szene zu setzen, wie er es gern hat. Unter Howards spöttischem Blick wagt er gegen Gwendolyn nur eine sehr tiefe Verbeugung. Sie macht auch keine Miene, ihm die Hand entgegenzustrecken. Verdammt hochmütige Gesellschaft, diese Amerikaner. Wäre es nicht ihr Geld —

„Vielen Dank, o vielen Dank." Er läßt sich leise ächzend an dem kleinen Tisch nieder, kramt in seiner Brusttasche.

„Neue Nachrichten von Mr. Dundee. Er hofft, bald den ersten Versuch bei Mr. Kulenbrogg machen zu können."

„Und wenn der nicht darauf eingeht?"

„Mr. Dundee wird genug bieten, Mr. Howards."

Gwendolyn sagt heftig:

„Ich habe Ihnen ja gesagt, ich kenne ihn besser. Für

HANDELS-, INDUSTRIE- UND WIRTSCHAFTSBLATT

Wir sahen Reifen aus deutschem Gummi

Das Ereignis auf der Internationalen Berliner Autoschau

(Eigene Meldung.)

Der Führer hat bei der Eröffnung der großen Autoschau zwei Mitteilungen an die Weltöffentlichkeit gelangen lassen, die man als das eigentliche Ereignis dieser Veranstaltung bezeichnen kann, und die wie Eckpfeiler die Zukunft für das gesamte deutsche Kraftfahrwesen bedeuten.

So kurz sie waren, so inhaltschwer. Die erste lautete, der Weg zum deutschen Brennstoff ist frei, und die zweite, die Frage des deutschen synthetischen Gummis ist gelöst. Um diese Feststellungen, besonders diejenige des deutschen Gummis, in ihrer ganzen Tragweite und Wichtigkeit zu verstehen, mag in folgendem näher auf sie allgemeinverständlich eingegangen werden.

Der natürliche Gummi wird bekanntlich aus Kautschuk, d. i. gerinnener Milchsaft aus tropischen Bäumen, gewonnen. Diese Kautschukpflanzen, die nur unter tropischer Sonne gedeihen, haben ehemals zu normalen Zeiten gewaltige Gewinne für die Plantagenbesitzer abgeworfen. Das bedingt, daß in Krisenzeiten ebenso riesige Verluste für die Pflanzer entstehen müssen. Dafür nur ein Zahlenbeispiel: Der Naturkautschuk kostete im Jahre 1926 pro kg etwa 4 RM, 1932 sank der Preis auf 30 Pfg., und jetzt ist er mit 70 bis 80 Pfg. je kg einzusetzen.

Es ist bekannt, daß wir schon im Kriege, gezwungen durch die Not der Blockade, künstlichen Kautschuk in Deutschland hergestellt haben.

Noch heute sehen wir alte hohen Kiefernstämme, die an ihrem unteren Teil Einkratzungen, einem Fischgrätennetz ähnlich tragen. Durch diese Rillen tropfte der Harzsaft zur Erde und wurde aufgefangen, um der künstlichen Kautschukbereitung zu dienen. Aber dieser sogenannte Methyl-Kautschuk konnte nur als Hartgummi verwendet werden, versagte aber als Weichgummi.

Nach dem Kriege schliefen die Versuche ein, da wir vom Ausland genügend Naturprodukte erhielten. Die J. G. Farben nahmen aber seit 1926 neue Versuche aus den Grundstoffen Kohle und Kalk vor und lösten tatsächlich durch sogenannte Polymerisation das Problem technisch vollkommen. Es waren kostspielige Versuche, die aber gewagt wurden, weil hier für Deutschland der Schlüssel zu einem großen Erfolg winkte. Diese so zuerst gewonnenen Reifen wurden auf dem Nürburgring von der Wehrmacht, der Reichsbahn und Reichspost ausprobiert.

Dieser Kautschuk, Buna genannt, ist nicht etwa ein Ersatz-, sondern ein völlig neuer Werkstoff, den die deutsche Wissenschaft eroberte. Aber nicht nur das, er ist sogar dem Naturkautschuk überlegen.

Er ist hitzebeständiger, daher für größere Geschwindigkeiten viel besser geeignet; er ist auch widerstandsfähiger gegen den Fahrverschleiß und verfügt über eine 30prozentige höhere Lebensdauer. Man behauptet, daß eine weitere Steigerung dieser Eigenschaften durchaus nicht ausgeschlossen sei.

Die gewaltigen Vorteile, die Deutschland aus dieser neuen Erfindung ziehen könnte, werden sofort erkennbar, wenn man berücksichtigt, daß im Jahre 1934 die deutsche Kautschukeinfuhr noch 64 000 to betrug. Danach berechne man die Devisenersparnis für unsere Reichsbankkasse. Hinzu kommt, daß der deutsche Gummi bessere Eigenschaften als der Naturkautschuk besitzt, dessen technische Grenzen fast als erreicht gelten müssen.

Wieviel neue Möglichkeiten erschließen sich für uns in der Entwicklung des Kraftverkehrs! Höhere Geschwindigkeiten werden möglich durch Leistungssteigerung des Motors, durch die Stromlinienform der Karoserien und die erhöhte Widerstandskraft der Reifen. Auch die Reichsautobahnen lassen eine viel umfassendere Ausnutzung für den Last- und Personenverkehr zu.

Aber bis zum volkswirtschaftlichen Endziel ist immer noch ein großes Stück Wegs zurückzulegen.

Die Herstellung des deutschen Gummis ist vorerst noch eine recht kostspielige Sache,

sie wird sich ändern, sobald eine Massenherstellung möglich ist. Für die Umstellung der Reifenfabriken müßten hohe Summen flüssig gemacht und bereitgestellt werden; aber bei der einheitlichen und planvollen Führung der deutschen Lebenslage und bei der zielklaren Förderung, die gerade der Führer dem deutschen Kraftfahrwesen angedeihen läßt, darf in absehbarer Zeit auch mit der praktischen Verwirklichung des jetzt theoretisch Erreichten gerechnet werden.

Berliner Börse

Widerstandsfähig, teilweise fest.

Berlin, 20. Februar. Im Gegensatz zu den Börsen der letzten Tage ließ der heutige amtliche Verkehr eine größere Widerstandsfähigkeit erkennen. Bemerkenswert war, daß der weitere wesentliche Rückgang der AEG.-Aktie die Börsenstimmung nicht beeinflussen konnte. Man sah heute mehr auf die Erholung einiger bekannter Spezialwerte.

AEG. verloren zeitweise 1,25 Prozent. Bei Linoleumwerten setzte sich die Abwärtsbewegung noch fort. Empfindlicher gedrückt Conti-Linoleum, während bei Daimler die Abwärtsbewegung bereits bei Beginn zum Stillstand kam. Erstmalig nach den letzten Abschwächungen auch Eisenbahnverkehrsmittel gebessert.

Von größerem Einfluß auf die Börsenstimmung war die Erholung der Vereinigte-Stahlwerke-Aktie um etwa 1 Prozent. Interesse fand auch die starke Erholung von Siemens-Halske. Licht und Kraft dagegen schwächer. Gut erholt waren noch Dessauer Gas, Harburger Gummi, Westdeutsche Kaufhof (zeitweise über 32 Prozent), Aschaffenburger Zellstoff und Orenstein.

Renten lagen ziemlich still und meist ohne bemerkenswerte Veränderungen. Der Mittelkurs der Umschuldungsanleihe erhöhte sich auf 87,375.

Steuergutscheine und Reichsbahn-Amnestieanleihe unverändert. — Am Kassaaktienmarkt ergaben sich nur wenig Veränderungen bei freundlicher Grundstimmung.

Die widerstandsfähige, vereinzelt etwas festere Tendenz konnte sich bis zum Schluß behaupten.

*

Am Geldmarkt war das Angebot in Blankotagesgeld außerordentlich groß, ohne daß entsprechende Unterbringungsmöglichkeiten bestanden hätten. Blankotagesgeld 2,50 bis 2,75 Prozent, meist aber darunter. In Privatdiskonten und Reichsschatzwechseln war kein entsprechendes Angebot vorhanden. Infolgedessen waren auch heute Solawechsel der Golddiskontbank stark beachtet. In Reichsschatzanweisungen wickelte sich das Geschäft in normalen Bahnen ab.

*

Das Pfund war auf den ausländischen Devisenmärkten leicht abgeschwächt. In Paris stellte sich seine Notierung auf 74,68 nach 74,76, gegenüber Newyork trat keine bemerkenswerte Veränderung ein. Der Dollar wurde in Paris auf leicht ermäßigter Basis gehandelt.

Im hiesigen amtlichen Devisenverkehr zogen die Goldwährungen etwas an, Auszahlung Frankreich 16,15 (16,44), Schweiz 81,35 (81,31).

Lebensmittelmarkt ohne Preissprünge

Das deutsche Volk hat eine bedauerliche Eigenschaft: es ist sehr vergeßlich. Man unterhalte sich nur einmal mit gewissen Volksgenossen über die Ernährungslage. Ganz bestimmt werden sie irgend etwas auszusetzen haben. Erinnert man sie aber daran, wie es früher war und daß sie früher oft und wütend mit der Faust auf den Tisch geschlagen haben, weil bald die Butter im Preise gestiegen, bald das Fleisch teurer geworden war, dann werden sie etwas erstaunt aufblicken und vielleicht auch unangenehm berührt sein.

Wir erinnern an diese Eigenschaft, weil die Reichsnährstandspolitik etwas beseitigt hat, was bisher ein dauernder Quell der Beunruhigung und Unzufriedenheit war: die sprunghafte Veränderung der Preise. Preisschwankungen gibt es auch heute noch auf dem Lebensmittelmarkt, sie sind aber im allgemeinen sehr bescheiden und erstrecken sich nicht auf die hauptsächlichsten Volksnahrungsmittel. Sie steht nicht dauernd vor der Gefahr, auf dem Markt Preise vorzufinden, die die des Vortages erheblich überschreiten und infolgedessen die Ausgabenrechnung der Hausfrau über den Haufen werfen. Manche Träne ist wegen der Preissprünge in der Vergangenheit geflossen.

Sind auch jetzt vorübergehend die Eier etwas knapp geworden, worüber sich allerdings diejenigen am meisten aufregen, die früher Eier verschmähten, so soll die angenehme Seite nicht übersehen werden, die die Beseitigung der Preissprünge auf dem Lebensmittelmarkt für die Hausfrau gebracht hat.

Preiserhöhung für Zinkbleche und Bleierzeugnisse.

Die westdeutsche Gebietsfachgruppe des Zinkblechhandels Düsseldorf hat mit Wirkung ab 19. Februar eine weitere Erhöhung ihrer Preise um 75 Pfg. je 100 kg vorgenommen, nachdem erst am 17. Februar eine Heraufsetzung der Preise um 25 Pfg. erfolgt war. Danach kosten nunmehr Zinkbleche in Rheinland und Westfalen in Zone I 44 RM, in Zone II 45 RM und in Zone III 46 RM (alles in 100 kg).

Mit Wirkung ab 19. Februar hat die rheinisch-westfälische Bleifabrikate-Händlervereinigung Düsseldorf ihre Lagerpreise für gewalzte und gepreßte Bleierzeugnisse um 50 Pfg. je 100 kg erhöht, so daß sich der Grundpreis nunmehr auf 37,25 RM stellt.

Schaffung einer deutschen Oeltankflotte.

In diesen Tagen wurde mit dem Sitz in Neuß die „Kontinental-Tankfahrt und Lagerungsgesellschaft", eine Tochterfirma der Oelimportfirma und Oelkuchenmühle Heinr. Brand, die als die größte deutsche Oelimportfirma gilt, gegründet. Diese neue Reederei hat die beiden ersten deutschen Oeltankschiffe bauen lassen, von denen das eine bereits seine Jungfernfahrt hinter sich hat. Anläßlich der Ausfahrt des ersten deutschen Oeltankschiffes betonte Dr. Brand, daß es notwendig sei, im Interesse der deutschen Devisenversorgung den ausländischen Reedereien, die ausschließlich den deutschen Oelimport auf dem Wasserweg besorgen, dadurch Konkurrenz zu bieten, daß wir selbst Oeltankschiffe bauen.

* **Großer Auftrag für die deutsche Waggonbauindustrie.** Eine Gruppe deutscher Waggonfabriken hat auf Grund eines Gemeinschaftsangebotes bei einer Ausschreibung der indischen Eisenbahnverwaltung einen Auftrag auf 72 Oelkesselwagen erhalten.

Berliner Getreidegroßmarkt

Berlin, 20. Februar. An der Marktlage des Berliner Getreideverkehrs hat sich nichts geändert. Das Angebot der Landwirtschaft ist keineswegs reichlich, genügt aber, um den geringen Bedarf der Mühlen zu befriedigen.

Die Notierungen lauteten: Weizen 210, Roggen 173, Braugerste 216—220, Hafer 154, Weizenmehl 27,15, Roggenmehl 21,55, Weizenkleie 11,30, Roggenkleie 9,95, Viktoriaerbsen 18½—20, kleine Speiseerbsen 17—18½, Futtererbsen 12½—13½, Peluschken 17½—18½, Ackerbohnen 11¼—12¼, Wicken 15—15½, Lupinen blaue 8½—9¼, gelbe 13½—14¼, Seradella 19—21½, Leinkuchen 8,65, Erdnußkuchen 8,45.

Dortmunder Großmarkt für Getreide und Futtermittel.

Dortmund, 20. Februar. (Erzeugerpreise für die Festpreisgebiete der Provinz Westfalen per Februar 1936.) Weizen 76-77 kl W 18 210, W 16 208, W 13 205, W 12 204, W 9 201 RM. Roggen 71-73 kg R 18 175, R 16 173, R 15 171, R 13 169, R 11 167 RM. Hafer 48-49 kg H 19 173, H 18 172, H 16 170, H 15 169, H 14 168, H 13 166 RM. Futtergerste 61-62 kg G 14 182, G 13 180, G 12 179, G 11 177, G 10 176 RM.

Mehlnotierungen: (Grundpreise für Weizen- und Roggenmehl, Weizen- und Roggenkleie. Die Zuschläge bzw. Handelsspannen errechnen sich nach den gesetzlichen Bestimmungen.) Weizenmehl Type 790 W 18, W 16 28,25, W 13, 12, 9 27,75 RM. Roggenmehl Type 997 1. 11. 1935 bis 15. 8. 1936: R 18 23,15, R 16 23, R 15 22,95, R 13 22,75, R 11 22,55 RM. Weizenkleie bis 15. 8. 1936: W 18 12,05, W 16 11,95, W 13 11,75, W 12 11,70, W 9 11,55 RM. Roggenkleie bis 15. 7. 1936: R 18 10,80, R 16 10,70, R 15 10,55, R 13 10,45, R 11 10,30 RM.

Dortmunder Pferdemarkt

Dortmund, 20. Februar. Auftrieb: 506 Pferde, 16 Wagen aller Art. Der Handel war ruhig. Es wurden bezahlt für Kaltblüter beste Arbeitspferde und Stuten 900—1200, zweite Arbeitspferde 700—900, dritte Arbeitspferde 400—700, zweijährige Pferde 600—800, einjährige Pferde 400—550; Warmblüter beste Arbeitspferde und Stuten 850—1100, zweite Arbeitspferde 500—800, dritte Arbeitspferde 300—500; Kreuzungen beste Arbeitspferde und Stuten 700—900, zweite Arbeitspferde 500 bis 700, dritte Arbeitspferde 300—500 RM. Der nächste Markt findet am 5. März statt.

Berliner Devisenkurse

Berlin, den 20 Februar 1936.

Reichsbankdiskont 4%, Lombard 5%

Devisenkurse	20. Febr. Geld	20. Febr. Brief	19. Febr. Geld
Buenos Aires, 1 Pap.-Pes.	0678	0682	0678
Kanada, 1 kanad. Dollar	2461	2465	2463
Istanbul, 1 türk. Pfd.	1984	1988	1983
Japan, 1 Yen	0716	0718	0716
Kairo, 1 ägypt. Pfd.	12 57	12 60	12 575
London, 1 Pfd.	12 27	12 30	12 275
New York, 1 Dollar	2460	2464	462
Rio de Janeiro, 1 Milreis	0138	0140	0138
Uruguay, 1 Gold-Pes.	1179	1181	1179
Amsterdam-Rotterdam 100 Gld.	168 88	169 22	168 82
Athen, 100 Drachmen	2353	2357	2353
Brüssel-Antwerpen 100 Belga	41925	42 005	4191
Budapest, 100 Pengö	—	—	—
Bukarest, 100 Lei	2488	2492	2488
Danzig, 100 Gulden	4680	4690	4680
Helsingfors, 100 finn. Mark	5405	5415	541
Italien, 100 Lire	1976	1980	1976
Jugoslavien, 100 Dinar	5654	5666	5654
Kaunas (Kow) 100 Litas	—	—	—
Kopenhagen, 100 Kronen	4194	42 02	4191
Lissabon-Oporto, 100 Escudo	5479	5489	54 82
Oslo, 100 Kronen	1113	11 15	11 135
Paris, 100 Franken	0166	61 78	6169
Prag, 100 Kronen	16 43	16 47	16 42
Reykjavik, 100 isländ. Kronen	1031	10 33	10 30
Riga, 100 Latts	55 02	55 14	55 05
Schweiz, 100 Franken	80 92	81 08	80 92
Sofia, 100 Leva	81 27	81 43	81 3
Spanien, 100 Pesetas	3047	3053	3047
Stockholm-Gothenburg, 100 Kr.	34 03	34 09	34 01
Tallin, 100 Kronen	63 26	63 38	63 29
Wien, 100 Schilling	67 93	68 07	67 93
	48 95	49 05	48 95

Metallnotierungen

Berlin, 20. Febr. Elektrolytkupfer (Wirebars) 51,10 RM für 100 kg netto cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam.

Aluminium 98—99 kg Bl. 144. Vorher 144.

Aluminium Walz oder Draht 148. Vorher 148.

Reinnickel 98—99 kg 269. Vorher 269.

Antimon-Regulus (für 100 kg) —. Vorher —.

Silber in Barren 900 f: 37,75—40,75. Vorher 37,50 bis 40,50.



Reichssender Köln.

Sonnabend, den 22. Februar.

6,00: Choral. — Anschl.: Liebesübungen.
6,30: Fröhlich klingt's zur Morgenstunde.
7,00: Nachrichten. — Anschl.: Choral — Morgenruf.
8,00: Kalenderblatt. — Anschl.: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen.
8,10: Frauenturnen.
8,25: Sendepause.
10,00: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10,15: Heldengräber im märkischen Wald. Hörfolge.
10,45: Kindergarten.
11,15: Was ist los im Sport?
11,30: Sendepause.
12,00: Die Werkpause.
13,00: Mittagsmeldungen — Glückwünsche
13,15: Mittagskonzert.
14,00: Mittagsmeldungen.
14,15: Allerlei von zwei bis drei.
15,00: Für unsere Kleinen.
15,30: Sendepause.
15,45: Wirtschaftsmeldungen.
16,00: Der frohe Samstagnachmittag.
18,00: Zur Unterhaltung.
19,00: Vor Karneval noch 45 besinnliche Minuten
19,45: Momentaufnahme.
20,00: Erste Abendmeldungen.
20,10: Walzerkönig Johann Strauß (3).
22,00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22,20: Wo bist du, Kamerad?
22,50—24,00: . . . Und morgen ist Sonntag.

Geld ist er nicht zu haben. Da müssen schon stärkere Beschwörungen kommen."

Howards lächelt leicht:

„Die werden, nehme ich an, auch notfalls versucht werden, was, Stenopolis?"

„Was meinen Sie damit?" fragt Gwendolyn.

Der Levantiner sieht Howards an. Der zuckt unmerkbar mit den Augen.

„Wissen Sie übrigens, Gwen, daß Ihre Freundin — Sie wissen schon, welche ich meine — augenblicklich ein bißchen in der Weltgeschichte herumfährt?"

Gwendolyn stutzt einen Augenblick. Aber sofort sind ihr die Zusammenhänge klar:

„Ach, so meinen Sie das! Das ist die Karte, die Sie im Spiel haben?"

Howards lächelt:

„Vielleicht. Und diese Karte könnte stechen."

„Das wird sie nicht", entgegnete Gwendolyn unbeherrscht.

Wie sie Howards erstaunten Blick spürt, wird sie rot:

„Ich glaube es nicht, aber natürlich wünsche ich es."

„Natürlich wünschen Sie es", wiederholt Howards höflich. Gwendolyn sieht ihn unsicher an. Meint er das ernsthaft oder ironisch? Ahnt er, was in ihr vorgeht? Weiß er, daß sie Ullrich zu besiegen wünscht. Aber nicht auf diese Weise?

„Ja, da sind wir also nicht viel weitergekommen als vorher", unterbricht Howards das Schweigen, „wir müssen warten und können gar nichts weiter tun. Unsere Freunde in Newyork werden nicht glücklich darüber sein. Sie rechnen schon lange mit präzisen Nachrichten."

Jetzt aber ist der große Moment für Stenopolis gekommen. Jetzt kann er seinen Trumpf auf den Tisch werfen.

„Ich habe Ihre Zusicherung, Mr. Howards, daß mir 10 000 Pfund auf den Crédit Lyonnais gezahlt werden, wenn es mir gelingt, den entscheidenden Gegenzug des Deutschen aufzufangen?"

„Ja, Stenopolis."

„Würden Sie die Güte haben, die Anweisung auszuschreiben, Mr. Howards?"

Stenopolis beugt sich vor. Seine schwarzen Knopfaugen funkeln.

„Was würden Sie dazu sagen, wenn ein Bevollmächtigter Abdul Hassans in diesen Tagen hier eintrifft?"

„Donnerwetter, Stenopolis! Wahrhaftig? Wie haben Sie das erfahren?"

Stenopolis lächelt. Er ist aufgeplustert wie ein Truthahn vor Eitelkeit.

„Mein Geheimnis, Mr. Howards. Jedenfalls Mr. Abdul Hassans Beauftragter, der junge Scheich Ibn d'Hakir, wird bald in Kairo sein. Er wartet auf Mr. Kulenbrogg."

Stenopolis holt ein zerknittertes Briefblatt mit arabischen Lettern aus der Tiefe seiner Brusttasche:

„Bitte, lesen Sie. An der Seite habe ich die Uebersetzung vermerkt, Mr. Howards. Und dann sagen Sie mir, ob ich meine 10 000 Pfund verdient habe."

Howards überfliegt die Zeilen. Sein gleichmütiges Dankeegesicht wird nun doch erregt.

„Das ist doch — also — Stenopolis", etwas wie wirkliche Anerkennung erwärmt seine Stimme, „das haben Sie wirklich großartig gemacht! Gwendolyn, ich glaube, die Firma Murry macht das Rennen. Und jetzt entschuldigen Sie mich, ich muß nach Newyork kabeln."

Gwendolyn erhebt sich:

„Ich komme mit, ich will in die Mousquie, ich handele da mit einem Sudanesen wegen eines Gebetteppichs."

Stenopolis ist enttäuscht — er wäre gern noch länger mit der Gwendolyn Murry zusammen gewesen.

Etwas kleinlaut verabschiedet er sich. Gwendolyn gibt ihm nur die Andeutung der Fingerspitzen.

Stenopolis ist gerade heraus, da wird Gwendolyn angerufen:

„Telegramm, Madame."

„Geben Sie her." Gwendolyn öffnet es. Howards ist schon im Schreibraum, um sein Kabeltelegramm zu erledigen. Gwendolyn steht und starrt auf das Papier: „Kulenbrogg unterwegs Kairo, ich desgleichen, Dundee."

Gwendolyns Hand zittert plötzlich. Jetzt beginnt der letzte Ernst dieses Spiels. Jetzt kommt die Entscheidungsschlacht des ganzen Feldzuges. Einst wollte man ihn mit Ullrich Kulenbrogg zusammen führen. Jetzt führt man ihn gegen ihn.

3. Kapitel.

Die Varietésängerin Fleury de Gallio bewohnt die Luxuskabinen 5 A und B. Sie sitzt in dem kleinen seidenbezogenen Schreibtischsessel und schreibt schnell ein paar Karten, die noch an Land sollen. Eine an ihren englischen Manager, der ihr für die Season einen Vertrag mit dem größten Londoner Kabarett vermitteln soll. „Aber ich bitte nicht vor Ende Mai", schreibt sie, „ich weiß nicht, ob ich eher frei bin."

„Hier, Jeanette, die Karten befördern! Nein, Sie brauchen nicht selbst zu gehen, geben Sie sie draußen einem Boy und rufen Sie dann die Stewardesse." — — —

„Madame wünschen?"

Schmal, groß, das blonde Haar unter dem weißen Tüllhäubchen, steht die Stewardesse in der Tür.

Fleury de Gallio sieht überrascht auf. Das ist ein eigentümliches Gesicht. Klar und intelligent. Bei aller Bescheidenheit sehr sicher.

„Wenn Sie Jeanette behilflich sein wollen, die Kleider einzuräumen? Dann ist auch verschiedenes zum Aufbügeln mitzunehmen."

„Sehr wohl, Madame."

„Wie heißen Sie, Stewardesse?"

„Anne, Madame."

Flink und geschickt räumt die Stewardesse die Kleider in die eingebauten Schränke. Das grelle Licht aus dem weißen, schwergeschliffenen Kronleuchter läßt das Zitronenholz der Kabine wie weiche Seide aufleuchten. Es liegt auf all diesem Kleiderdurcheinander, das da rosafarben, milchweiß, sammetschwarz und mattgelb aus dem Schrankkoffer herauskommt. Die Gallio paßt mit ihrer graziösen Schönheit und der Eleganz ihrer ganzen Art durchaus hinein in diese Kabine mit ihrem raffinierten Luxus. Mit Zitronenholz bekleidete Wände, tief violett der Smyrnateppich des Bodens, Kristallspiegel, kunstvoll geschnitzte Türgriffe, ein Bett Louis Quinze mit einem Gewirr von Spitzenkissen, kleinen Rollen, durch deren Durchbruch es zart veilchenfarben schimmert, eine schwere veilchenfarbene Bettdecke. Die Tür zum Nebenzimmer ist offen. Man sieht in einen kleinen kreisrunden Baderaum mit tief eingelassener Badewanne, das Ganze in ein mildes bläuliches Licht gehüllt. Links vom Schlafzimmer befindet sich ein kleiner Wohnraum im Chipendalegeschmack.

Anne Brosius muß im stillen immer wieder lächeln über dieses ganze Drum und Dran, das Frauen so brauchen. Diese Frauen hier kommen ihr immer vor wie verwöhnte kleine Exotentierchen.

„Also jeden Morgen vor dem Bad ein Grapefruit", bestimmt Fleury „dann eine Tasse Tee, einen Zwieback. Jeden Morgen um neun Uhr pünktlich Badewasser, danach der Friseur."

„Badesalz, Madame?" Anne notiert.

„Besorgt Jeanette. Danke, ich brauche Sie jetzt nicht mehr."

Anne Brosius ist froh, gehen zu können, denn aus ein paar Kabinen klingelt es schon. Wie sie zur Tür heraus will, fragt Madame de Gallio: „Wer wohnt denn in den anderen Luxuskabinen? Und wieviel haben Sie davon an Bord?"

„Acht Stück, Madame. Zwei sind bewohnt von einem brasilianischen Ehepaar und eine von einer russischen Prinzessin, die übrigen sollen vergeben sein, aber es ist niemand gekommen, sie sollen noch auf See besetzt werden."

„Auf See? Drollig! Wie will man denn das machen?"

„Vielleicht im Flugzeug, Madame."

„Es gibt doch noch bizarre Leute, mit dem Flugzeug zum Schiff — hab' ich auch noch nicht erlebt."

„Man erlebt manches Merkwürdige auf dem Luxusdeck, Madame."

Fleury sieht Anne Brosius an. Ironisch schien diese hübsche blonde Stewardesse zu sein.

„Fahren Sie schon lange, Stewardesse?"

„Das zweite Mal, Madame."

Anne wundert sich im stillen, wieviel diese Madame de Gallio mit ihr spricht. Aber obwohl ihr die Arbeit auf den Nägeln brennt, stimmt sie Madame de Gallio mit distanziertem Lächeln zu. Möglichst auf die Wünsche der Gäste einzugehen, ist eine der wichtigsten Erfordernisse. — —

Die ersten Stunden nach der Abfahrt eines Dampfers sind für Anne Brosius wie für alle Kolleginnen immer die schwierigsten. Bis sich alle Fahrgäste eingerichtet haben, weiß man nicht, wo einem der Kopf steht. Anne Brosius kommt gar nicht dazu, nachzudenken. Sie nimmt es kaum in ihrem Bewußtsein auf, daß sie jetzt wieder einmal Europa verläßt.

Sie läuft durch die Gänge wiederholt in ihrem Kopf all die Wünsche und Aufträge der Kabineninsassen. Senhor del Huerta wünscht für seine Frau jeden Morgen aus dem Blumenladen an Bord sechs ausgesuchte Rosen. Mrs. Fenton verlangt sofort, aber sofort, die Taxe für Radiotelegramme nach Rio de Janeiro; Kabine 11 braucht eine Schneiderin . . .

Anne überliest ihren Zettel. Sie rennt dabei beinahe Dr. Isburne um, den ersten Schiffsarzt der „Princess Irene", der, wie immer, gerne mit seiner einstigen Berufskollegin einen Schwatz machen möchte. Aber sie nickt ihm heute nur eilig und geheimnisvoll zu:

„Keine Zeit, Doktor, sehen Sie hier diese Speisekarte."

Aber dieser erste Tag geht auch vorbei. Beim Diner des Abends ist schon alles in Ordnung. Jeder hat seinen Platz in dem großen weißgoldenen Speiseraum und beginnt sich innerlich auf die Tage des Zusammenlebens mit den Passagieren einzurichten. Das Schiff ist voll besetzt, A-Klasse, B-Klasse, Touristenklasse, nicht ein Fleckchen frei. Bis eben auf die Luxuskabinen 2 bis 4. — — —

(Fortsetzung folgt.)

Die Deutschen sind zu tüchtig

Ein tschechisches Blatt
fordert deshalb die Entlassung deutscher Beamten.

(Eigene Meldung.)

Es ist nun einmal so, daß gewisse Eigenschaften des Deutschen in den Augen anderer Völker Untugenden darstellen. Dazu gehören in erster Linie seine Pünktlichkeit, seine Pflichterfüllung und vor allem sein Arbeitseifer.

Daß nun aber deutscher Pflichteifer als Beamtenentlassungsgrund dienen könnte, dieses logische Kunststück ist einem tschechoslowakischen Blatt geglückt.

Es handelt sich um die „Narodnie Stred", das Organ der tschechischen Gewerbepartei, das die Schale des Zornes über die deutschen Beamten ausgießt und dafür folgende Begründung anführt:

„Der Umstand, daß die Leiter der meisten Steuerbehörden Deutsche sind, ist schon aus nationalen Gründen bedenklich. Ueberdies ist ein Deutscher in seinem Pflichteifer bereit, jeden Erlaß, selbst den absurdesten, zu erfüllen. Daraus könnte man bei der gegenwärtigen strengen Steuerpraxis schließen, daß die Deutschen absichtlich zu Vorständen der Steuerverwaltung erwählt werden. Die Partei wird deshalb auch beim Finanzminister und auch bei der parlamentarischen Spar- und Kontrollkommission intervenieren."

Man wird abwarten müssen, wie die „intervenierten Stellen" auf diesen Vorstoß der tschechischen Gewerbepartei antworten werden. Sollte er Erfolg haben, was nicht so ohne weiteres von der Hand zu weisen ist, denn die Einstellung der tschechischen Regierungsstellen gegenüber dem Deutschtum ist bekannt genug, wäre wieder einmal der Beweis erbracht, daß Tugend in den Augen gewisser Leute ein Verbrechen sein kann, denn Entlassungen erfolgen doch nur auf Grund von Verfehlungen, nicht wahr?

80 000 Reichsmark durch Heiratsschwindeleien ergaunert

Der Hochstapler festgenommen.

Berlin, 20. Februar. (Drahtb.) Ein Heiratsschwindler, der sich durch seine umfangreichen Hochstapeleien im Laufe einiger Monate rund 80 000 Reichsmark ergaunert hat, konnte am Mittwoch von der Kriminalpolizei unschädlich gemacht werden. Es handelt sich um den wiederholt vorbestraften 43jährigen Gustav Sch., der gerade wieder im Begriff war, einer Heiratslustigen 35 000 RM. abzunehmen, dabei aber an die Unrechte geraten war. Die Frau schöpfte Verdacht und erstattete Strafanzeige. Daraufhin konnte der Hochstapler auf dem Bahnhof Zoo, als er von einer Reise zurückkehrte, festgenommen werden. Der Heiratsschwindler stellte sich unter den verschiedenen Namen als Direktor einer Lebensmittelgroßhandlung oder als Bankdirektor vor. Abwechselnd nannte er sich Schröder, Werner, Kleiner oder Döring.

Dreifacher Mord und Selbstmord

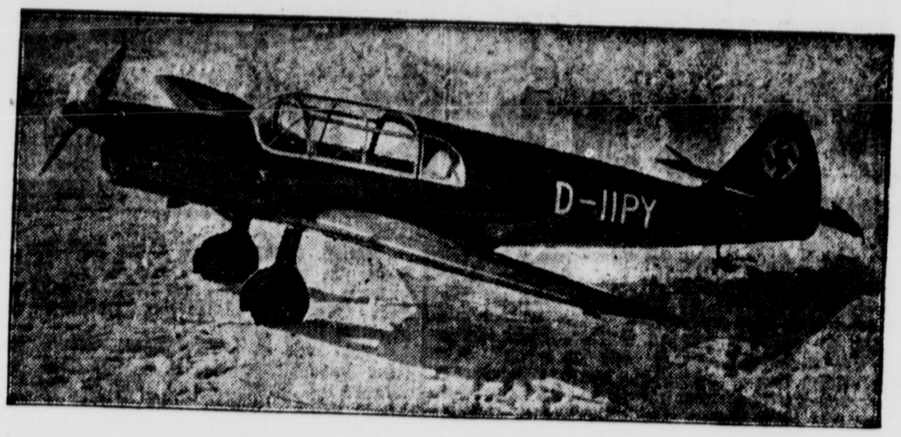
Seine Frau und die Schwiegereltern erschlagen.

Halle, 20. Februar. (Drahtb.) In Schönborn (Kreis Liebenwerda) wurde Donnerstag morgen eine furchtbare Mordtat entdeckt. Als der Sohn des 64 Jahre alten Bauers Hanisch die Schlafstube seiner Eltern betrat, fand er diese sowie seine von ihrem Mann getrennt lebende Schwester namens Wendt im Blute liegend tot auf. Als Mörder kommt der Ehemann der jungen Frau in Betracht, der in der Scheune seines Vaters erhängt aufgefunden wurde.

Wendt war seit eindreiviertel Jahren mit der Tochter der Eheleute Hanisch verheiratet. Die Ehe hatte sich aber sehr unglücklich gestaltet, und die junge Frau war zu den Eltern zurückgekehrt und hatte die Scheidung eingeleitet. Ein Sühnetermin war ohne Erfolg gewesen. Wendt hat offenbar in der Erbitterung darüber durch den dreifachen Mord an seiner Frau und seinen Schwiegereltern Rache nehmen wollen.

Im Arlberg-Expreß gefesselt aufgefunden.

Wien, 20. Februar. (Drahtb.) Im Arlberg-Expreß wurde in der Nähe von Linz in einem Abteil 2. Klasse ein junger Mann auf dem Boden gefesselt aufgefunden. Im Munde hatte er einen Knebel. Seine Kleider waren zerrissen. Der Mann will von unbekannten Tätern überfallen worden sein. Doch ist auch die Vermutung nicht von der Hand zu weisen, daß es sich um einen vorgetäuschten Ueberfall handelt.



Japan befördert seine Bildberichte von der Sommerolympiade mit Schnellflugzeug.

Im Rahmen der Vorbereitungen für die Olympiade haben die Japaner ein deutsches Flugzeug gekauft, und zwar eine Messerschmitt-Taifun Me 108b. Mit diesem Typ gewann Hauptmann Seidemann bei der Winterolympiade den Sternflug. Die Japaner wollen mit diesem Flugzeug den Rekord Berlin — Tokio wesentlich verbessern und auf dem Luftwege die ersten Bildberichte von der Sommerolympiade in Berlin nach Tokio bringen. Die Reichweite des Flugzeuges beträgt für diesen Zweck 3000 Kilometer. (Scherl, M.)

Scharfe Kälte in Ostpreußen

Das Frische Haff völlig zugefroren.

Königsberg, 20. Febr. (Drahtb.)

In Ostpreußen herrscht strenger Frost. Nachdem in der ganzen letzten Woche das Thermometer nachts bereits unter 10 Grad Kälte gesunken war, wurden in der Nacht zum Donnerstag in Königsberg sogar 18 Grad unter Null gemessen. Im ganzen Gebiet ist viel Schnee gefallen. Der scharfe Nordostwind hat auf den Straßen große Schneewehen gebildet. Auf der Elbinger Höhe haben die Schneewehen eine Höhe von mehreren Metern erreicht, so daß nur noch die Baumkronen aus dem Schnee herausragen. Das Frische Haff ist völlig zugefroren, Fußgänger und Schlitten überqueren die Eisfläche.

Schneesturm über Dänemark.

Kopenhagen, 20. Febr. (Drahtb.) In Dänemark hat sich der Winter in seiner ganzen Härte eingestellt. Seit zwei Tagen fegt ein heftiger Schneesturm über das Land. Fast der gesamte Verkehr ist lahmgelegt. Der Nachtzug aus Deutschland traf mit vereinbalbstündiger Verspätung ein; der Tageszug derselben Strecke fuhr bei Ringsted fest und konnte erst nach geraumer Zeit die Fahrt fortsetzen. Nicht weniger schlimm ist es mit dem Verkehr auf den Landstraßen bestellt, auf denen teilweise die Schneewehen bis 7 Meter Höhe erreicht haben. Der Autobusverkehr ist mit wenigen Ausnahmen ganz eingestellt worden. 1000 Kraftwagen sind im Schnee stecken geblieben.

Zunahme der Kälte im europäischen Rußland.

Moskau, 20. Febr. (Drahtb.) In den letzten Tagen nahm die Kälte im europäischen Rußland erneut zu. Am Mittwoch wurden in Moskau 25 Grad, in Leningrad 20 Grad und in Saratow 28 Grad Kälte gemessen. Durch Zufrieren des sonst eisfreien Kolaer Meerbusens konnten vier Sowjetdampfer nicht in den Hafen von Murmansk einlaufen. Sie liegen schon einige Tage im Eise fest.

Geheimklub in Wien ausgehoben.

In Wien wurde eine Gesellschaft ausgehoben, die sich „Eden-Klub" nannte und eine geheime sozialdemokratische Parteiorganisation war. Wie die „Reichspost" dazu mitteilt, wurden 80 Personen in Haft genommen. Dem Blatt zufolge sind bezeichnenderweise nahezu alle Verhafteten Juden.

*

London. Nach einer Reutermeldung aus Buenos Aires ist der kommunistischen Partei Argentiniens auf Grund einer Gerichtsentscheidung die Beteiligung an dem bevorstehenden Wahlkampf mit der Begründung verboten worden, daß die Kommunisten keine nationale Partei seien.

Washington. Wie aus Kreisen des Staatsdepartements verlautet, ist die Haltung der amerikanischen Regierung durch den französischen Schritt in Washington in der Linienschiff-Frage nicht beeinflußt worden.

Eine Tanzgruppe bestohlen.

* **Braunschweig**, 20. Febr. Während eines Gastspiels, das die Tanzgruppe Mary Wigmann in Braunschweig veranstaltete, stieg ein Dieb in dem Augenblick, in dem sich die gesamte Tanzgruppe zu einem großen Gruppentanz auf der Bühne vereint hatte, durch das Fenster in die Garderobe im ersten Stock ein und stahl den Tänzerinnen aus ihren Handtaschen 400 Mark Bargeld; ferner eine Platinarmbanduhr und einen silbernen Ring.

Urteilspruch gegen zwei Kreuger-Direktoren.

Stockholm, 20. Februar. (Drahtb.) In dem Prozeß gegen zwei Mitglieder des ehemaligen Verwaltungsrates der Kreuger & Toll-Gesellschaft vor dem Obersten Gerichtshof wurde jetzt das Urteil gesprochen. Der Direktor Juhlin Dannfelt wurde wegen ungenauer Buchführung zu vier Monaten Gefängnis und der Bankdirektor Oscar Rydbeck wegen desselben Verbrechens und wegen der Ausgabe falscher Geschäftsberichte im Januar 1932 über die Boliden Minengesellschaft zu zehn Monaten Gefängnis verurteilt.

Zwei englische Fischdampfer untergegangen

Mit 20 Mann Besatzung.

London, 20. Februar. (Drahtb.) Wie erst heute bekannt wird, ist gestern früh der englische Fischdampfer „Merrivale" mit 13 Mann Besatzung in der Nähe der Orkney-Inseln untergegangen. Es wird angenommen, daß das Fahrzeug in dichtem Nebel auf einen Felsen gelaufen ist.

Ein weiterer Fischdampfer mit sieben Mann Besatzung ist bei den Shetland-Inseln gescheitert. Man befürchtet, daß auch in diesem Falle niemand mit dem Leben davongekommen ist.

Die Verteidigung Hauptmanns niedergelegt.

Newyork, 20. Februar. Der Newyorker Rechtsanwalt Leibowitz, der sich bemüht hat, für Hauptmann neues Beweismaterial zu dessen Verteidigung zu sammeln, hat seine Bemühungen jetzt aufgegeben. Es sei ihm unmöglich gewesen, aus Hauptmann die volle Wahrheit herauszubringen. Er würde ihn daher nicht verteidigen können.

Im Kampfgebiet

Brennende Dörfer.
Aussagen der beiden gefangenen Polen.
(Funkbericht des Kriegsberichterstatters des DNB).

Asmara, 20. Februar. Die Besichtigung des Schlachtfeldes von Amba Aradam führte die Presseberichterstatter am Mittwoch in die westlichen Ausläufer des Aradam-Gebirges. Auch hier liegen noch die gefallenen Abessinier herum. Sie sind fast alle mit Khakiuniformen bekleidet.

Auf dem Aradamberg selbst wurde am Mittwoch auch der goldgestickte Mantel Mulugetas aufgefunden, den er mit den anderen Zeichen seiner Würde auf der Flucht zurücklassen mußte. Vom Berg aus sieht man weit ins Land. Ueberall begegnet der Blick brennenden Dörfern.

Der italienische Sanitätsdienst sorgt nach Möglichkeit für die zurückgebliebenen Dorfbewohner, die seit Tagen ohne jede Nahrung geblieben sind. In den von den Italienern neubesetzten Gebieten mehren sich denn auch die Unterwerfungsakte. Die Lebensmittelzufuhr ist bis zu den vordersten Linien gesichert. Lastautos und Kamelkarawanen bevölkern die Straßen, die von den Truppen unermüdlich ausgebessert und in das eroberte Land vorgetrieben werden.

Ueber die beiden in einer Höhle auf dem Amba Aradam entdeckten und gefangengenommenen Polen, die inzwischen nach Italien abtransportiert werden, wird jetzt folgendes bekannt: Es handelt sich bei dem einen um einen 36jährigen Arzt Dr. Maximilian Stanislaus Below, in Warschau geboren, und um den Sonderberichterstatter des „Kurjer Poranny", Taddaeus Medynisky. Below ist mit einem Monatsgehalt von 400 Thalern zum abessinischen Roten Kreuz übergetreten und wurde im September des vorigen Jahres Leiter des abessinischen Feldlazaretts in Dessie. Medynisky ist sein Assistent, der mangels der Möglichkeit, sich journalistisch zu betätigen, Krankenwärterdienste übernommen hat.

Beide sollen erklärt haben, daß die Truppen Mulugetas von vielen Seuchen heimgesucht worden sind, so z. B. von Pocken und Typhus. Der italienische Waffenerfolg soll sich auf die abessinischen Truppen geradezu verheerend ausgewirkt haben. Anfänglich seien sie geordnet zurückgegangen, dann sei aber der Rückzug in eine wilde Flucht ausgeartet. Nur wenige Getreue seien bei Mulugeta geblieben. Ein großer Teil der abessinischen Truppen sei kurzerhand in die Heimatdörfer zurückgeflohen. Die eigentliche Flucht habe erst in der Nacht vom 15. auf den 16. Februar begonnen, da man die Fluchtversuche auf Mulugetas Befehl unter strenge Strafe gestellt habe.

Man habe den bei der Flucht Ertappten mit glühenden Eisen Schandmale auf Stirn, Kinn und Nacken gebrannt.

Mit Mulugeta sei auf dem Aradamberg noch ein anderer Weißer zusammengewesen, der dem abessinischen Generalstab angehört habe und allgemein unter dem Namen Alexander bekanntgewesen sei.



Elche aus Kanada.

Im Berliner Zoo traf soeben eine größere Tiersendung ein, die der Direktor des Zoo, Dr. Lutz Heck, in Kanada gefangen bzw. zusammengestellt hatte. Darunter befinden sich Elche und Bisons. Die Bisons sollen später in der Schorfheide ausgesetzt werden. Auf unserem Bild sieht man Dr. Lutz Heck (rechts) beim Ausladen der Elche im Berliner Zoo. (Scherl, M.)



Die bunte Truhe

[Nr. 44.] Freitag, den 21. Februar 1936.

Morgen im Gebirg

Der Windgott trieb die Wolkenkühe
Zu Berg und molk sie mürrisch aus,
Pfiff gellend dann der Morgenfrühe
Und fuhr hindonnernd in sein Gletscherhaus.

Die Frühe kommt, schlafbleich, erschrocken.
Verdrossen spinnen und gebückt
Die Bäume Nebel auf den Rocken,
Indes das Licht die Täler überbrückt.

Friedrich Rasche.

Die Bibi von Osombo

Roman von Axel Rudolf

Alle Rechte bei Carl Duncker-Verlag, Berlin W 62

(Schluß.)

„Verzeih mir, Wiebke!" Mit keuchender Brust stand Peter vor der Erstarrten. — „Ich war ein Esel! Als ich hörte, daß du nicht heimgefahren bist, daß du hier in Osombo seiest, da bin ich Tag und Nacht gereist, zu Fuß durch die Wälder, im Boot die Ströme hinunter, zu Pferd über die Steppen. — Keine Stunde wollte ich verlieren. — Nun bin ich endlich da! — Verzeihe mir, du Liebe!"

Wiebke nahm nicht die Hand, die er demütig ihr entgegenstreckte. Sie wollte wohl, aber sie konnte nicht. Ein Jahr in Einsamkeit und Sehnsucht, ein Jahr in Bangen und Not, das läßt sich nicht mit einem „Verzeihe mir", auslöschen.

Bestürzt, hilflos stand Peter Just vor seiner Frau, sah erschüttert in ihr von schwerer Sorge spitz gewordenes Gesicht. —

„Guten Tag, Mr. Just." — Muriel, die still beiseite gestanden hatte, reichte Peter gelassen die Hand. — „Ja, ich bin auch hier auf Osombo, wie Sie sehen. — Helfe Ihrer Frau die Farm zu liquidieren."

„Wieso? Was ist denn los?" Peter sah verwirrt von Wiebke zu Muriel, von Muriel zu Wiebke.

„Es brennt, Mr. Just. — Und wir haben kein Wasser, um zu löschen." — Mit ein paar Worten, kurz und sachlich, klärte sie ihn über die Lage auf. Peter brach nicht zusammen unter dem unerwarteten Schlag. Es war Hartholz in ihm

„Wir müssen eine neue Quelle suchen!"

„Das haben wir getan, Mr. Just. — Leider aber vergebens." —

„Gleichviel! — Wir versuchen es nochmal. — Ich gehe gleich an die Arbeit. — Wiebke, sage mir nur ein Wort."

Stumm wandte sich Wiebke und schritt auf das Haus zu. Als Peter ihr nacheilen wollte, fühlte er sich von Muriel am Arm festgehalten.

„Lassen Sie ihr Zeit, Mr. Just. — Es wird alles gut werden."

„Aber . . . ."

„Herrgott, verstehen Sie denn nicht? — Sie kommen da plötzlich hergeraft, sagen einfach: „da bin ich" und denken, nun soll alles gleich beim alten sein! Haben Sie wirklich erwartet, daß die Frau, die Sie vor einem Jahr verlassen haben, Ihnen in der ersten Minute des Wiedersehens um den Hals fallen soll!"

Peter sah es ein. Er bat Muriel noch einmal, Wiebke zu sagen, wie sehr er seinen Irrtum von damals bereue und sie bitte, ihm nicht mehr böse zu sein, dann säuberte er sich notdürftig und zog mit dem strahlenden Zimbo auf die Wassersuche.

Aber wie scharfsinnig und systematisch er auch arbeitete, als der Abend hereinbrach, hatte er so wenig wie Wiebke, Muriel und Kirby eine Wasserader finden oder auch nur den Grund des plötzlichen Versiegens feststellen können. Todmüde und erschöpft kehrte er zum Wohnhaus zurück.

Wiebke war ins Bett gegangen, aber die Tür zum Schlafzimmer fand Peter verschlossen. Erstaunt sah er um sich. Wahrhaftig, da war im Wohnzimmer auf dem Boden ein Lager hergerichtet für ihn. Langsam färbte sich sein Gesicht dunkelrot. Er bereute, er hatte um Verzeihung gebeten, er war zurückgekommen, ja, er war auch bereit, sich zu gedulden und um Wiebkes Liebe neu zu werben. Sie mußte Zeit haben, das sah er ein. Aber lächerlich machen ließ er sich nicht vor den Schwarzen. Der Herr von Osombo, dem die Frau die Tür verschloß, der auf dem Boden im Wohnzimmer schlafen mußte wie ein Fremder. — Zimbo und die schwarze Mammi würden jeden Respekt vor ihm verlieren, wenn sie es herausbekamen.

„Mach auf, Wiebke!" Er pochte hart an die Tür. „Denke an die Schwarzen und nimm Rücksicht. — Laß mich ein!"

Schweigen. Wiebke antwortete nicht. Kein Laut aus dem Schlafzimmer.

„Aufmachen!" Immer stärker, immer wütender rüttelte Peter an der Tür.

„Geben Sie Ruhe, Mr. Just", klang plötzlich eine spröde Stimme zu ihm heraus, „oder wollen Sie etwa zu mir ins Zimmer? — Ich schlafe nämlich auch hier bei Ihrer Frau!"

Da ließ Peter Just mit einem Fluch von der Tür ab und schritt wütend wieder in die helle Nacht hinaus.

Das Vieh brüllte kläglich im Kral. Peter kannte dieses Brüllen. Die Tiere waren durstig. Alles überschattend stand plötzlich wieder die verzweifelte Lage Osombos vor seinen Gedanken. Wasser! Wie konnte es möglich sein, daß der Brunnen plötzlich versiegte? Das Wetter war nicht heißer und trockener als sonst.

In tiefen Gedanken ging er um die Farm herum. — Da war der Gemüsegarten. Peter blieb stehen und betrachtete tiefsinnig das Werk Wiebkes, und plötzlich glühte ein Funke auf in seinem Gehirn, entzündete sich und wurde zum Blitz, der sah die Nacht erhellte.

Der Gemüsegarten! Er begann kaum zehn Meter vom Brunnen! Bei dem in der Regenzeit üppig wuchernden Pflanzenwuchs mußte sich längst hier unter der Erde ein Chaos von starkem Wurzelgeflecht gebildet haben, gerade dort, wo die Wasserader lief. Es war möglich, daß diese Wand von ineinandergefiltertem Wurzelwerk das Wasser gestaut und von seiner bisherigen Bahn abgedrängt hatte. Dann aber mußte die Wasserader einen anderen Weg genommen haben. Sie mußte wiederzufinden sein, und zwar hier, wo der Gemüsegarten aufhörte, ganz dicht beim Haus.

Peters Brust dehnte sich. Natürlich, so war es. — Die Frauen hatten nach einer neuen Quelle gesucht, weit ab von Haus und Brunnen. Darum hatten sie die alte nicht wiederfinden können.

Er ging hinüber zur Verwalterhütte und weckte leise den schlaftrunkenen Zimbo, hieß ihn Hacken und Spaten holen und begann zu graben. Zwei Schächte grub er vergebens am Rand des Küchengartens, beim dritten faßten seine Hände schon nach kurzer Arbeit in feuchte Erde. — In fieberhafter Eile erweiterte und vertiefte er das Loch. Wasser! Nach einer halben Stunde weiterer Arbeit stand er bis zu den Knöcheln in aufquellendem, klarem Wasser. — Zimbo stöhnte vor Glück und stürzte, ohne den Befehl Peters abzuwarten, davon, zum Negerdorf hinunter, um die Schläfer aufzutrommeln und das Ungeheuerliche zu verkünden.

Als die Sonne grell und weiß über den Steppen emporstieg, schritt Peter Just müde und zerschlagen, aber stolz wie ein Sieger zum Wohnhaus zurück. Aller Aerger, aller Zorn des vergangenen Abends war verflogen und vergessen.

„Das Wasser ist da, Wiebke!" schrie er, die Verandatür aufreißend, „wir bleiben in Osombo!"

Mit verweinten Augen kam Wiebke aus der Küche. Muriel aber schoß an ihr vorbei, packte aufgeregt Peter am Arm:

„Ist das wahr? — Sie haben Wasser gefunden?"

„Die alte Quelle!" Peters Augen lachten Ja. Er trat einen Schritt auf Wiebke zu und schlang den Arm um sie. „Ganz nahe am Hause habe ich sie wiedergefunden. Ich weiß auch, wie wir sie wieder in ihr altes Bett zwingen. Wir brauchen keinen neuen Brunnen zu graben. Aber dein Gemüsegarten", er lachte gutmütig, „der wird morgen ausgegraben!"

„Bist du nun glücklich?" Muriel nahm die Hand der Freundin und sah ihr in die Augen, aber Wiebke wandte den Blick schnell ab. Ihre Lippen zuckten.

„Warum soll ich glücklich sein", sagte sie leise. — „Das Wasser ist wieder da. Das ist gut — für Osombo. Peter wird die Farm nicht aufzugeben brauchen. Aber ich . . . ich gehe besser zurück nach Windhuk. Meine Sachen sind ja gepackt. Ich —." Wiebkes Nerven versagten nach der schweren Not der letzten Wochen — „ich passe nicht auf eine Farm. Hier gehört eine andere Frau her, eine Frau wie du, Muriel."

Ratlos, bestürzt, stand Peter Just vor diesem Ausbruch. Er hätte am liebsten Wiebke in die Arme genommen, aber er traute sich nicht. Muriel aber fuhr mit ihrer festen Hand in Wiebkes Haarschopf und riß ihren gesenkten Kopf hoch.

„Jetzt wird es mir zu bunt! Mache jetzt gefälligst keine Dummheiten, Wiebke. — Du bist die Bibi von Osombo und bleibst es auch. Und du liebst ihn ja doch, deinen Peter! Jawohl, Mr. Just", wendete sie sich resolut an den mit herabhängenden Armen hilflos Dastehenden. „Ihre Frau ist die tapferste Bibi, die mir je über den Weg gelaufen ist. Und das beste Weib, das Sie sich wünschen können."

„Wiebke" wandte sie sich wieder an die Freundin, „wenn du jetzt nicht auf der Stelle vernünftig wirst, dann . . . dann erzähle ich jetzt deinem Mann, wie du dich nach ihm gesehnt hast, wie du in deinen Träumen nach ihm gerufen hast, jedes einzige Wort, rücksichtslos! — Na also!"

Sie wandte sich befriedigt ab, denn Wiebke hing schon weinend und lachend in Peters Armen

„Nur eines tut mir weh, Muriel", sagte Wiebke leise, als sie sich aus Peters Armen löste und die Freundin ansah, „nun wirst du wohl nicht mehr zu uns kommen. Ich meine, weil Peter . . ." Sie stockte plötzlich verwirrt und haschte wie zum Schutz nach Peters Hand.

„Du meinst, weil Mr. Just jetzt wieder da ist", vollendete Muriel ruhig den Satz. „Doch Wiebke, ich werde trotzdem kommen. Ich mag ihn nämlich gar nicht mehr, deinen Peter. Ich muß was zum Erziehen haben — Dein Peter ist anständig genug. Da ist nichts für mich zu tun. Aber weißt du was? Ich werde Mr. Kirby heiraten! Aus dem kann ich mit der Zeit noch einen anständigen Kerl machen!"

— Ende. —

Der Mann mit den 200 Sprachen

Gedächtniskünstler. — Ein König kennt alle Untertanen bei Namen. — Sprachgenie entlarvt falsche Indianer.

Von

Otto Schumann.

Die Fähigkeit, Wissen im Gehirn aufzuspeichern, läßt sich bekanntlich entwickeln, und mancher, der in der Jugend durch große Zerstreutheit auffiel, hat sein Leben mit einem erstaunlich gut ausgebildeten Erinnerungsvermögen beschlossen. Aber um das zu erreichen, bedurfte es stets harter Arbeit. Seltener sind die Fälle, in denen jemand alles, was zu seiner Kenntnis gelangt, ohne weiteres im Gehirn aufzustapeln vermag, um es — oft erst nach langer Zeit — bei Bedarf daraus hervorzuholen.

Immer wieder sind im Laufe der Zeit Männer aufgetreten, welche die Mitwelt durch die Menge ihres Wissens in Erstaunen gesetzt haben. Zu ihnen gehört z. B. Frank la Force, der berühmte Klaviervirtuose, der über 4000 Klavierstücke aus dem Kopf spielte und in den 25 Jahren seines öffentlichen Auftretens niemals Noten brauchte.

Mehrfach haben Personen ganze Dichterwerke und dicke Bücher Wort für Wort im Gedächtnis zu behalten verstanden. Ein amerikanischer Oberst Lynch, der wegen politischer Umtriebe zu einer Freiheitsstrafe verurteilt war, wollte während seiner unfreiwilligen Zurückgezogenheit gern ein Buch schreiben. Indessen verweigerte die Gefängnisleitung ihm Tinte und Papier. Da faßte der Oberst den Plan, das Buch nur in Gedanken zu verfassen, seinen Inhalt aber bis zu seiner Freilassung seinem Gedächtnis unauslöschlich einzuprägen. Täglich entwarf er einige Absätze, die er dauernd für sich wiederholte, bis sie fest hafteten. Er hatte zwei oder drei Kapitel auf diese seltsame Art abgefaßt, als er feststellen konnte, daß sein Gedächtnis sich außerordentlich gekräftigt hatte und daß es ihm immer leichter fiel, neue Kapitel in seinen Geist aufzunehmen. Als er nach zwei Jahren beendigt wurde, hatte der Oberst rund 70 000 Worte in seinem Gedächtnis aufgespeichert. Eine seiner ersten Handlungen in der Freiheit bestand darin, daß er Schreibmaterial kaufte und sein ganzes Buch zu Papier brachte. Die Leistung ist um so bewunderungswürdiger, als dem Häftling ja keinerlei Unterlagen, Notizen oder sonstige Aufzeichnungen zur Verfügung standen.

Ein vor kurzem verstorbener Italiener, Pietro Grandi, brachte es fertig, die ganze „Göttliche Komödie", insgesamt 70 000 Worte, auswendig zu lernen, eine um so anerkennenswertere Leistung, als Grandi niemals eine Schule besucht hatte. Bemerkenswert ist auch die Gedächtnisleistung eines Hindu aus Bombay, Anadhani mit Namen, der ein rundes Tausend heiliger Sprüche, die er einmal gehört, sofort aus dem Gedächtnis wiederholen kann. Ebenso wiederholt er jedes Gedicht aus einer beliebigen, ihm fremden Sprache, nachdem es ihm einmal vorgelesen worden ist, ohne jeden Fehler auf der Stelle.

Zu den Menschen, die kaum jemals etwas vergessen, gehörte der Engländer Lytton. Oft forderten seine Freunde ihn auf, eine Spalte der Zeitung zu lesen und dann gleich aus dem Gedächtnis zu wiederholen, was der Brite stets ohne Schwierigkeiten fertig brachte. Im stillen lächelte der Gedächtniskünstler über diese „Prüfung", denn es wäre ihm ein Leichtes gewesen, die ganze Zeitung aus dem Gedächtnis Wort für Wort zu wiederholen.

Interessant ist die Gabe gewisser Personen, sich an bestimmte Dinge zu erinnern. Zu ihnen gehörte der ehemalige König Nikita von Montenegro. Er kannte den vollen Namen, den Beruf und das Alter jeden Mannes über 35 Jahre aus seinem — wenn auch nicht sehr großen — Königreich. Oft ging er durch die Dörfer in der Nähe von Cetinje und unterhielt sich leutselig mit den Bauern, die nicht wenig überrascht waren, einen Unbekannten — denn niemand vermutete in dem einfach Gekleideten den Landesherren — so gut über ihre Verhältnisse unterrichtet zu sehen.

Andere erfreuen sich einer außerordentlichen Begabung für das Erlernen fremder Sprachen. Elliot Burrit, der „gelehrte Schmied" von New-Britain in Connecticut, war einer davon. Er sprach 100 Fremdsprachen. Noch übertroffen wurde der Amerikaner durch den Deutschen Dr. Ludwig Harold Schütz aus Frankfurt am Main, der nicht weniger als 200 Sprachen beherrschte. Dazu kannte er auch mehrere so seltene afrikanische Dialekte, daß man für sie bisher überhaupt noch keine Benennung gefunden hat. Als einmal in einem Zirkus, der eine Rundreise durch Deutschland machte, eine Gruppe Indianer, angeblich Sioux, auftrat, war es Dr. Schütz ein Leichtes, sie auf Grund ihrer Sprache als Angehörige des Stammes der Pawnees zu entlarven.

Auch heute übrigens haben wir in Deutschland ein ähnliches Sprachgenie, einen Herrn im Auswärtigen Amt zu Berlin, der rund 150 Sprachen beherrscht.

„Ein freies Leben führen wir . . ."

In einem kleinen Stadttheater spielte man Schillers „Räuber". Viel Zeit stand für die Proben nicht zur Verfügung; aber man war mit Liebe bei der Sache, und bald kam eine ganz leidliche Vorstellung zustande. Nur dem Räuberchor fehlte der nötige Schwung.

Der alte Moor, der zugleich die Regie führte, erklärte: „Während der Vorstellung werde ich das Räuberlied mitsingen. Ich sitze während der Szene sowieso im Hungerturm, man sieht mich nicht, es wird schon gehen."

Die Vorstellung begann. Der vierte Akt spielte. Die Räuberhorde lag um den Hungerturm, das Räuberlied sollte erklingen, aber in heimtückischer Verabredung schwiegen die Schauspieler wie ein Grab.

Nur aus dem Hungerturm erklang in prächtigem, schmetterndem Tenor die Stimme des alten Moor:

„Ein freies Leben führen wir, ein Leben voller Wonne."

Etwas Zeitungskunde

Die älteste Zeitung der Welt ist „Peking News". Sie wurde gegen 500 n. Chr. gegründet, also 950 Jahre bevor Gutenberg den Druck mit beweglichen Lettern erfand.

Die älteste in Deutschland sechsmal wöchentlich erscheinende Zeitung war die „Leipziger Zeitung", die 1660 gegründet wurde.

Vor der Machtergreifung durch Adolf Hitler erschienen in Deutschland (1932) noch 1267 Parteirichtungszeitungen.

Tibet, dessen Flächeninhalt viermal so groß wie Deutschland ist, hat nur eine Zeitung. Sie erscheint monatlich und trägt den Titel: „Der Spiegel der Veränderungen von allen Ecken der Welt".

Die kleinste Zeitung der Welt heißt: „Sahmelas". Sie erscheint in der Stärke von je 4 Seiten viermal im Jahr und ist für die in Finnland lebenden Lappländer bestimmt.

M. A.

Der Elefant ist das Tier, das sich am langsamsten vermehrt. Am schnellsten vermehrt sich die Auster. In dem Zeitraum, den der Elefant braucht, um seine Familie durch 1 Mitglied zu vergrößern, kann die Auster über 1 Million Eier legen.

Stopp, Nachtexpreß!

Ein Erlebnis von Fred Rodon.

Es ist genau zweiundzwanzig Minuten nach Mitternacht westkanadischer Zeit, wie ich mit Hilfe der aufglimmenden Zigarette vom Zifferblatt meiner Armbanduhr ablese. Also noch dreizehn Minuten, bis der Transkontinent-Nachtexpreß Vancouver—Montreal fällig ist . . .

Eingehüllt in völlige Dunkelheit liegt die Prärie. Vor mehreren Stunden erlosch in den sieben oder acht Holzhäusern der in einiger Entfernung befindlichen Siedlung das letzte Licht. Unweltliche, lautlose Stille, hin und wieder nur durchbrochen von dem heiseren, hungrig-klagenden Bellen eines streifenden Präriewolfes. Beängstigend ist die Finsternis. Sie nimmt mir jedes Gefühl für Raum und Zeit.

Bahnhof ohne Personal.

Den Mantel umgehängt, unter dem es sich mein Foxterrier Arel bequem gemacht hat, der ein erfahrener „Tramp" ist, meine sonstigen Besitztümer in einer Decke verschnürt greifnahe neben mir, hocke ich auf der Türschwelle des Stationsgebäudes, das aus einem neben die Schienen auf den Sand gesetzten Eisenbahnwagen besteht. Zweimal wöchentlich hält hier ein Zug, und zwar auch nur, wenn jemand mitfahren will. Soweit das dem Lokomotivführer rechtzeitig erzählt werden kann, hängt an der Frontseite dieses famosen Bahnhofsgebäudes ohne Bahnhofspersonal eine rote Flagge und eine rotgläserne Laterne, die, getreu dem Grundsatz „Hilf dir selber", von den Reiseanwärtern höchstpersönlich zu gebrauchen sind. Wer das nicht weiß, nun, an dem fährt der Zug eben vorüber.

Ich habe es sehr eilig. Denn auf mich wartet ein Posten als „Timekeeper", Lohnbuchhalter heißt das, beim Bahnbau-Extraarbeitsgang Nr. 3, rund 600 Meilen östlich von hier. Mein Freund Jim hat mir das telegraphisch mitgeteilt. Ich muß bis morgen abend eintreffen, sonst fordert man einen andern Mann an. Und solche Posten wachsen hier nicht zu dicht auf den Bäumen; man muß da schon ein Netz blicksicher aufhalten, um sie aufzufangen.

Also heißt es sich beeilen. Aber wie? Der nächste nach Osten gehende Frachtzug ist erst in vierundzwanzig Stunden zu erwarten, der nächste Expreß aber, der hier angewinkt oder angeleuchtet werden darf, gar erst in zwei Tagen. Was sonst vorüberrast, ist alleiniger Machtbereich der Leute, die Börsenkurse und Aktiennotierungen zu deuten wissen. Und meine fünfzig Cents, die ich noch besitze, ergeben nicht einmal eine Kleinaktie. Geschweige denn das erforderliche 600-Meilen-Reisegeld für den Tabu-Nachtexpreß, der da schon in wenigen Minuten herandonnern wird.

Achtung! Rotes Licht!

Nun gibt es nur noch eines: Handeln! Denn schon fällt weit im Westen der riesige Lichtkegel des Lokomotivscheinwerfers über das stählerne Band, das leise zittert. Und plötzlich werde ich ruhig, ganz ruhig. Langsam stehe ich auf, knöpfe meinen Mantel zu, hänge mein Bündel über die Schulter und stecke die rotgläserne Laterne an, während sich Arel-Fox dicht zu meinen Füßen hält. Noch drei, noch zwei Minuten — nur noch eine — —

Jetzt! Blendendweiß schießt das Lichtbündel wohl zwei Kilometer voraus vor dem im Hundert-Kilometer-Tempo herantosenden Zug. Eine Sekunde letzten Zögerns — und ich schwenke in weitem Halbkreis das rote Licht: einmal, zweimal, dreimal . . . Schon gellen laut und schrill die Pfeifen der Lokomotive — verstanden! Bremsen kreischen . . .

Ein Griff nach dem Hund, und ich haste an der langsam ausrollenden Wagenreihe entlang. Stimmen werden laut, verschlafene Gesichter erscheinen an den Fenstern, Zugführer und Schlafwagenneger klettern gespenstisch aus den Türen, Laternen und Taschenlampen leuchten aus einigen Abteilen auf: Was ist los? Warum hält hier der Zug?

„Ich muß mit!" Das ist alles, was ich sage. Mit zwei Schritten bin ich aus dem Dunkel an der geöffneten Tür, vorbei an dem Zugführer, dem bei meinem Anblick der Fluch zwischen den Zähnen hängen bleibt. Noch ein kräftiger Schwung — ich stehe im nächsten Augenblick im hell erleuchteten Pullmann-Wagen.

Fuchs im Hühnerstall.

Wie durch einen Schleier sehe ich die erstaunten Blicke der Ladies und der Gentlemen, fühle das Anstarren aus kalten und ausdruckslosen Augen, dahinter diese Mischung aus Sensation und Empörung: Was will dieser Vagabund mit seinem Hund hier bei uns?

Richtig. Wir beide sind nicht ganz vorschriftsmäßig für diesen Tabu-Nachtexpreß. Aber was kümmerts mich? Mir gehts um meinen Lohnbuchhalterposten! Also packe ich den Fox unter die Bank, mein Bündel ins Gepäcknetz, mich selber in die Ecke am Fenster und meine Füße auf die Polster gegenüber: Nach mir die Sündflut! Leise, unmerklich fast, ruckt der Zug schon wieder an — —

Der Zugführer, sein Fahrscheinheft in der Hand, steht vor mir: „Well, mein Herr, wohin wünschen Sie zu fahren?" Gleichmütig fragt er. Wir sind im Westen, ausschlaggebend ist einzig und allein der Inhalt der Brieftasche, und Geschäft ist Geschäft. Langsam kriecht mir ein etwas beklemmendes Gefühl den Rücken hoch. Ich nenne mein Ziel, so, als wollte ich eben mal mit der Straßenbahn fahren. Kurzes Rechnen: „Macht 27 Dollar und 20 Cents, mein Herr . . ."

Endlich Wild-West!

„Ich habe kein Geld!" Ruhig kommen mir diese vier kurzen, inhaltsreichen Worte über die Lippen, hüpfen zum Zugführer und von ihm dann weiter durch den langen Wagen, um zuletzt allen in die Ohren zu dröhnen: „Ich habe kein Geld!"

Es ist gesagt. Unwiderruflich! Unhörbar rauscht ein allgemeines Aaaahhh! durch den Wagen. Die Sensation ist da! Erst den Zug anhalten, nun kein Geld! Das ist echt Wild-West! Endlich! Da hat man doch daheim, im zivilisierten Osten, ein Erlebnis zu erzählen! Sicher ist es ein entsprungener und verfolgter Gangster! Nein, wie interessant! Es sind ordentlich wohlwollend-dankbar streichelnde Blicke, die mich treffen. Zu interessant aber auch!

„Kein Geld? Bist du verrückt?" Wie ein Schmerzensschrei entfährt es dem Zugführer. Kein Geld! Das allerdings ist eine Todsünde! Ohne Geld . . . Ich versuche zu erklären, zu begründen. Die wohlwollenden Blicke werden wieder starr. Was, keine Sensation? Nur ein Lohnbuchhalter, der zu seinem Bahnbau-Arbeitsgang will? Unerhört! Wieder raus mit ihm! Der Zugführer ist ratlos. Geld habe ich nicht, das weiß er jetzt. Den Zug nochmals anhalten und mich wieder absetzen? Geht nicht. Also auf der nächsten Station der Polizei übergeben. Die Station kommt in etwa fünf Stunden, bis dahin kann ich nachdenken: Lebewohl, Lohnbuchhalterposten, mit 40 Dollar im Monat und freier Verpflegung und Unterkunft im Wohnwagen . . .

Ein weiser Richter.

„Wenn du Glück hast, mein Junge, läßt dich der Polizeirichter mit sechs Wochen laufen", beruhigt mich der stämmige Polizist, als wir beiden mitsamt dem Hund durch die morgenstillen Straßen der westkanadischen Prärietadt R. zum Polizeiquartier wandern.

Um neun Uhr morgens stehen wir vor dem Richter. Allgemeines Gegrinse, anfangend von der erhöhten Richterbank bis in die letzte Saalecke, als wir in der Anklagebank uns aufbauen. Kurze Erläuterung durch den Polizisten, drei Fragen an mich, und schon fällt das Urteil: Zwölf Stunden harte Arbeit!

Die darf ich abreißen im Garten des Gewaltigen. Mittags bereits steht meine Zuggeschichte in den Zeitungen, mit drei Schlagzeilen Ueberschrift. Unser beider Bild fehlt ebenfalls nicht. Nachmittags habe ich Zuschauer, die sich daran ergötzen, wie brav der Zuganhalter unter Aufsicht seines struppigen Hundes den Garten bearbeitet.

Um sieben Uhr abends kommt der Polizeirichter. Besieht sich die Arbeit, klopft dem Axel-Fox, der es für seinen Meister ausnahmsweise duldet, die Seiten, und langt in die Tasche: „Hier sind zehn Dollar. Sie reichen für die Reise. In dreißig Minuten fährt ein passender Zug." Und dann schütteln wir uns lachend die Hände . . .

Als ich diese Zeilen wieder schreibe, bin ich schon drei Wochen Lohnbuchhalter beim Bahnbau-Extraarbeitsgang Nr. 3, irgendwo im kanadischen Westen, an der Hauptstrecke vom Atlantik zum Pazific. Vor einer Stunde erst habe ich dem Zugführer vom Tabu-Expreß zugewinkt. Er tat ja nur seine Pflicht . . .

Stadt und Gebiet

* Iserlohn, 21. Februar.

Madame Butterfly

– Ein erfolgreiches Gastspiel der Deutschen Musikbühne in der Iserlohner Schauburg –

* **Iserlohn**, 21. Februar.

Gestern war die Schauburg erfreulicherweise bis auf den letzten Platz gefüllt. Das Gastspiel „Madame Butterfly" der deutschen Musikbühne, Berlin, hat Iserlohns theaterfreudiges Publikum nicht enttäuscht. Die NS.-Kulturgemeinde kann auf diesen Abend als auf einen Höhepunkt ihrer dieswinterlichen Bühnenveranstaltungen zurückblicken. Wir brachten eine Würdigung des Ensembles ja schon gestern anläßlich des gleichen Gastspiels in Menden.

*

Stimmlich und darstellerisch gab E. Küst vom Essener Stadttheater als Gast des Ensembles eine ausgezeichnete Madame Butterfly. Sie wußte die wehmütig-feine Lyrik dieser Oper, die schmetterlingzarte Gestalt der kleinen Butterfly, wunderbar in Harmonie zu bringen zu ihrer starken und großen Liebe. Musik, Regie und Bühnenbilder waren recht ansprechend. Der Beifall des Publikums galt wohl in erster Linie der Gesamtleitung der deutschen Musikbühne. Jeder Darsteller gab sein Bestes, so daß eine erfreulich hochstehende Gemeinschaftsleistung zustande kam, die warme Anerkennung verdiente.

In der nächsten Veranstaltung der NSKG. wird der Arbeiterdichter Heinrich Lersch hier in Iserlohn aus seinen Werken lesen.

Heute abend:

Der Osten, der Brennpunkt des deutschen Schicksals

Vortragsabend des Deutschen Volksbildungswerkes, Iserlohn.

Am heutigen Freitag, dem 21. Februar, abends 8,15 Uhr, spricht Lehrer Marschelke im Rahmen des Deutschen Volksbildungswerkes in der Aula des hiesigen Lyzeums, Stennerstraße, über das Thema: „Der Osten, der Brennpunkt des deutschen Schicksals". Wir haben unsere Leser bereits auf diesen Vortrag aufmerksam gemacht, der uns eine der dringendsten Fragen des nationalsozialistischen Staates nahebringen will. Der Eintritt ist frei, so daß jedem Volksgenossen die Möglichkeit gegeben ist, sich über diese brennende Zeitfrage zu unterrichten.

Schießübung der Iserlohner Artillerie

In der Gegend Wildewiese — Plettenberg.

Die 3. Abteilung Artl.-Regt. 16 bittet um Bekanntgabe folgender Notiz: „Die 3. Abteilung Artillerie-Regiment 16 schießt am 27. Februar von 9 bis 16 Uhr aus Gegend Wildewiese b. Plettenberg auf den Pastenberg und Almert. Das Betreten des abgesperrten Geländes und der durchführenden öffentlichen und privaten Wege ist für die Dauer der Absperrung wegen Lebensgefahr verboten. Den Anordnungen der Absperrposten ist unbedingt Folge zu leisten.

Ganze Geschosse mit oder ohne Zünder, Geschoßteile, die nicht mit Sicherheit als völlig leer erkannt werden, Zünder, lose oder auf dem Geschoßkopf sitzend und einzelne Zünderteile dürfen unter keinen Umständen berührt werden, auch dann nicht, wenn der Finder von ihrer Ungefährlichkeit überzeugt ist. Ebenso ist ein Nacharaben oder Freilegen in die Erde gedrungener Geschosse und größerer Geschoßteile verboten. Der Finder darf nichts weiter tun, als die Stelle kennlich machen und den Fund den Landjägern oder der Ortsbehörde usw. unverzüglich anzeigen."

Verkehrserziehung

Im Rahmen von Berufserziehungsmaßnahmen

führt die Deutsche Arbeitsfront — Amt für Arbeitsführung und Berufserziehung — in allen Gauen laufend Lehrgänge für Berufskraftfahrer durch. Neben der Behandlung technischer Fragen soll den Lehrgangsteilnehmern auch die Kenntnis der Verkehrsvorschriften vermittelt werden.

Die Lehrgänge verdienen amtliche Förderung, da sie geeignet sind, die auf Verbesserung der Verkehrsdisziplin gerichteten Maßnahmen der Verkehrspolizei wirksam zu unterstützen. In einem Runderlaß ersucht der Reichs- und Preußische Minister des Innern die Polizeibehörden, Anträgen auf Ueberlassung geeigneter Polizeibeamter zur Unterweisung der Teilnehmer in den Verkehrsvorschriften zu entsprechen.

---

* **Silberhochzeit.** Am heutigen Tage begehen die Eheleute Bandagist Martin Balke, Lindenstraße, das Fest der silbernen Hochzeit. — Unserem langjährigen treuen Leserpaar auch unsererseits die herzlichsten Glückwünsche!

* **Die Abstimmungslisten für die Vertrauensratswahlen sind aufzubewahren.** Bei den vorjährigen Vertrauensratsabstimmungen sind in verschiedenen Fällen, in denen der Treuhänder der Arbeit zur Entscheidung über die Gültigkeit der Abstimmung angerufen worden war, Schwierigkeiten dadurch entstanden, daß die Unterlagen für die Abstimmung nicht mehr vorgelegt werden konnten. Der Reichs- und Preußische Arbeitsminister weist infolgedessen darauf hin, daß die gesamten Unterlagen, also insbesondere die Abstimmungslisten, die Stimmzettel und die Feststellung des Abstimmungsergebnisses von dem Führer des Betriebes, der nach dem Gesetz der Abstimmungsleiter ist, nach der Abstimmung unter Verschluß zu nehmen und sorgfältig für die Dauer der Amtsperiode des Vertrauensrates aufzubewahren sind. Einsicht oder Ueberlassung der Abstimmungsunterlagen darf nur dem Treuhänder der Arbeit gewährt werden, der nach dem Gesetz über die ordnungsmäßige Bildung der Vertrauensräte zu wachen hat.



Vom Lachen zum Weinen ist oft nur ein kleiner Schritt, aber bald hat ein Kind die Schmerzen wieder vergessen.

(Scherl-Bilderdienst-M.)

In herzlicher Kameradschaft verbunden:

Der Kyffhäuserbund und die junge Wehrmacht

Aufschlußreiche Führertagung des Kreisverbandes Iserlohn des Kyffhäuserbundes

Wichtige Bekanntmachungen

—z— Iserlohn, 21. Februar.

Eine bedeutungsvolle Tagung fand am gestrigen Abend im Lokal Bintz für den Kreiskriegerverband Iserlohn statt. Selten konnte der Kreisführer, Major a. D. Weydekamp, eine solche Zahl von Vertretern der Kameradschaften des Kreisgebiets begrüßen, selten aber auch wies eine Tagung eine derartige Zahl von Ehrengästen auf wie diese.

Dieser Tatsache einer so auserlesenen Gästeschar trug Major a. D. Weydekamp in seinen herzlichen Begrüßungsworten Rechnung. Ein besonderer Willkommengruß galt den Kameraden von Schwerte, Westhofen und Umgegend, die dem früheren Kreisverband Hörde angehörten und nunmehr in den Kreisverband Iserlohn übergingen.

Ein Gedenken an die in den letzten Wochen zur großen Armee abberufenen Kameraden, darunter 2 Ehrenführer und ein Kameradschaftsführer, worin auch ein ehrendes Gedenken an die Toten des Weltkrieges und der Bewegung eingeschlossen war, leitete die eigentliche Tagung sehr feierlich ein. Als erster ergriff der Regimentskommandeur des Inf.-Reg. Nr. 60, Oberstleutnant von Basse, das Wort: Das Vertrauen der alten Soldaten habe die Angehörigen der Wehrmacht, als noch die Fesseln von Versailles die Arbeit hemmten, jahrelang gestärkt. Der Kyffhäuserbund und seine Führung haben von jeher erkannt, daß der Geist des deutschen Soldaten nicht zu vernichten ist. Der Führer hat der neuen Wehrmacht eine große Aufgabe gestellt. Gelingt es ihr, das Ansehen des alten ruhmreichen deutschen Heeres auf die junge Wehrmacht zu übertragen und dadurch dem Reich auch nach außen wieder Ansehen und Weltgeltung zu verschaffen, dann ist ein schönes Ziel erreicht. Die junge Wehrmacht betrachtet es als ihre vornehmste Pflicht, die Tradition der ruhmreichen Armee zu pflegen und an sie anzuknüpfen.

Dadurch ist für immer eine feste Kameradschaft zwischen den Soldaten der alten Armee und der jungen Wehrmacht gewährleistet.

Landesführer Bömcke,

ein altverdienter Führer im Kyffhäuserbund, gab seiner Freude über die Anwesenheit der Wehrmachtsvertreter Ausdruck und betonte, daß der Kyffhäuserbund für sich das Verdienst in Anspruch nehmen könne, den Wehrwillen hochgehalten und über die schlimme Zeit des Niederganges hinweg gepflegt zu haben. Besonderer Dank gebühre Adolf Hitler dafür, daß dieses alte Ziel durch die Schaffung der neuen Wehrmacht seine Verwirklichung fand. — Hinter den Worten des Führers stehe heute eine Truppe, die befähigt sei, das Vaterland gegen jeden Feind zu schützen. Die stolzeste Freude eines Vaters sei es doch, wenn er heute wieder seinen Sohn der Truppe zuführen könne, die die Tradition des früheren väterlichen Regiments fortsetze. — Landrat von Rumohr dankte für die Einladung und gab seiner Freude Ausdruck, daß die Soldaten der alten Armee aus dem ganzen Kreisgebiet so zahlreich erschienen waren. Er werde gern auch künftigen Einladungen Folge leisten. Konteradmiral Schlieper sprach in kurzen Worten dem langjährigen Kreisverbandsführer Weydekamp, der es von jeher verstanden habe, seinem Kreisverband ein würdiger und tüchtiger Führer zu sein, besondere Anerkennung aus.

Major a. D. Weydekamp dankte allen Rednern für die herzlichen Worte und führte dann kurz einiges aus über die neue Gliederung des Kyffhäuserbundes. Die neue Einheit ist die Kameradschaft, deren es im Kreisverband 66 mit 7800 Mitgliedern gibt. Eine Anzahl von Kreisverbänden wird zum Bezirksverband zusammengefaßt, so die 7 Kreisverbände Iserlohn, Altena, Lüdenscheid, Olpe, Hagen-Stadt, Ennepe-Ruhr, Witten-Stadt zum Bezirksverband Iserlohn, dessen Führer wiederum Major Weydekamp ist.

Dieser Bezirksverband umfaßt 285 Kameradschaften mit 33 000 Mitgliedern. 11 Bezirksverbände bilden den Landesverband Westfalen, dem Major a. D. Bömcke als Führer vorsteht.

Sodann gab der Kreisverbandsführer noch davon Kenntnis, daß der frühere Kreisschießwart, Obergerichtsvollzieher Hoffmann, infolge Krankheit seine Pensionierung beantragen mußte und bereits seinen Wohnsitz nach anderswohin verlegte. Ihm wurde der Dank des Kreisverbandes ausgesprochen für seine geleistete Arbeit.

Als neuer Kreisschießwart wurde Kamerad Graumann-Schwerte ernannt und verpflichtet.

Der Landesschießwart, Kamerad Trappmann, machte anschließend einige Ausführungen über den derzeitigen Stand des Schießwesens. Die alten Soldaten legen besonderen Wert darauf, das Schießen so auszuüben, wie sie es bei der Armee gelernt haben. Es wurden 1934 und 1935 erfreuliche Fortschritte erzielt. Die Vorbereitungen zum diesjährigen Wettschießen seien im besten Gange, es sei wünschenswert, daß alle Kameradschaften sich vollzählig daran beteiligen. Von dem Nenngeld in Höhe von 50 Pfennig pro Schützen stelle der Kreisverband wiederum einen erheblichen Teil in Form von Preisen zur Verfügung. Das Opferschießen zugunsten des WHW. erbrachte im Landesverband bisher rund 7000 RM.

Der Bund verausgabte bisher zur Förderung des Schießwesens rund RM 700 000,—, wovon der Landesverband Westfalen an Büchsen, Munition und Zuschüssen für Schießstände rund 38 000 RM erhielt. Der Kreisverband Iserlohn steht gegenüber den anderen Kreisverbänden noch stark zurück und hat viel nachzuholen. Unter dem neuen Schießwart werde das Versäumte, verursacht durch die lange Krankheit des früheren Schießwarts, bald nachgeholt sein. Die Schießstände der einzelnen Kameradschaften bauen wir nicht nur für uns, sondern auch für die junge Generation, die nach uns kommt. —

Landesfechtleiter, Kamerad Schleef, machte einige Ausführungen über die deutsche Kriegerfechtanstalt im Kyffhäuserbund, die mit ihren 5 Waisenhäusern und ihren Kriegererholungsheimen sowie den Geldzuwendungen an Altveteranen und in Not befindliche Kameraden schon so manchen Dank geerntet habe. 1935 war es erstmalig möglich, die Unkosten der Wohlfahrtseinrichtungen aus den aufgekommenen Sammlungen der Fechtanstalt voll zu bestreiten. Im Landesverband Westfalen kamen 1933 RM 19 000, 1934 RM 28 000 und 1935 RM. 55 000 auf. Als Vorbild wurde die Kameradschaft ehem. Angehöriger des 11. Armeekorps in Bochum hingestellt, die in unermüdlicher Arbeit mit Hilfe der Kameradenfrauen und durch Verwertung von Altmaterial auf einen sehr hohen Ertrag zugunsten der Fechtanstalt kam. Das Jahr 1936, in welchem der Kyffhäuserbund sein 150jähriges Jubiläum feiern könne, müsse auch der Fechtanstalt ein entsprechendes Ergebnis bringen.

Kamerad Paul Hagemann als Kreispropagandawart machte Ausführungen über die Aufgaben des Propagandawarts innerhalb der Kameradschaften und wies darauf hin, daß vom Führer von jeher die Bedeutung der Propaganda erkannt sei. Der Weltkrieg sei anders ausgelaufen, wenn ein Propagandaministerium von der Art unseres heutigen Ministeriums vorhanden war. Dieses neue Aufgabengebiet müsse in jeder Kameradschaft gepflegt werden. — Zwei verdiente Kameraden, die Kameradschaftsführer Sauerland und Groß, Hohenlimburg, wurden durch Ueberreichung des goldenen Ehrenzeichens für ihre langjährigen Dienste geehrt. Viel Freude bereitete der Landesführer dann den Herren der Wehrmacht, als er ihnen für die Büchereien drei Exemplare des Ehrenbuchs der Westfälischen Regimenter überreichte.

Oberstleutnant von Basse dankte namens seiner Kameraden für diese freudige Ueberraschung und gab der bestimmten Erwartung Ausdruck, daß diese Bücher wohl stets vergriffen sein würden. Sodann nahm noch der Landesführer das Wort und sprach über Fragen, die im Zusammenhang mit der erfolgten Gründung des neuen Soldatenbundes in manchen Kameradenkreisen Zweifel hervorgerufen hatten. Zunächst sei die Gründung des Soldatenbundes auf Befehl des Führers erfolgt und dann seien dem Kyffhäuserbund als Träger der alten Tradition wichtigste Aufgaben zugefallen. Durch von vornherein geübte straffe Kameradschaft zum neuen Soldatenbund werde das gemeinsame Ziel am besten und ehesten erreicht. Der Kyffhäuserbund mit seinen 3 Millionen Mitgliedern werde auf Vordermann marschieren und die Aufgaben meistern, die ihm zugedacht sind.

Major Weydekamp gab noch bekannt, daß der Kyffhäuserbund sich an der Heldengedenkfeier am 8. März, vormittags 10 Uhr, in der Artillerie-Kaserne, für den Standort Iserlohn, beteiligen wird. — Mit der Parole, im gleichen Schritt und Tritt den vorgeschriebenen Weg zu verfolgen und zielbewußt weiter zu wirken zum Wohle des Vaterlandes und in unverbrüchlicher Treue zum Führer, schloß der Kreisverbandsführer die denkwürdige Tagung. Ein Sieg-Heil auf den Führer und die Nationalhymnen waren der Ausklang dieser ersten Kreisführertagung des Jahres 1936.

Ein Erlaß über das Arbeitsbuch

Bestrafung der Säumigen.

Von zuständiger Stelle ist wiederholt mit Bezugnahme auf die ergangenen gesetzlichen Bestimmungen den deutschen Volksgenossen, die für das Arbeitsbuch in Betracht kommen, nahegelegt worden, sich dieses für ihre Beschäftigung in Zukunft unerläßliche Dokument zu beschaffen. Für die erste aufgerufene Gruppe ist bereits mit Wirkung ab 1. März d. J. die Weiterbeschäftigung ohne Arbeitsbuch untersagt. Für die übrigen beiden Wirtschaftsgruppen ist ein solcher Termin noch nicht ergangen.

Im Zusammenhang mit den mit dem Arbeitsbuch zusammenhängenden Fragen hat nun der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung einen neuen Runderlaß ergehen lassen, der eingehend die Aufgaben darlegt, die für die Dienststellen der Reichsanstalt sich nunmehr ergeben. Der Präsident weist darauf hin, daß Arbeitskräfte, die nicht rechtzeitig ein Arbeitsbuch beantragt haben, nicht entlassen werden sollen und daß sich deshalb auch Einstellungen nicht verzögern sollen. Notfalls soll daher die Ausstellung von Ersatzkarten erfolgen. Wer jedoch bei der Beschaffung des Arbeitsbuchs böswillig gebummelt hat, setzt sich der Gefahr einer Bestrafung aus, gleichgültig, ob es sich um Betriebsführer oder Gefolgschaftsangehörige handelt.

Bei Klärung von Zweifelsfragen in einem weiteren Erlaß erklärt der Präsident noch, daß mit Rücksicht auf die Richtigkeit und Vollständigkeit der Arbeitsbücher, die ja Angaben zur Person enthalten, im Arbeitsbuch auch die Zahl der unehelichen Kinder bei weiblichen Arbeitsbuchpflichtigen anzugeben ist.

= **Ergste, 21. Februar. Neufestsetzung von Dienststunden.** Für die Amtsverwaltung in Ergste, Amtskasse und Amtsnebenstelle in Hennen sind die Dienststunden vom 1. März ds. Js. wie folgt festgesetzt worden: Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 7½ bis 13 Uhr, Mittwoch und Samstag von 7½ bis 13½ Uhr.

Westfalen und Nachbarprovinzen

Auf der Jubiläumsfeier vom Schlag getroffen.

* **Hagen**, 20. Februar. Ein bedauerliches Ende nahm gestern abend eine Jubiläumsfeier im Parkhaus. Der Geschäftsführer der Einkaufsgenossenschaft der Bäckerinnung, Rudolf Griesenbeck, konnte gestern sein 25jähriges Berufsjubiläum feiern. Im Anschluß an die Generalversammlung der Bäckerinnung, die gestern im Parkhaus stattfand, sollte der Jubilar seitens der Bäckerinnung geehrt werden. Während der Ehrung brach der Jubilar plötzlich zusammen und war sofort tot. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein jähes Ende gemacht. Der Verstorbene stand im 60. Lebensjahre.

Schüsse auf einen Personenkraftwagen

Eine Frau lebensgefährlich verletzt.

* **Haßlinghausen**, 20. Febr. Die Polizeipressestelle Haßlinghausen teilt mit: Der Diplomingenieur A. Sch. aus Gevelsberg befuhr am 19. 2. 36 gegen 23 Uhr mit seinem Personenkraftwagen die Landstraße Haßlinghausen—Gevelsberg. Zwischen dem Restaurant Stephansbeck und dem Gehöft des Bauern Jakobi wurden von der linken Straßenseite auf den Wagen mehrere Schüsse abgegeben. Ein Geschoß (Stahlmantel Kaliber 7,65 mm) durchschlug den Kofferraum, die Polsterung des linken hinteren und des rechten Vordersitzes und traf die neben Sch. sitzende Ehefrau in den Rücken. Durch die noch in derselben Nacht erfolgte Operation der Verletzten wurden schwere Verletzungen im Unterleib festgestellt. Es besteht Lebensgefahr.

Von den Tätern fehlt zur Zeit jede Spur. Ein Verdacht gegen zwei junge Leute, die an dem Abend in der Nähe des Tatortes gesehen wurden, hat sich nicht bestätigt. Für die Tat selbst fehlt zunächst jedes Motiv.

20 000 Liter Benzin gestohlen

!! **Gelsenkirchen**, 20. Februar. Im Oktober 1935 wurden bei den Oler-Werken in Gelsenkirchen-Rotthausen größere Fehlmengen festgestellt. Genaue Nachprüfungen der Werksleitung ergaben, daß fortlaufend größere Mengen Benzin entwendet wurden. Die Diebe aber konnten nicht ermittelt werden, bis schließlich in der Nacht zum 14. Februar Kriminalbeamte in der Nähe des Werkes einen mit mehreren Personen besetzten Kraftwagen beobachteten, der vor dem Werke hielt. Die mitgebrachten leeren Kannen wurden mit Benzin gefüllt. Als die Diebe davonfahren wollten, wurden sie von den Kriminalbeamten gestellt und festgenommen. Der Hauptanführer konnte allerdings zunächst entkommen, wurde aber am 17. Februar in Essen festgenommen. Er ist bereits wegen ähnlicher Diebstähle im Jahre 1935 bestraft worden; er hatte im Jahre 1934 über 6000 Liter Brennstoff in Essen gestohlen. Es wurde festgestellt, daß die Diebe zweibis dreimal nachts auf Diebesfahrt gingen und jedesmal 500 bis 600 Liter Benzin stahlen. Der Brennstoff wurde dann in Essen bei Hehlern abgesetzt. Nach den bisherigen Ermittlungen sind bei den Oler-Werken rd. 20 000 Liter Brennstoff gestohlen worden.

Zirkus Hagenbeck kehrt von einer Englandreise zurück.

=:= **Wesel**, 20. Februar. Der Zirkus Carl Hagenbeck wird demnächst seine Auslandsreise beenden. Mitte April wird er England verlassen und mit Vorstellungen in Westdeutschland beginnen. Mit dem im Ausland gezeigten Programm hatte das deutsche Zirkusunternehmen überall glänzenden Erfolg.

Aus dem Gerichtssaal

Gefängnisstrafe für Schlingensteller

Holzen, 20. Febr. Die Zeiten, in der Wilddiebe, besonders Schlingensteller, mit geringen Geldstrafen davonkommen, sind endgültig vorbei. Das mußten vor dem Hagener Schöffengericht auch der 25 Jahre alte Karl E. und der 23 Jahre alte Gerhard S., beide aus Dortmund-Hörde, erfahren. Beide waren des erschwerten Jagdvergehens angeklagt. Am 14. Dezember vorigen Jahres war von einem Treiber in dem Jagdbezirk im Wannetal vor einer Karnickelröhre eine Schlinge gefunden worden. Der zuständige Förster setzte sich gleich am nächsten Tage in der Nähe der Fundstelle an. Nach einiger Zeit erschienen in seiner Nähe die beiden Angeklagten. Sie hatten ihre Fahrräder im Walde versteckt. S. schnallte die am Fahrrad angebrachte Aktentasche ab und beide gingen direkt auf die Stelle zu, wo die Schlinge gefunden worden war. Dann schlugen sie die Richtung in ein Waldstück ein, wo auch Schlingen aufgestellt waren. Der Förster rief beide an und forderte sie auf, stehen zu bleiben, andernfalls er schieße. S. blieb auf diese Aufforderung stehen, während E. das Weite suchte. Auch einige Schüsse, die der Förster auf den Fliehenden abgab, vermochten nicht, E. zum Stehen zu bringen. Die außerordentlich verwerfliche Handlungsweise der Angeklagten bedingte eine empfindliche Strafe. E. wurde als Haupttäter angesehen und zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. S. kam mit der Mindeststrafe von 3 Monaten Gefängnis davon.

Redaktions-Briefkasten

B. Tr. Die gesetzliche Erbfolge (also wenn kein Testament vorhanden ist) regelt sich wie folgt: Wenn Kinder vorhanden sind, so kommen als Erben diese und der überlebende Ehegatte in Frage. Den Hauptanteil von dem Vermögen des verstorbenen Ehemannes, nämlich drei Viertel, erben die Kinder, der überlebende Ehegatte selbst erhält nur ein Viertel. Sind Kinder nicht vorhanden, so erbt der Ehegatte die Hälfte, während die Eltern des Verstorbenen sich in die andere Hälfte teilen müssen. Leben diese aber nicht mehr, so geht das ihnen zustehende Teil auf ihre Kinder, also auf die Geschwister des verstorbenen Ehegatten über. Leben nur noch entfernte Verwandte, so erhält bei kinderloser Ehe der überlebende Ehegatte die ganze Erbschaft. Bei kinderloser Ehe kann der überlebende Ehegatte neben den Eltern und Geschwistern auch noch den Voraus beanspruchen. Hierunter versteht man die zum ehelichen Haushalt gehörenden Gegenstände, nämlich Wohnungseinrichtungen, Wäsche und Hausgerät. Der Ehegatte erbt also dann die Hälfte des Nachlasses und außerdem den Voraus, während Eltern und Geschwister den übrigen Teil des Vermögens erhalten.



Heute abend gegen 9½ Uhr entschlief sanft und unerwartet, nach kurzer, schwerer Krankheit, wohlvorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, mein innigstgeliebter Mann, unser herzensguter, stets treusorgender Vater und Schwiegervater, mein guter Schwiegersohn, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Otto Ostermann

im 52. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Klara Ostermann geb. Müller
Klärchen Lorenz geb. Ostermann
Liesel Ostermann
Josef Lorenz
Albert Schlüter

Iserlohn, den 20. Februar 1936.

Die Beerdigung findet Samstag, den 22. Februar, nachmittags 2 Uhr, vom Krankenhaus Bethanien aus statt.

Das feierliche Seelenamt ist Montag morgen 1/27 Uhr in der hiesigen Pfarrkirche.

Von Beileidsbesuchen bitten wir höfl. Abstand zu nehmen.

Statt Karten.

Für die uns beim Heimgange meines lieben Mannes, unseres guten Vaters in so reichem Maße erwiesene Teilnahme sagen wir hierdurch allen unseren herzlichsten Dank.

Frau Friedrich Alberts und Kinder.

Hemer, im Februar 1936.

Evangelischer Gottesdienst

Sonntag, den 23. Februar, Estomihi.

Stadtkirche.

Vorm. 10 Uhr: P. Osthus.
Vorm. 11,30 Uhr: Kindergottesdienst: Pfarrer Balzer.
Abends 8,30 Uhr: Fastengottesdienst. „Die Erlösungsbedürftigkeit aller Menschen und die Antwort Gottes in der Verheißung des Alten Testamentes". (Predigttext: Jesaja 53, 6.) Pfarrer Linde.

Reformierte Kirche.

Vorm. 8,30 Uhr: Pfarrer Natorp.

Kirchspielskirche.

Vorm. 10 Uhr: Pfarrer Natorp.
Vorm. 11,30 Uhr: Kindergottesdienst: Pfarrer Linde.

Krankenhaus Bethanien.

Vorm. 10 Uhr: Pfarrer Linde.

Turnhalle in Dröschede.

Vorm. 9 Uhr: Pfarrer Gericke.

Gemeinschaftshaus Obergrüne.

Vorm. 10,30 Uhr: Pfarrer Gericke.
Vorm. 11,30 Uhr: Kindergottesdienst: Pfarrer Gericke.

Schule zu Dahlsen.

Nachm. 3,30 Uhr: P. Osthus.

Montag, den 24. Februar.

Abends 8,30 Uhr, in der Stadtkirche: Gemeindevortrag. „Der Christus des Neuen Testamentes und das falsche Christusbild unserer Tage". Pfarrer Stratenweth, Dortmund.

Dienstag, den 25. Februar.

Abends 8,30 Uhr, in der Stadtkirche: Gemeindesingegottesdienst. „Die Anbetung des leidenden und sterbenden Christus im Lied der Kirche". Leitung: Studienrat Wettig, Siegen. Mitwirkung der beiden Kirchenchöre der Gemeinde.

Mittwoch, den 26. Februar.

Abends 8,30 Uhr, in der Stadtkirche: 1. Passionswochengottesdienst. „Der gekreuzigte Christus, den einen eine Torheit — uns aber eine Gotteskraft". (Predigttext 1. Kor. 1, 18.) Pfarrer Walther.
Nachmittags 5 Uhr: Missionsverein: P. Osthus.

Donnerstag, den 27. Februar.

Abends 8,30 Uhr, im Schwesternheim, Prinzenstraße: Bekenntnisstunde: Pfarrer lic. van Randenborgh.
Abends 8,30 Uhr, im Gemeindehaus, Wallstraße: Jungmütterabend des Nordwestbezirks der Frauenhilfe: Pfarrer Linde.

Freitag, den 28. Februar.

Abends 8,30 Uhr, im Schwesternheim, Prinzenstraße: Jugendbibelstunde der Jugendschar Ost: Pfarrer lic. van Randenborgh.
Abends 8,30 Uhr, im Gemeindehaus, Wallstraße: Männerdienst: Pfarrer Linde.
Abends 8,30 Uhr, im Kindergarten, Hindenburgstraße: Männerdienst: Pfarrer Walther.

Samstag, den 29. Februar.

Nachm. 5,30 Uhr, in der Stadtkirche: Kinderchor des Kindergottesdienstes.
Nachm. 6,15 Uhr, im Gemeindesaal an der Wiemer: Blockflötenchor des Kindergottesdienstes.

Evgl. Kirchengemeinde Letmathe

Samstag 17 Uhr: Gottesdienst im Letmather Krankenhaus.

Sonntag, den 23. Februar, Estomihi.

Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst: Pfarrer Beckmann, Oestrich.
Vorm. 11,15 Uhr: Kindergottesdienst.
Kirchenschmuck: Bezirk 7: Frau Welsch.

Wochenplan.

Sonntag 11,15 Uhr: Bücherausgabe in der Schillerbücherei.
Montag 14,30 Uhr: Mädchen-Bibelschar.
Montag 20 Uhr: Evangelische Frauenhilfe.
Montag 20 Uhr: Jungmütterkreis: Teilnahme an der Versammlung der Evangelischen Frauenhilfe.
Dienstag 20,15 Uhr: Kirchl. Jugendstunde für die weibl. Jugend.
Mittwoch 15 Uhr: Knaben-Bibelschar. — 18 Uhr: Bücherausgabe in der Jugendbücherei. — 20,15 Uhr: Helferkreis des Evangel.-kirchl. Männerdienstes.
Donnerstag 20 Uhr: Elternabend des Kindergartens.
Donnerstag 20,15 Uhr: Helferkreis des Kindergottesdienstes.
Freitag 20,15 Uhr: Kirchl. Jugendstunde für die männl. Jugend.

Fahrräder von Mark **29.50** an
Fahrradzubehör und Ersatzteile preiswert.
Fachgemäße Fahrrad-Reparaturen bei billigster Berechnung. — Zahlungserleichterung.
Friedrichstraße 4, Ruf 3494 **LÖSCHE**
Nähmaschinen-, Fahrrad- und Radiohaus

Evangelische Gemeinde Hemer

Sonntag, den 23. Februar.

9 Uhr: Gottesdienst im Gemeindehaus 2: Pfarrer Knolle.
10 Uhr: Gottesdienst in der Kirche: Pfarrer Knolle.
11,15 Uhr: Kindergottesdienst in der Kirche.
11,15 Uhr: Kindergottesdienst im Gemeindehaus 2.
Mittwoch 20,30 Uhr: Passionsgottesdienst in der Kirche: Pfarrer Knolle.
20,30 Uhr: Passionsgottesdienst im Gemeindehaus 2: Pfarrer Frommann.
Im Anschluß an beide Gottesdienste findet Beichte und Feier des hl. Abendmahls statt.
Freitag 20,30 Uhr: Vorbereitung für den Kindergottesdienst im Kindergarten Hemer.
Freitag 20,30 Uhr: Vorbereitungsstunde für den Kindergottesdienst im Gemeindehaus 2.

Evg. kirchl. Gemeindearbeit.

Ev. Jung-Männerwerk Hemer (im Gemeindehaus 1)

Sonntag 18 Uhr: Vereinsstunde.
Montag 20 Uhr: Bibelstunde. — 21 Uhr: Singen.
Mittwoch 17,30 Uhr: Jungschar.
Freitag 20,15 Uhr: Jungmannschaft.
Samstag 20,15 Uhr: Jungtrupp. — 20,30 Uhr: Posaunenchor.

Blaukreuzverein Kindergarten Hemer.

Sonntag 14 Uhr: Hoffnungsbund. — 18 Uhr: Blaukreuzstunde.
Donnerstag 20,15 Uhr: Jugendstunde im Gemeindehaus 2.

1. Pfarrbezirk.

Frauenhilfe.

Donnerstag 15 Uhr: Frauenhilfsstunde.

Weibliche Gemeindejugend Hemer im Kindergarten Hemer.

Montag 16—18 Uhr: Jugendstunde für 10—12jährige. 20,30 Uhr: Jugendkreis der 14—18jährigen.
Dienstag 20,30 Uhr: Arbeitsgemeinschaft der Aelteren.
Donnerstag 20,30 Uhr: Singen.
Freitag 17—19 Uhr: Jugendstunde für 13—14jährige.

2. Pfarrbezirk.

Frauenhilfe.

Montag 20,30 Uhr: Chorstunde.
Dienstag 15,30 Uhr: Frauenhilfsstunde im Gemeindehaus 2.

Weibliche Jugend im Gemeindehaus 2.

Montag 15 Uhr: Bibelschar Westig.
Montag 16 Uhr: Bibelschar Sundwig.
Dienstag 16 Uhr: Bibelschar Sundwig.
Dienstag 20,30 Uhr: Singen im Kindergarten Westig.
Donnerstag 20,30 Uhr: Bibelabend für alle im Gemeindehaus 2.

Kirchenchor im Gemeindehaus 2.

Montag 20,30 Uhr: Uebungsstunde.

Evangelische Gesellschaft im Vereinshaus in Westig.

Sonntag 14 Uhr: Sonntagsschule
Sonntag 16 Uhr: Bibelstunde.
Sonntag 17,30 Uhr: Jugendbund für E. C.
Dienstag 20,30 Uhr: Gesangstunde des gem. Chors.
Donnerstag 20,30 Uhr: Bibelbesprechstunde.

Gustav-Adolf-Missionsverein.

Mittwoch 15 Uhr: Arbeitsgemeinschaft im Kindergarten Hemer.

Evangelische Kirchengemeinde Ihmert.

Sonntag, den 23. Februar.

Vorm. 9,45 Uhr: Pfarrer Thom.
Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst, Pfarrer Thom.
Dienstag, den 25. Februar.
Abends 8 Uhr: Kirchenchor im Gemeindesaal.
Mittwoch, den 26. Februar.
Abends 8,15 Uhr: Bibelstunde.



Empfehle
Ia Fohlenfleisch
Roßschlächterei Johannes Hoffmann
Dickenturm

Mit uns zur
Leipziger Frühjahrsmesse
vom 1.-9. März 1936
Messeabzeichen
Sonderzugfahrkarten
Ermäßigte Messefahrkarten
und Flugscheine
Auskunft und Ausgabe:
Reise u. Verkehrsbüro Wichelhovenhaus Iserlohn, Tel. 3247
Mer-Vertretung


Die Schutzhütte
bietet dem Wintersportler Zuflucht u. Sicherheit. Vergessen Sie aber beim Sport nicht die echten „Kaiser's Brust-Caramellen" in der Tasche mitzuführen. Sie schützen damit die Schleimhäute Ihrer Atmungsorgane vor Erkältungen.
Kaiser's Brust-Caramellen mit den 3 Tannen
Zu haben in Apotheken, Drogerien und wo Plakate sichtbar.


Die letzte Sendung frischer
Hasen
und eine große Partie
frischgeschlachtete
Suppenhühner
angekommen im
Feinkosthaus
Mengelkamp
Wermingserstr. 40 Ruf 3733

Fahrräder
ab 29.50 RM.
besichtigen Sie zwanglos
im
Fahrradhaus Franz Neckar
Hagenerland Straße 30
Tankstelle Standard-Esso

Antriebweile
45 mm Ø, 4 m lang, 2 Ringschmierhängelager dazu (50 cm Ausladung) und einige Holzriemenscheiben billig zu verkaufen
Hemer, Oftenschlahstraße 25

Wenig gebrauchter, guterhaltener
Küchenherd
zu verkaufen. 1039
Näheres in der Geschäftsstelle.

Sehr gut erhaltener
Kleiderschrank
Waschtisch und Tisch billig zu verkaufen.
Näheres in den Geschäftsstellen Iserlohn und Hemer. 1028

6-Wochen-Ferkel
zu verkaufen.
Rothhöft, Oese bei Menden


Em-eukal
Em-eukal-Bonbons Btl. 0.45 u. 0.30
Dr. Soldan Bayr. Malz Btl. 0.30
Emeukal Hustentee . . . Pak. 0.40
Eumakal Fenchelhonig Fl. 0.80, 0.50

Kopera
Wermingserstraße 12 Ruf 3202

Frachtbriefe
zu haben in der Expedition ds. Bl.

AST
AUF ZUM MARS!
Iserlohns morgige Karnevalsparole:
Nach dem Fest der Seeschlange und der Märchenfahrt ins Blaue ladet der AST für morgen zum Karneval 1936 „Auf zum Mars" ein. Erstklassiger Clown auf der Bühne. — Kultivierte Tanzmusik vom Stratosphärenballon aus. Lustige Dekorationen. — Im Rittersaal Großlautsprecher und Mikrofonübertragung aus dem großen Saal (Anlage Radio Lütkoff) Café zur Mondschale, Bar zum kessen Mondkalb — Große Tombola — XXX-Überraschungen. Eintritt: Herren 1,25 Mk., Damen 1,— Mk., Mitglied. des AST 0.75. (Turner dürfen zum gleichen Preis eine Dame einführen.) — Für die Tombola können Gewinne noch morgen abend abgegeben werden. Sichern Sie sich eine Vorverkaufskarte, Reisebüro, Ziegenhirt, und Ostermann. **Auf zum Mars!**
Die Expeditionsleitung des AST
AUF ZUM MARS!
AST

Garage 1026
mit Heizung zum 1. April zu vermieten. Hemer, Märkischestr. 136

Abgeschlossene Etage
Küche, 3 Zimmer u. 1 Mansardenzimmer zum 1. April 1936 zu vermieten. Anfragen unter L L 0361 an die Geschäftsstelle.

Westig
(Neubau), 3 Zimmer, Küche, Bad, Gas und Elektrisch, zu vermieten. Angebote unter G G 0358 an die Geschäftsstelle.

Stadt Hemer
Neubau, 3 Zimmer, Küche, Bad, Gas und Elektrisch, gegen kleine Kapital-Beteiligung zu vermieten. Offerten unter F F 0357 an die Geschäftsstelle erbeten.

Lehrling
gesucht. 1038
J. C. Söding, Dickenturm 7.

Kernmacher
für Eisengießerei gesucht.
Roß & Co., Augustastraße

Zuverl. Person
für dort. Bezirksfiliale als Generalvertreter gesucht. Hoher Dauerverd. Beruf gleich (kostenfreie Einführg.). Gehring & Co., GmbH., Unkel/Rh. 276

Kaufm.
Lehrmädchen
von altangeseh. christl. Manufakt.-Handlung gesucht. Bewerbung mit Zeugnisabschriften und Lebenslauf unter E 0356 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Fabrik- und Exportgeschäft in Iserlohn sucht zum baldig. Eintritt perfekte
Stenotypistin
Solche mit Sprachkenntnissen erhalten den Vorzug. Angebote unter B B 0354 an die Geschäftsst.

Ehrliches, ordentliches junges
Fräulein
für Verkauf und Servieren, für sofort gesucht. 1011
Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Junge
Kontoristin
flott in Buchführung und als Stenotypistin zum 1. April in Iserlohn gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften unter D 0355 an die Geschäftsstelle dss. Blattes.

Morgenmädchen
per sofort gesucht. 1032
Näheres in der Geschäftsstelle.

Junges Mädchen
21 Jahre, sucht Stellung im Haushalt zum 1. oder 15. März.
Angebote unter K 0360 an die Geschäftsstelle.

Jüngeres
Mädchen
für einige Stunden vormittags gesucht.
Freifrau von Hammerstein, Hemer, an der Steiner 3.

Gute Existenz
Verkaufe wegen Alters billig mein Geschäft (Schuhe, Leder, Lederwaren) i. Leverkusen (I. G. Farben) Offerten unter M M 0362 an die Geschäftsstelle.

Gewinnauszug

5. Kl. 46. Preußisch-Süddeutsche (272. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

11. Ziehungstag — 20. Februar 1936

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 125886
4 Gewinne zu 5000 M. 25857 210520
12 Gewinne zu 3000 M. 52601 142882 301782 338378 379906 390708
26 Gewinne zu 2000 M. 15982 19205 22695 32554 58813 207665 250080 254849 256082 274435 353011 362114 371003
42 Gewinne zu 1000 M. 6901 16748 40764 58546 64749 68380 72254 92449 107563 134472 156774 164496 209074 247195 275514 313317 328104 332858 346054 377521 389902
94 Gewinne zu 500 M. 4258 17332 30186 34121 43126 49344 58811 61904 65326 80285 81788 82926 93779 94515 98013 112169 114799 137180 146265 153265 156315 166174 168352 177446 211020 223984 254091 254861 265013 268357 270152 271913 282161 291445 303030 304494 306078 326087 329502 332086 336664 336911 353151 365549 374787 381378 394028
400 Gewinne zu 300 M. 1145 1538 3067 5624 6114 6605 7623 7976 9522 10335 11786 12209 14747 17654 21173 22629 26433 26767 30034 31143 32494 33746 37300 37777 38804 38955 41230 41335 42585 42946 48988 53257 53413 67369 71428 77919 80528 82659 83367 90671 94591 95245 95833 96138 98095 100324 108040 113054 117257 117633 118327 119660 123332 123718 128132 128509 128692 129021 129049 131300 131464 132786 133561 134748 136322 137261 138715 140198 140205 143502 149530 151011 152598 153081 160386 160510 160917 163865 164878 165097 167637 170836 174389 175813 182771 186802 187131 187765 188575 189168 191745 192122 197272 197527 198312 199648 201877 203052 203235 204322 205971 208150 208864 215006 217000 217993 221242 221934 227309 233782 235043 235264 238133 238332 251680 256399 256588 257116 257664 263984 265315 265956 267776 267781 268446 269371 274541 275972 278064 280336 284982 287179 287264 287872 289621 289847 293116 295780 297497 300068 301259 309569 310512 310814 311765 313658 313695 318275 320779 321071 321498 323223 324236 326116 328828 330944 331272 332085 338470 341060 346539 350689 352100 352402 352996 357833 358047 359752 360467 364029 364319 366105 364505 365597 367680 367924 368800 370058 372735 373410 373718 375723 376248 376623 376738 380992 383944 384767 385038 385385 388857 392267 392296 393864 394109 394259 394967 399481 399700 399821

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 5000 M. 320072
6 Gewinne zu 3000 M. 55438 131517 177206
16 Gewinne zu 2000 M. 31620 44253 70575 80595 104647 137854 222571 368159
38 Gewinne zu 1000 M. 11473 25986 45003 47109 62229 78831 79360 128071 144843 147956 174542 190692 220366 230626 268165 322281 361785 362657 363278
60 Gewinne zu 500 M. 9751 14693 25202 33024 40242 85695 86512 143401 161868 164195 181911 196460 208684 214555 230283 254979 262510 265346 286916 302138 321292 334845 352174 354438 364541 369562 370153 393103 398543 399548
302 Gewinne zu 300 M. 4075 5650 11991 12796 19302 22233 22972 24438 24710 25364 27505 30213 38014 46890 49989 51961 52999 56201 57774 58136 60099 64264 66915 67093 67099 71864 78870 79246 90675 92896 96343 97275 98238 98422 98829 100153 103155 104070 104963 106610 110959 115669 119655 123074 125573 125952 126000 126124 126684 128122 130838 131379 139815 142179 152285 161364 163229 166091 166462 169288 174314 175000 176724 182158 182459 185639 185833 187376 191955 193413 195960 197139 202291 204050 206987 212902 217777 218313 219105 220020 220257 221953 224072 228359 230679 232873 232970 234712 236578 237003 237153 242892 245099 245833 247303 248820 248869 250297 260411 263472 264552 264776 265737 266661 267862 274221 275135 276057 276968 278467 285458 287828 292954 296484 299574 300890 301346 302848 303326 304027 309719 317742 318547 323313 328181 329900 330590 332561 333560 336474 342244 344418 345524 352493 353333 355249 355823 358464 359533 360555 364504 365905 366314 367935 369060 272856 389620 390579 391909 394308 399015

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 4 zu je 50000, 2 zu je 30000, 8 zu je 20000, 72 zu je 10000, 150 zu je 5000, 266 zu je 3000, 602 zu je 2000, 1866 zu je 1000, 8160 zu je 500, 12264 zu je 300 Mark.

Von heimatlicher Erde = Volk und Leben

Menden und Umgegend

* Menden, 21. Februar.

Mendens Ausgaben für Volksbildung

In seinen Haushaltsplan setzt Menden alljährlich eine gewisse Summe für die Volksbildung. Im Jahre 1935 hatte man für diesen Zweck 2800 RM. vorgesehen, doch ist die Verwaltung im neuen Jahre etwas großzügiger, indem dieser Betrag mehr als verdoppelt wurde. Für das Mendener Heimatmuseum war im vergangenen Jahre eine Summe von 1000 RM. zur Verfügung gestellt worden. Dieser Zuschuß ist allerdings nicht ausreichend, um dem Museum die Durchführung der ihm gestellten Aufgaben zu ermöglichen. Man kann es deshalb nur begrüßen, daß für 1936 dieser Zuschuß auf 2500 RM. erhöht wurde. Auch die Volksbücherei ist im neuen Haushaltsplan besser bedacht worden. Sie erhielt bisher 1500 RM. und soll nun mit dem Museum gleichgestellt werden. Sie erhält also auch 2500 RM. Zuschuß. — Erstmalig findet sich auch für die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" ein Zuschuß in Höhe von 500 RM. Dies ist nicht viel, wenn man an die vielen Aufgaben denkt, die KdF. zu lösen hat, aber es wird doch immerhin eine fühlbare Erleichterung für die Ortswaltung sein.

---

* **Die Feuerglocke ertönte.** Am späten Mittwochabend ertönte plötzlich die Feuerglocke, und laute Trompetensignale riefen die Wehrmänner zum Dienst. In dem Geschäftshause Cramer an der Hauptstraße war ein Kellerbrand ausgebrochen, der aber rasch gelöscht werden konnte, ehe größerer Schaden entstand. Die Brandursache konnte noch nicht geklärt werden.

* **Gerichtstermin auf der Hauptstraße.** Auf der Hauptstraße gab es gestern eine große Menschenansammlung. Das Arnsberger Gericht hielt hier einen Ortstermin ab, um Klarheit in einen Strafprozeß zu bringen, der sich um einen schweren Verkehrsunfall drehte. Es handelte sich um den Zusammenstoß zwischen einem Auto und dem Motorradfahrer K., der damals bekanntlich schwer verletzt wurde. Der Termin fand seinen Abschluß im Mendener Amtsgericht und endete mit einer Verurteilung des Autolenkers.

* **Unfall am Güterbahnhof.** Am Mendener Güterbahnhof ereignete sich gestern ein Betriebsunfall. Beim Verladen von Eisenteilen fiel dem Güterbodenarbeiter H. P. ein mehrere Zentner schweres Eisenstück auf die Knie, wodurch er sich eine erhebliche Beinverletzung zuzog. Der herbeigerufene Arzt veranlaßte die Ueberführung ins Krankenhaus.

---

* **Fröndenberg,** 21. Februar.

* **Im Silberkranz.** Die Eheleute Schlosser Theodor Klockenhoff und Anna geb. Fleige zu Fröndenberg, Haßleistraße 39, begingen gestern ihr silbernes Ehejubiläum. Wir gratulieren!

* **Geburtstagschronik.** Frau Witwe Henriette Neumann geb. Hoppmann zu Ardey, Gartenstraße 1, wurde dieser Tage 83 Jahre alt. — Rentner Heinrich Menningmann, Berastraße 43, wurde bei bester Gesundheit und Frische vor kurzem 80 Jahre alt. — Frau Witwe Wilhelmine Drath, Friedhofstraße 40, vollendete ihr 79. Lebensjahr. — Fräulein Veronika Dunkel zu Fröndenberg, Bismarckstraße 21, erreichte bereits ihr 88. Lebensjahr. Sie stammt aus Hildebrandshausen (Thüringen). — Frau Witwe Minna Linnenkamp geb. König, Haßleistraße 57, wurde 74 Jahre alt.

---

29 neue Mitglieder der NS.-Frauenschaft in Hemer feierlich verpflichtet

Eine Kundgebung im Saale Westhelle / Vom Wollen der Frauenschaft

Eine Ansprache der Frauenschaftsführerin Becker

* Hemer, 21. Februar.

Im festlich hergerichteten Westhelleschen Saal fand in Anwesenheit des Ortsgruppenleiters Pg. Schuchard die Verpflichtung von 29 neuen Mitgliedern der NS.-Frauenschaft durch Frau Lydia Becker, Hagen, statt. Fleißige Hände hatten liebevoll Bühne und Tische und das Bild des Führers mit Fahnen, Immergrün und Blumensträußchen geschmückt, und eine frohbewegte Frauenschar um die Tische vereint, sah erwartungsvoll dem feierlichen Akt entgegen. Lieder des Singkreises, gemeinsame Gesänge sowie ein von Frl. Floer vorgetragenes Gedicht: „Treueschwur", umrahmten würdig die schöne Feier. Höhepunkte des Abends aber bildeten die großangelegte Rede von Frau Lydia Becker und der Verpflichtungsakt.

In ihrer Ansprache hielt Frau Becker zunächst Rückschau auf das segensreiche Frauenschaffen der verflossenen drei Jahre und richtete dann den Blick auf die noch zu erfüllenden großen Aufgaben und Pflichten der Frauenschaft in der kommenden Zeit. Sodann zeichnete sie das Bild der deutschen Frau im Wandel der Zeiten. Jedes Zeitalter hat ein anderes Frauenbild geformt. Das Zeitalter der Maschinen zeigte nur ein Zerrbild der Frau, das der vermännlichten Frau. Erst dem Nationalsozialismus ist es vorbehalten geblieben, das Idealbild der deutschen Frau wieder neu zu formen und die deutsche Frau ihrer ureigensten Aufgabe, Gattin und Mutter zu sein, wieder zuzuführen. Aber auch die Arbeit der berufstätigen Frau ist zu bewerten. Wir sprechen sie als geistige Mutter der Nation an. Die deutsche Frau hat außer ihrem Pflichtenkreis daheim in der Familie auch noch Pflichten ihrem Volke gegenüber. Sie setzt sich mit den Gegenwartsfragen auseinander. Als Trägerin und Erhalterin des deutschen Blutstroms erkennt sie, was Rassevermischung und Rassezersetzung für unser Volk bedeuten. Sie macht sich Gedanken über den Geburtenrückgang ihres Volkes und weiß, daß allein „der Wille zum Kinde" unser Volk davor bewahren wird, es als untergehendes Volk zu bezeichnen. Sie sucht ihre Kinder zu verstehen und macht es ihnen leicht, in die Jugendorganisationen hineinzugehen und erzieht sie zu Härte, Zucht und Opferbereitschaft,

indem sie ihnen diese Tugenden vorlebt.

Sie ist aber auch Kulturträgerin im Volke. Mit Geschmack und feinem Empfinden sucht sie ihr Heim zu gestalten, oft mit geringen Mitteln, und greift nicht zu wertlosen Warenhausdingen, sondern gibt dem wirklich Wertvollen bei Ausschmückung ihres Heims den Vorzug. Schließlich hat sie auch teil an der kulturellen Wehrhaftigkeit unseres Volkes, deren Idealbild der Führer ist. Sein leuchtendes Vorbild ist der deutschen Frau Ziel und Richtschnur bei der Erziehung ihrer Kinder.

In der Frauenschaft sollen keine politischen Frauen erzogen werden. Wir wollen die Volksgemeinschaft und wollen mit den Männern zusammen arbeiten am gemeinsamen großen Aufbauwerk des Führers. Da heißt es treu zur Fahne stehen, zu kämpfen und sich nicht irre machen zu lassen, denn wieder sind Neid, Haß und Zwietracht Abseitsstehender am Werk, um uns in der Aufbauarbeit zu stören.

Es ist leicht, die Fahne am Mast aufzuziehen,
aber schwer, darunter zu kämpfen und zu bestehen.

Die deutsche Frau soll auch nicht durch äußeren Zwang zur NS.-Frauenschaft kommen. Nationalsozialismus trägt man im Herzen, er ist immer Erlebnis, erfaßt den ganzen Menschen und formt ihn um, so daß er auf Gedeih und Verderb mit seinem Volk und seinem Führer sich verbunden fühlt.

Auch Selbstbesinnung jeder einzelnen Frau ist nötig, ob sie innerlich frei ist von Schutt und Schlacken, die ihr den Weg zum wahren Nationalsozialismus verschütten.

Wir arbeiten alle an einer großen Gesamtaufgabe, unserem Volke zu helfen, unseren Kindern ein freies, herrliches Vaterland zu sichern und dem Nationalsozialismus als Bollwerk gegen den Wel'bolschewismus zum Siege zu verhelfen.

Im Kampf um die Erreichung dieses hohen Zieles soll uns der Gedanke des kameradschaftlichen Zusammenstehens aller Volksgenossen Kraft und Ausdauer geben.

Wenn einer von uns müde wird,
der andere für ihn wacht.
Wenn einer von uns zweifeln sollt,
der andere gläubig lacht.
Wenn einer von uns fallen sollt,
der andere kämpft für zwei.
Denn jedem Kämpfer gab ein Gott
den Kameraden bei.

(Menzel.)

Reicher Beifall belohnte die Rednerin für ihre warmempfundenen Worte, und freudig legten 29 Frauen ihr Treuebekenntnis zum Führer ab.

Stadt-Hemer

Schützt das Westiger Ehrenmal!

Unsere junge Stadt ist stolz darauf, in dem Westiger Kriegerdenkmal das erste und auch eines der schönsten Ehrenmäler für die Gefallenen des Weltkrieges im Kreise Iserlohn zu besitzen. Der schlichte und doch eindrucksvolle Bau des Mals hat manche andere Gemeinde zur Nachschaffung angeregt. So ist z. B. auch das Denkmal in Hohenlimburg-Elsey auf in Westig erhaltene Anregungen zurückzuführen.

Leider wird aber dem Ehrenmal nicht die Pflege zuteil, die nötig ist und eine Selbstverständlichkeit sein sollte. Das Denkmal am westlichen Eingang der Stadt vermittelt den ersten Eindruck unseres Gemeinwesens, der bekanntlich am nachhaltigsten wirkt. Darum ist es unbedingt erforderlich, daß die Umzäunung der Grünanlagen und die Tore des Denkmals, die stark angerostet sind, einen neuen Anstrich erhalten und vor dem Verfall geschützt werden. Darüber hinaus sei an alle Fahrgäste und Schaffner der Straßenbahn sowie die gesamte Bevölkerung die dringende Bitte gerichtet, selbst zur Denkmalspflege beizutragen und das Fortwerfen von Zigarettenschachteln, Papier, den Resten der Fahrscheinblocks usw. in die Grünanlagen zu unterlassen. Hier sieht es manchmal aus wie in einer Altpapierhandlung. Das ist ein Zustand, dessen man sich schämen muß. Wir sind es unseren toten Helden schuldig, dafür zu sorgen, daß diese ihrem Andenken gewidmete und aus freiwilligen Spenden der Westiger Bürger errichtete Stätte ihr früher würdiges und sauberes Aussehen zurückerhält. Wir hoffen, daß dieser Appell nicht ungehört verhallt bei allen, die es angeht!

---

* **Aus der evangelischen Gemeinde.** Die Passionszeit steht vor der Tür. Für die evangelische Gemeinde finden von nächster Woche an wieder allwöchentlich Passionsgottesdienste statt. Dieselben sind jeweils Mittwochs, und zwar um 8,30 Uhr abends, sowohl in der evangelisch. Kirche in Hemer wie auch im Gemeindehause II in Westig. Der erste Passionsgottesdienst ist am Mittwoch in kommender Woche. Die Gemeinde wird gebeten, sich recht zahlreich an den Passionsgottesdiensten zu beteiligen.

* **Betr. Steuererklärungen zur Gewerbesteuer.** Die Steuererklärungen für die Gewerbesteuer nach dem Gewerbeertrag des Rechnungsjahres 1936 müssen bis spätestens Sonnabend, den 29. Februar, eingereicht werden. Wer bisher noch keinen amtlichen Vordruck zugestellt erhalten hat, wolle sich einen solchen im Rathause, Zimmer 16 (Steuerbüro) geben lassen.

* **Vom Fundbüro.** Gefunden wurde in Hemer eine Schülermütze. Der Verlierer wolle sich im Polizeibüro im Rathause, Zimmer 8, melden.

---

* Sundwig, 21. Februar.

* **Lebhaftes Interesse für das Konzert des MGV. „Männerchor".** Das nächste Winterhilfskonzert im Saale Meise, veranstaltet vom Männergesangverein „Männerchor", verspricht auch in diesem Jahre ein voller Erfolg zu werden. Das Programm ist in reichhaltiger Folge aufgestellt worden und verspricht den Musikfreunden, zumal das Streichorchester des Stadtorchesters Iserlohn unter der Leitung von Willi Schmidt gewonnen worden ist, einige angenehme und unterhaltsame Stunden. Der Vorverkauf hat bereits eingesetzt.

* Westig, 21. Februar

* **Aus der Partei.** Der Schulungsabend für den Monat Februar findet heute um 20,30 Uhr in der ev. Schule statt. Möglichst zahlreiche Beteiligung ist dringend erwünscht. Morgen, Samstag, ist von 15—17 Uhr Dienst für die politischen Leiter im Steinbruch angesetzt. Eine Mitgliederversammlung findet in diesem Monat nicht mehr statt. Für den 3. März ist eine Großkundgebung mit Gauorganisationsleiter Hein Diehl vorgesehen, auf die alle Volksgenossen jetzt schon hingewiesen seien.

* **Ein bunter Abend im Dienste des Winterhilfswerks.** Wir weisen nochmals auf den „Großen bunten Abend" hin, den der MGV. „Niegedacht", Westig, am morgigen Sonnabend bei Christophery veranstaltet. Die Mitwirkung einer so erstklassigen Kapelle, wie sie der Sturmbann II/259 stellt, und die bekannt guten gesanglichen Leistungen des veranstaltenden Vereins bieten volle Gewähr für einige genußreiche Stunden, in denen die Besucher noch manche Ueberraschung erleben werden. Die Männer von „Niegedacht" haben keine Mühe gescheut, um den Abend so auszugestalten, daß alle Gäste und das Winterhilfswerk auf ihre Kosten kommen. Theateraufführungen und Verlosungen werden das reichhaltige Programm angenehm ergänzen. Für alle Freunde deutschen Männergesanges und schmissiger Marschmusik lautet am Sonnabend die Parole: Auf zu Christophery! Der Saal muß bis auf den letzten Platz besetzt sein!

* **Neues Fernsprechhäuschen der Straßenbahn.** Die Westfälischen Kleinbahnen besaßen bisher für ihren Dienstbetrieb an der „Drehscheibe" eine in einem Kasten untergebrachte Telephonanlage, die jetzt durch eine moderne Zelle ersetzt worden ist, so daß der Straßenlärm nicht mehr stören kann. Gleichzeitig ist ein langgehegter Wunsch vieler Fahrgäste in Erfüllung gegangen. Neben dem Fernsprechhäuschen ist eine große Lampe angebracht worden, die in Zukunft auch in später Stunde die Fahrpläne ausreichend beleuchten wird.

Stadt Letmathe und Umgegend

((**Letmathe,** 20. Februar.

* **Filmvorführung für die vom WHW. betreuten Volksgenossen.** Am Sonntagvormittag läuft im „Victoria-Theater" der Film „Die vom Niederrhein". An alle Parteien, die vom WHW. betreut werden, erging die Einladung zu dieser Veranstaltung, zu der kein Eintrittsgeld erhoben wird. Dem Besitzer des Kinos, Pg. Peter Hermes, sei an dieser Stelle Dank gesagt, daß er sein Theater kostenlos dem WHW. zur Verfügung stellt.

((**Im Silberkranz.** Die Eheleute Schreinermeister Wilhelm Kuchler, Gennaerstraße 55, feiern Sonntag ihre Silberhochzeit. Wir gratulieren herzlichst!

((**Vom Zuge erfaßt** wurde ein Lastwagen der Reichsbahn, als er gestern vor der hiesigen Güterabfertigung zurücksetzen wollte. Der zur Laderampe fahrende Güter-Kleinzug beschädigte den Lastwagen stark.



Die Türplakette des Winterhilfswerks für den Monat März.

(Scherl, M.)

Sven Hedin 71 Jahre alt.

== **Essen,** 20. Februar. Der große schwedische Forscher und Freund des deutschen Volkes, Dr. Sven Hedin, der sich zur Zeit auf einer Vortragsreise durch Westdeutschland befindet, feierte am Mittwoch in Essen seinen 71. Geburtstag. Die Stadtverwaltung Essen ließ Sven Hedin durch Bürgermeister Richter die herzlichsten Glückwünsche aussprechen und einen Blumenstrauß überreichen.

Schließung einer Viehagentur in Essen.

== **Essen,** 20. Februar. Die Regierungsstelle in Düsseldorf teilt mit: Der Regierungspräsident (Preisüberwachungsstelle) hat in Essen mit sofortiger Wirkung die Viehagentur des Wilhelm Hitzbleck für zwei Monate geschlossen, weil dieser ungeachtet aller öffentlichen Warnungen und der erst unlängst erfolgten Bestrafungen anderer Agenturen in erheblichem Maße Ueberpreise für Großvieh gefordert und damit seine Unzuverlässigkeit bewiesen hat. Die Verfahren gegen die Vieheinsender und alle diejenigen, die in die Angelegenheit verwickelt sind, sollen beschleunigt durchgeführt werden.

Verantwortlich:
Hauptschriftleiter: Dr. Ludwig Reinold; für Lokales, Heimat und Sport: Fritz Hain; für den Anzeigenteil: i. V. Heinz Schäfer, sämtlich in Iserlohn. — Druck und Verlag: Iserlohner Kreisanzeiger Rudolph Wichelhoven. Z. Zt. ist Preisliste Nr 8 gültig.
Durchschnittsauflage im Monat Januar 1936: 8810.

Auch in Letmathe günstige Entwicklung der Finanzen

Ausgeglichener Haushaltsplan / Hebung der Steuerkraft / Verringerung der Wohlfahrtslasten

Vermögenslage um 120 000 Mk. gebessert

* **Letmathe,** 21. Februar.

Die Ratsherren verabschiedeten in ihrer letzten Sitzung den Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1936. Wie im Vorjahre, so konnte auch diesmal wieder ein ausgeglichener Haushaltsplan vorgelegt werden, nachdem in früheren Jahren immer größer werdende Fehlbeträge zu verzeichnen waren.

Bürgermeister Seideneck hatte den Ratsherren einen Bericht über die Entwicklung der Haushalts- und Finanzlage in dem zu Ende gehenden Rechnungsjahr 1935 und die voraussichtliche Weiterentwicklung zugehen lassen, dem wir die nachfolgenden Feststellungen entnehmen.

Nachdem schon das Rechnungsjahr 1934 (1. 4. 34 bis 31. 3. 35) mit einem nennenswerten Kassenbestand abschloß, wird auch der am 31. März ds. Js. fällige Abschluß des Rechnungsjahres 1935 einen beachtlichen Ueberschuß aufweisen, der zur außerordentlichen Schuldentilgung und zur notwendigen Rücklagenbildung Verwendung finden soll.

Die günstige Entwicklung der städtischen Finanzen in den letzten beiden Rechnungsjahren ist in der Hauptsache auf die Hebung der Steuerkraft zurückzuführen, die wiederum eine Folge der großzügigen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen ist. Auch die Verringerung der Wohlfahrtslasten hatte auf die Finanzentwicklung günstigen Einfluß, denn die

Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen ging von 183 am 1. April 1934 auf 47 am 31. Dezember 1935 zurück.

Allerdings kann mit einer derartig günstigen Weiterentwicklung im kommenden Rechnungsjahre nicht mehr gerechnet werden. Am 1. Oktober ds. Js. setzt die 3prozentige Tilgung der Schulden beim Umschuldungsverband ein. Bei der hohen Verschuldung der Stadt bei diesem Verband handelt es sich hier um eine neue Belastung von jährlich rund 25 000 RM. Eine empfindliche Neubelastung bringt auch für die Stadt die Erhöhung des Anteils der Gemeinden und Städte an den Fürsorgestellen von 30 auf 50 Prozent, die ab 1. 4. 1936 in Kraft tritt. Die Mehrbelastung hieraus wird bei vorsichtiger Schätzung zirka 20 000 RM. betragen.

Ein Ausgleich des Haushaltsplanes für das kommende Rechnungsjahr ist trotzdem erreicht worden. Er schließt in Einnahme und Ausgabe mit 588 400 RM. ab. (Im Vorjahre einschließlich des Nachtragshaushaltsplanes 766 550 RM.)

Der Schuldendienst erfordert einen Betrag von 84 000 RM., die Anleiheschuld beläuft sich jetzt auf 1 386 000 RM., sie ist also durch außerordentliche Schuldentilgung gegen das Vorjahr um rund 76 000 RM. gesunken. Neben einer Rücklagenbildung in Höhe von 36 000 RM. hat sich also das Vermögen der Stadt Letmathe im abgelaufenen Rechnungsjahre um etwa 112 000 RM. verbessert. Die Zuschüsse zum Schulhaushalt zergliedern sich wie folgt: Volksschule 48 800 RM., Mittelschule 14 000 RM., Berufsschule 5 500 RM.; das macht auf den Kopf der Bevölkerung bei der Volksschule 5,78, Mittelschule 1,64 und Berufsschule 0,65 RM. — Der Zuschuß zum Wohlfahrtshaushalt beträgt noch 55 800 RM., das sind 6,80 pro Kopf der Bevölkerung.

Das Steueraufkommen, der wesentlichste Faktor der Haushaltsrechnung, zeigt im einzelnen folgendes Bild, wobei vergleichsweise die Vorjahrszahlen angefügt sind.

Biersteuer 24 000 (23 000), Gewerbeertragssteuer 50 000 (46 400), Lohnsummensteuer 36 000 (30 000), Bürgersteuer 39 000 (34 000), Einkommensteuer-Ueberweisungen 58 300 (55 500), Körperschaftssteuer 19 400 (17 700) und Umsatzsteuer 20 000 (20 000). Das Gesamtsteuer-Aufkommen ist mit 414 300 (396 800) angesetzt.

Daß sich die eingangs erwähnte Steigerung der Steuerkraft auch bei der Gewerbeertragssteuer auswirkt, erhellt aus diesen Zahlen. Während im Jahre 1934 nur 22 600 RM. einkamen, konnten jetzt 50 000 RM. in den Etat eingesetzt werden. Während im Rechnungsjahre 1934 von insgesamt 414 Steuerpflichtigen 286 frei veranlagt werden mußten, waren 1935 von rund 400 Steuerpflichtigen nur 195 frei zu veranlagen. Zergliedert man den von 128 Veranlagten im Jahre 1934 aufgebrachten Betrag in Berufsgruppen, dann ergibt sich, daß auf den Handel 20 Prozent, auf das Handwerk 8 Prozent, auf die freien Berufe 5 Prozent und auf die Industrie und alle übrigen Berufsgruppen 67 Prozent der eingekommenen Summe entfallen.

Wir hoffen, durch diesen Streifzug durch den neuen Haushaltsplan unter Beweis gestellt zu haben, daß der oberste Grundsatz nationalsozialistischer Gemeindepolitik: Keine Ausgabe ohne Deckung! bis zur letzten Konsequenz beachtet wird und daß man trotz der „ererbten" Schuldenlast vertrauensvoll in die Zukunft blicken kann.

Neue B&U-Leistungen zum neuen Frühjahr

Unsere 7 Schaufenster der Vorderfront zeigen schon jetzt eine erlesene Auswahl neuester Seiden- und Wollstoffe. Mantel- und Kompletstoffe in guten Qualitäten mit allen Merkmalen der Frühjahrsmode. Wir bitten um Besichtigung derselben, aber auch um einen gänzlich unverbindlichen Besuch unserer Stoffabteilung. Um Sie über die markantesten Artikel und Preislagen zu orientieren, bringen wir nachstehend 3×3 Stoff-Angebote von großer Bedeutung.

BASSE & UERPMANN A.G.
JSERLOHN
Unsere Versand-Abteilung erledigt Anfragen auf Musersendungen bereitwilligst und portofrei



Crêpe-Satin-Tupfen von der Mode bevorzugt für die fesche Bluse u. die aparte Garnitur zu vielen Farbzusammenstell. geeig. ca. 96 cm br. 2.75

Taffet-Cloqué in neuartigen bunt abgestimmten Karomustern für die feine Komplet- und Kostümbluse, ca. 82 cm breit 3.45

Cloqué-Faconné zartbetontes Blattmuster für das neue Nachmittagskleid, in Pastelltönen wie agave, zimt, holz u. nachtblau, ca. 96 br 4.90

Georgette-Streifen derent, sportliche Note, sehr modisch, für den Uebergang, feine Frühjahrsfarben für Kleider u. Komplets, ca. 96 cm br. 3.90

Georgette-Vigoreux fein abgetönte Melangen, für Nachmittagskleider und Komplets in Fantasieverarbeitung, ca. 130 cm breit . . . 5.50

Georgette-Broché aparte Kleiderneuheit, vielseitige Verarbeitungsmöglichkeit mit passendem Mantel-Georgette, ca. 130 cm breit . 7.80

Sport-Noppé das praktische, modische Gewebe für jugendlich. Mäntel u. Kostüme, in neuartigen Farbeffekten, ca. 140 cm breit 4.50

Mantel- u. Komplet-Stoffe eleg. Fantasiegewebe, lebhafte sportlich gehaltene Webarten im Noppen- u. Diagonalcharakter, ca. 140 cm breit 6.90

Komplet-Composé für den betont modischen Mantel, Rock oder das neue Jacket in weichrauher Bindung und Webart, ca. 140 cm breit 7.80

Samstags und Mittwochs von vielen Orten Sonntagskarten nach Iserlohn

---

Er kann nie schief gehn; nämlich „Der Sprung in den Karneval"
mit der Turngemeinde und dem Iser.. Schleddenh. SV. nur Sonntag, den 23. Febr., in der Neuen Halle der Alexanderhöhe Eintritt wie's sich gehört 50 Pfg. im Vorverk. in den bek. Stellen

---

Iserlohner Turnverein e. V.

Samstag, den 22. Febr., 19,59 Uhr:
Großer historischer
Fastnachts-Ball
in der **Alten Halle** der Alexanderhöhe
Bierzelte, Wein- und Likörstuben, Cafés usw.
2 Musikkapellen! 2 Musikkapellen!
Die schönsten Masken werden prämiert
Einheits-Eintrittspreis 60 Pfg.
Es ladet freundl. ein **der närrische Rat**



Werbung ist zu teuer

wenn Sie wild drauflos inserieren! Durchdachte, anhaltende Anzeigenwerbung im „Kreisanzeiger" macht sich von selbst „billig". — Wir wollen keinen Anzeigen-„friedhof". Zufriedene Kunden ist unser Ziel. Lassen Sie sich beraten vom IKZ-Werbedienst

---

Lord Römer spielt zum Ohrringpreis
Nur ihr Ohrring ist ihr Preis.

Iserlohner Bockskämper
RM 3.35, 2.95, 2.10 1.65 und -.85
Alleinverkauf: Kopera Iserlohn-Wermingserstr 12

Karnevalistisch. Frohsinn bietet
Hotel Haus Delecke Möhnesee
am 22., 23. und 24. Februar seinen Gästen. Beginn 20 Uhr.
Gustav Birk
Sonntagnachmittag **Kaffee - Konzert**

Hiesiges Fabrikgeschäft sucht zum sofortigen Eintritt **unbedingt zuverlässigen**
Packer und Boten
Bewerber mit Führerschein werden bevorzugt. Angebote mit Lebenslauf und Zeugnissen unter H H 0359 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Größeres Fabrikgeschäft in Menden sucht zum sofortigen Eintritt, spätestens zum 1. April, einen
Kontoristen oder Kontoristin
für die Rechnungsabteilung. Selbständiges Arbeiten nach kurzen Angaben Bedingung. — Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit unter A A 0353 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Nähmaschinen
in bekannter u. bester Qualität in größter Auswahl von Mark **110.-** an
Reparaturen sämtl. Systeme prompt und billig.
Nadeln, Oel, Ersatzteile
K. Rentzing, Mechaniker
Iserlohn, am Ostbahnhof 4

KARNEVAL im Deutschen Haus
Samstag — Sonntag — Montag
Stimmung und Frohsinn in allen Räumen
Sektbar **Kaltes Bufett**

Auto-Reparatur
Wir empfehlen, jetzt ihren Wagen nachsehen zu lassen
Sie werden bei uns
fachmännisch
beraten. Reparaturen an **sämtl. Fahrzeugen** insbesondere **Mercedes-Benz** und **Dieselmotore** führen geschulte Kräfte zuverlässig aus.
Hoffmann & Kawohl
Reparatur - Tankstelle - Garagen
Iserlohn, Schillerplatz
Tag- und Nachtruf 2300

Buchenwäldchen
HALLO! Wir senden auf Welle 1936 !!!
Karneval Samstag, 22. 2., abends 7.30 Uhr, das beliebte **Kostümfest** des Quartettvereins „Unter Uns", Wermingsen. Eintritt **50** Pfg. — Motto: „Wer nicht liebt Weib, Fröhlichkeit und Gesang, der bleibt draußen".

Leupin-Creme u. Seife
vorzügl. Hautpflegemittel, seit über 20 Jahren bestens bewährt bei
Hautjucken-Flechte
Ausschlag, Wundsein usw.
Drog. Raabe, Wermingserstraße 31
Drogerie Mieth, Unnaerstraße 18
in Menden: Rathaus-Drog. Suren
in Hemer: Merz-Drogerie Klaus

Ab heute

Zille-Ball
Karneval ist überall, bei
Hännes
nur Zille-Ball

Es waren zwei Königskinder...
die konnten zusammen nicht kommen .... — Schade! Hätte man damals die Kleinanzeige gekannt, so wäre dem schnell abgeholfen worden. Durch eine Kleinanzeige im „Kreisanzeiger" kann man manches finden.
Ob Frau, ob Mann — die „Kleine" alles kann

Auf nach Deilinghofen!
Samstag, den 22., und Sonntag, den 23. Februar findet in der **GASTSTÄTTE PÜTTHOFF** ein
grosses karnevalistisches Konzert
mit einigen **Ueberraschungen** statt.
Die originellste Damen- und Herrenmaske wird prämiiert. — Jubel und Trubel in allen Ecken!

Schauburg
Das Meisterwerk eines deutschen Lustspiels
Witz - Komik und Humor
siegen auf der ganzen Linie!



Käthe Gold — eine junge, lebensfrohe Markgräfin an einem muffigen Hof
Richard Romanowsky — ihr Gemahl
Gustav Knuth — ein junger, frischer Dorfschmied, Ammenkönig von Neubronn
Marieluise Claudius — seine eifersüchtige Braut
Theo Lingen — ein intriganter Sittlichkeitskommissar
Fita Benkhoff — als Anführerin der meuternden Ammen

Eine von derber Lustigkeit, starker Lebensfreude, gesunder Natürlichkeit und reiner Liebe erfüllte Komödie.

Ein Ammendorf kämpft gegen Ehesteuer, Sittlichkeitsschnüffler und verlogene Mucker.

Kulturfilm - Lustspiel - Tonwoche

Reichshalle
Ein neuer großer UFA-Film
Manegen - Schau und Menschen - Schicksal
in



Leichte Kavallerie
mit
Marika Rökk (UFA)
eine feurige Tänzerin
eine rassige Reiterin
eine gefühlvolle Schauspielerin
Fritz Kampers als Zirkusdirektor
Cilly Feindt und
Hans Adalbert v. Schlettow
als Stars der „Hohen Schule"
Artisten, Tänzerinnen, Reiterinnen, Schwimmerinnen, Elefanten, Löwen, Tigern und Pferden.

Kulturfilm / Lustspiel / Tonwoche

Lichtspiel-Palast Westig
heute Freitag bis Montag
wiederum ein neuester Terra-Großtonfilm gleichzeit. mit führenden Großstadt-Theatern
Käthe von Nagy
Willi Eichberger



Wie eine ungekrönte Königin ihr Herz verlor, zeigt in großartig. Bildern voller Prunk der Film größter Ausstattung !!

Buster Keaton in dem Lachschlager **„Der Lebensretter"**
Das Faultier (Lehrfilm) FOX-Tonwochenschau
Ab Freitag: **„Königstiger"** Raubtier-Zirkusfilm

Wohnungsbau-Hypotheken vermittelt
Dr. Stader & Co. GmbH.
Iserlohn, General-Agentur der Deutschen Centralboden A.G., Berlin Auskunft und Bedingung. kostenlos

---

Zu verkaufen:
Feldschmiede, Kistenwaage 250 kg, Schraubstöcke und Rundfunkgerät (Nora, Gleichstrom). Mühlengang 13.

Zu vermieten
Galvanische Anstalt mit Schleiferei. Mühlengang 13.

Auf dieser Welt hab' ich kein Freud'...
Paul: Mensch warum nicht?
Emil: Ich bin das Alleinsein satt. Ich finde keine Frau
Paul: Mach's wie ich. Eine Kleinanzeige im „Kreisanzeiger" und schon hast Du eine Frau

Ob Frau, ob Mann — die „Kleine" alles kann



Ab Heute Freitag

Die erfolgreichste Volkskomödie des Jahres, nach dem dem gleichnamigen Bühnenstück von Maximilian Böttcher
Henny Porten, Else Elster, Hilde Sessak, Ilse Fürstenberg.
Gaston Briese, Reinhold Bernt, Gerda Kuffner, Jutta Sabo.
Neue und hübsche Gesichter junger Mädchen voller Laune und Uebermut.

Beiprogramm: **Kulturfilm „Alexandrien"**
Corso-Lichtspiele, Hemer
Täglich abends 8.15 Uhr, Sonntags 3 Uhr, 5.30 Uhr, 8 Uhr